MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

547 (28.11.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-363750

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 42 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 60 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Mittwoch, 28. November 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 547

Jahresfeier der Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Sozialismus der Tat

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 27. November.

In den AEG-Werken im Norden Berlins hat am Dienstagabend die Jahresfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stattgefunden. Die Feier erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß. Ursprünglich wollte, wie Rudolf Heß mitteilte, der Führer selber kommen. Doch hinderten ihn wichtige politische Geschäfte daran.

Die Jahresfeier war nichts anderes und sollte auch mit voller Absicht nichts anderes sein, als ein Ausschnitt aus dem Wirken von „Kraft durch Freude". Sie war eine Werkfeier. Der besondere Anlaß war aber in dem außerordentlich großen Ausmaß dieser Feierstunde zu erkennen. In einem der riesigen Maschinensäle, der mit den Zeichen der Arbeitsfront und Hakenkreuzbannern geschmückt war, hatten sich mit der Belegschaft zahlreiche Ehrengäste der SA, SS, der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und des Arbeitsdienstes versammelt, darunter auch einige Arbeiterabordnungen aus dem Reich. Die Arbeiter der letzten Schicht saßen auf ihren riesigen Maschinensätzen in schlichtem, blauem Arbeitskittel. In zwei weitere Maschinensäle, auf den Hof des Werkes und auf die benachbarten Straßen wurde die Feier durch Lautsprecher übertragen, so daß über 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen an ihr teilnehmen konnten. Der vortreffliche Chor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, ein Sprech-Chor des Arbeitsdienstes und das Musikkorps des Flottenflaggschiffs „Schleswig-Holstein" verschönten mit ihren Vorträgen den Abend.

Dieses Zusammenwirken von Reichswehr, Arbeitsdienst und Arbeiterschaft war ein Symbol für das Streben zu der alle umfassenden Volksgemeinschaft, das den Nationalsozialismus leitet. Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Jahresfeier mit einer kurzen, sich auf wenige grundsätzliche Gedanken beschränkenden Rede. Nach ihm sprach Rudolf Heß. Die Versammlung deutscher Arbeiter, die sich an diesem Abend in dem Bekenntnis zu einer der Großtaten friedlichen Kulturschaffens vereint hatte, war dem Stellvertreter des Führers ein willkommener und besonders geeigneter Anlaß, noch einmal den Friedenswillen des deutschen Volkes zu bekräftigen und sich unter der begeisterten Zustimmung seiner Zuhörer zu der Hoffnung zu bekennen, daß das hohe Ziel des Friedens durch die gemeinsame Arbeit aller Völker doch noch erreicht werden würde. Dr. Ley gab dann einen Rechenschaftsbericht über das erste Jahr „Kraft durch Freude". Er zeigte die Vielseitigkeit der hier geleisteten Arbeit und den mächtigen Erfolg, der ihr schon am Anfang zuteil geworden ist. Das Horst-Wessel-Lied, das den Abend abschloß, wurde so zum Gelöbnis, im Geiste des Führers weiter zu schaffen und diesem Werk der wahren Volksgemeinschaft den möglichen Erfolg zu sichern.

Die Rede von Dr. Goebbels

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Nicht ohne Absicht haben wir die Kundgebung zum einjährigen Bestehen der NSG „Kraft durch Freude" in einen der großen Berliner Industriebetriebe hineingelegt. Denn dieses Werk ist ein Werk nationalsozialistischer Arbeitergesinnung, ein Werk, das die nationalsozialistische Bewegung und die Deutsche Arbeitsfront für das schaffende deutsche Volk gegründet haben. Wir Nationalsozialisten haben uns nicht viel mit theoretischen Programmen abgegeben, sondern wir sind an die Arbeit gegangen:

Wir wollten nicht einen Sozialismus, der aus blutlosen Phrasen und Doktrinen bestand, wir wollten einen Sozialismus der Tat.

Wir sind ans Werk gegangen, und ich glaube, heute können alle Mitarbeiter an diesem großen sozialen Unternehmen „Kraft durch Freude" mit berechtigtem Stolz auf die vergangenen Leistungen zurückblicken. Denn wir Nationalsozialisten waren der Meinung, daß unser Land und seine Schönheiten, unsere Theater und unsere deutsche Kultur, die Schätze deutschen Geistes und deutscher Kunst nicht das Vorrecht irgendeiner privilegierten Schicht wären, sondern daß sie dem deutschen Volk gehörten und

daß Reise, Kunst, Kultur und Theatergenuß solange aufreizend wirken müßten, solange sie nur auf eine ganz geringe dünne Oberschicht beschränkt blieben.

Wir sind deshalb mit den Schätzen deutscher Kunst und Kultur, mit den Schönheiten unseres Landes an das Volk selbst herangegangen, denn wir waren der Meinung, wir müßten ein Volk besitzen, das getragen ist von den breiten Massen des schaffenden Arbeitertums.

So haben wir das nationale Bewußtsein, das wir auf die breiten Massen verlagert haben, fester fundiert, als es ehedem in Deutschland begründet war. Denn für uns war der Nationalismus keine Frage, sondern eine heilige, leidenschaftliche und idealistische Ueberzeugung, eine Ueberzeugung, die auf der Erkenntnis beruhte, daß wir dazu berufen sind, dieses Land zu beschützen, und daß es in uns allein auch seinen Schutz findet. Wenn wir vom Sozialismus sprachen, dann waren wir dabei der Ueberzeugung, daß man sehr wohl dem arbeitenden Volk sein Recht auf Leben und tägliches Brot geben kann, ohne damit die Nation vor der Welt verraten zu müssen. Gewiß, ich weiß, daß das sozialistische Programm des Nationalsozialismus nur bis zu einem Teil verwirklicht worden ist.

Der Nationalsozialismus ist nicht eine Erscheinung, die auf Jahre, auch nicht auf Jahrzehnte, sondern die auf Jahrhunderte berechnet ist.

Sein soziales Programm ist so umstürzend, so revolutionär und so grundlegend in seinen volksmäßig gebundenen Forderungen, daß es Zeit gebraucht, um sie zu verwirklichen. Es bedarf neuer Menschen, und diese neuen Menschen können nicht auf Kommando herbeigezaubert werden, sondern sie sind das Produkt einer weitsichtigen und systematischen Erziehungsarbeit. Wir brauchen neue Menschen, die dem Volk dienen, weil sie das Volk kennen und die sich Deutschland verpflichtet fühlen, weil sie in Deutschland die Mutter ihres Lebens, ihres Denkens, ihres Fühlens und ihres Arbeitens gefunden haben.

Plastischer Ausdruck dieses im wahrsten Sinne nationalsozialistischen Denkens ist unser Werk „Kraft durch Freude". Wir sind Menschen, die das Leben so sehen wie es ist und die versuchen, es auf ihre Art umzugestalten, und darum ist der Titel unseres Werkes auch ein Programm.

Freude, das wußten wir, ist Kraft, und Kraft werden wir gebrauchen, um das deutsche Schicksal zu meistern. Darum nannten wir dieses Werk „Kraft durch Freude".

Mit Stolz und innerer Zufriedenheit blicken wir auf das vergangene Jahr zurück. Mit Mut und mit Selbstvertrauen nehmen wir uns Taten und Werke für das kommende Jahr vor. Das, was wir begonnen haben, wird herrlicher weitergeführt und herrlicher zu Ende gebracht. So möge das Werk auch in aller deutscher Zukunft Millionen Menschen das geben, was sie zum Leben gebrauchen, und das ist Mut und Hoffnung, das Leben anzufassen und das Leben zu meistern: Kraft durch Freude! (Lebhafte Beifallskundgebungen.)

Nach Dr. Goebbels nahm

der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß

das Wort und führte etwa folgendes aus:

Nationalsozialisten! Deutsche Arbeiter!

Zum Abschluß des vergangenen und zugleich zu Beginn des neuen Arbeitsjahres des nationalsozialistischen Gemeinschaftswerkes „Kraft durch Freude" der Deutschen Arbeitsfront läßt der Führer durch mich seinen Gruß übermitteln. Der Führer dankt vor allem den Organisatoren, die in kurzer Zeit die Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ins Leben gerufen haben. Es ist des Führers und damit unser aller Wille, daß sich unter dem Sinnspruch „Kraft durch Freude" das Gemeinschaftsleben der deutschen schaffenden Menschen organisch so zusammensetzt, wie es der nationalsozialistischen Anschauung von der Arbeit und von der Arbeits- und Freudegemeinschaft der großen deutschen Kulturnation entspricht.

Der heutige Tag soll abermals sichtbar machen, daß die erste Sorge des nationalsozialistischen Reiches der Kraft des deutschen Arbeiters und der Freude des deutschen Arbeiters gilt, die diese Kraft steigert und erhält.

Der deutsche Arbeiter, das ist in diesem Sinne sowohl der Dreher hinter der Drehbank wie der Bauer auf dem Felde, es ist der Mann in der Schreibstube wie der Pilot, der deutsche Maschinen durch die Wolken steuert, der deutsche Soldat und Seemann, der seine Pflicht tut, es ist die Hausfrau am Herde so gut wie der Kunstschaffende, es ist eben der arbeitende deutsche Mensch überhaupt. Diesem deutschen Arbeiter im Kreise seiner Kameraden im schaffenden deutschen Volk sein Leben zur Freude zu gestalten und Freude zu tragen in das Familienleben wie auch die arbeitliche Gemeinschaftsfreude zu heben, das will die Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und das hat sie in Hunderttausenden von Fällen erreicht.

Wir wollen auch diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne den schaffenden Menschen der anderen Völker, denen jetzt so böswillig oft das Wort vom drohenden Krieg zugerufen wird, zu sagen:

Wir Deutschen, wir deutschen Arbeiter, wir deutschen Nationalsozialisten, und das sind wir Deutschen überhaupt, wir wollen so wenig den Krieg wie alle anderen Menschen, die ihn kennen und die arbeiten wollen zum Wohle ihres Volkes. (Stürmischer Beifall.) Wir sehnen uns nicht nach Krieg, und wir brauchen ihn nicht zur Wiederherstellung unserer Ehre, denn unsere Ehre hat der Führer wiederhergestellt. (Erneut lang anhaltende Beifallskundgebungen.) Wir wollen

Rechenschaftsbericht Dr. Leys

In diesem Jahre 30 Mill. Mark geldliche Aufwendungen, ohne Staatszuschuß

Meldung des DNB.

— Berlin, 27. November.

Auf der Jubiläumsfeier der NSG „Kraft durch Freude" in der AEG, Berlin gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Bilanz über ein Jahr Kraft durch Freude. In seiner Rede führte er u. a. aus:

Vor nunmehr einem Jahr verkündete ich im ehemaligen preußischen Herrenhaus den Beginn eines neuen Werkes, daß die kaum aus der Taufe gehobene Arbeitsfront gewillt sei, in Angriff zu nehmen:

„Die Neugestaltung des Feierabends, die Sicherung einer wahren Erholung für den deutschen Arbeiter." Der Führer war es, der auch hier wie immer richtunggebend war. Er sagte: „Ich will, daß dem Arbeiter ein ausreichender Urlaub gewährt wird und daß alles geschieht, um ihm diesen Urlaub sowie seine übrige Freizeit zu einer wahren Erholung werden zu lassen. Ich wünsche das, weil ich ein nervenstarkes Volk will, denn nur allein mit einem Volk, das seine Nerven behält, kann man wahrhaft große Politik machen."

Dieser Wille des Führers war uns heiliger Befehl. Das, was wir bisher für unbestimmt hielten, wurde uns jetzt klar. Die marxistischen Klassenkampfinstrumente, die alten Verbände, selbst in staatlich korporativer Verbrämung, durften wir nicht weiterbestehen lassen. Deshalb bauten wir systematisch die Organisation der Gemeinschaft aller schaffenden Unternehmer wie Arbeiter. Solange noch Millionen arbeitslos sind, kann auch nicht an eine generelle Verschiebung des Lebensniveaus der arbeitenden Schichten gedacht werden. Sind alle Arbeitslosen wieder in das Erwerbsleben eingegliedert, dann soll es unsere vornehmste Aufgabe sein, den Lebensstandard des schaffenden deutschen Volkes zu heben.

Der Führer zeigte uns auch sozialpolitisch einen neuen Weg!

Das Leben ist nicht allein eine nackte Magenfrage, ein Lohn- oder gar Dividendenproblem, sondern wir haben gelernt und das Volk hat es begriffen: Zum Leben gehört eine Summe von anderen Dingen, die anständige Gesinnung, die Teilnahme an der Kultur, das Schauen der Schönheiten unseres Vaterlandes, die Gestaltung des Arbeitsplatzes, die Erhaltung der Spannkraft des Körpers, die Erweckung eines neuen Volks- und Brauchtums und vieles andere mehr.

So ist denn heute nach noch nicht zwei Jahren der große Wurf gelungen. „Die Arbeitsfront ist der Exerzierplatz, auf dem die Gemeinschaft geübt wird, und „Kraft durch Freude" ist das Reglement, nach dem wir exerzieren". Heute ist die Gemeinschaft der Arbeitsfront fest und unerschütterlich in den Herzen der Menschen und in den Betrieben verankert. Die Menschen leben nach dem neuen Gesetze der Gemeinschaft, als ob es nie anders gewesen sei, während „Kraft durch Freude" in seinen durchschlagenden Erfolgen für das deutsche Volk ein unumstößlicher Begriff geworden ist.

Das ist ein Wunder und war nur möglich, weil Adolf Hitler so tief im Volke lebt und deshalb seine Seele so genau kennt wie kein anderer.

Dr. Ley zählte sodann einen Teil der Erfolge des ersten Jahres „Kraft durch Freude" kurz auf. Er bezeichnete als das Prachtstück das Amt für „Reisen und Wandern". Hier zeige sich

der ungeheure Erfolg von „Kraft durch Freude". Insgesamt 2 168 082 Arbeiter wurden auf Reisen geschickt, davon 1½ Millionen auf Urlaubsreisen von 14 Tagen.

Von der Größenordnung der Arbeit könne man sich erst einen Begriff machen, wenn man bedenke, daß für die Beförderung dieser Volksgenossen rund 36 000 Eisenbahnwagen erforderlich waren.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Fahrten ergebe sich aus der Tatsache, daß bei sämtlichen Urlauberzügen rund 40 Millionen Mark umgesetzt wurden. Davon erhielt die Reichsbahn allein eine zusätzliche Einnahme von rund 7 Millionen Mark.

Durch eine vorzügliche Organisation seien die Kosten der einzelnen Fahrten sensationell niedrig gehalten worden.

Einer besonders großen Beliebtheit erfreuten sich die Urlaubsreisen zur See. Nicht weniger als rund 80 000 Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands fuhren auf eigenen Dampfern zu den norwegischen Fjorden oder an die englischen Küsten.

Neben den Land- und Seereisen sei auch ganz besonders das deutsche Wandern gepflegt worden.

Die nächstjährigen Pläne des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub" versprechen eine Verdoppelung und Verdreifachung des letztjährigen Programms. Nicht weniger als 3—4 Millionen Urlaubern soll ein Urlaubs- oder Wochenendaufenthalt ermöglicht werden. Dabei sollen in erster Linie landschaftlich besonders schöne Notstands- und Grenzgebiete berücksichtigt werden.

Auch Hochseefahrten würden wesentlich verstärkt werden. Neben den Lloyd-Dampfern „Der Deutsche" und „Cordoba" in Bremerhaven werden in Hamburg vier große Dampfer in Dienst gestellt werden. Zur Bewältigung dieses Verkehrs müßten die Hafenanlagen in Hamburg ausgebaut und erweitert werden.

Die Hochseefahrten würden im kommenden Frühjahr eine sehr interessante Bereicherung dadurch erfahren, daß einzelne Schiffe in den Vorfrühlingszeiten Fahrten nach den südlichen Zonen unternehmen würden, z. B. nach Portugal, Madeira und den Azoren. An diesen Fahrten werden auch die Familienangehörigen teilnehmen.

Ein Amt mit geradezu sensationellen Erfolgen nannte Dr. Ley

das Sportamt

Gerade der Sport sei es, der mit wenigen Hilfsmitteln in wenigen Stunden Kraft durch Freude hervorrufen könne. Von sämtlichen Sportämtern wurden bisher 8000 Sportkurse durchgeführt und etwa 70 000 Unterrichtsstunden abgehalten, an denen insgesamt 450 000 Personen teilgenommen haben.

Als Nächstes werde im ärztlichen Bereich eines jeden Sportamtes eine sportärztliche und eine allgemeine Sportberatungsstelle eingerichtet werden, um jedermann beraten zu können, ob er Sport treiben dürfe und welchen er betreiben solle. Weiter werden Kurse für invalide und körperlich beschädigte Personen eingerichtet, um auch ihnen etwas Kraft durch Freude vermitteln zu können. In Zukunft würden die Sportämter der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude noch mehr mit den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen auf gemeinsamem Wege marschieren, um das große Ziel zu erreichen, den Sport zur Lebensgewohnheit des deutschen Volkes werden zu lassen.

Dr. Ley sprach sodann über

die Arbeit des Amtes für Schönheit und Würde der Arbeit,

die Gestaltung der Betriebe und des Arbeitsplatzes. Von dem Amt und seinen Unterorganisationen wurden bisher 4 130 Betriebe bearbeitet. Unbeanstandet konnten von und nur 10 v. H. verlassen werden. In 50 v. H. der Bearbeitungen konnten sofortige Verbesserungsdurchführungen veranlaßt werden. Der Rest wurde für das Frühjahr 1935 in Aussicht gestellt. Die bisher hierdurch in Umlauf gesetzte Summe beträgt 8 Millionen Mk.

Und als letztes sei nun der vielen tausenden Veranstaltungen gedacht, die die Güter der Kultur und Brauchtums vermittelten. In dem ersten Jahr wurden in allen Gauen Deutschlands 66 789 Veranstaltungen von „Kraft durch Freude" durchgeführt.

Dr. Ley schloß: Wir brachten dem Volk keine Wohlfahrten und Geschenke nach Art des humanitären Bürgertums und machten ihm auch keine Versprechungen auf paradiesische Zustände wie der Marxismus, sondern wir waren fleißig, mobilisierten in erster Linie das Volk und ließen im übrigen das Volk sich selbst das Haus bauen. Die geldlichen Aufwendungen von seiten der Arbeitsfront — insgesamt in diesem Jahre 30 Millionen — sind lächerlich gering gegenüber dem Erfolg. Wir haben keinen Zuschuß vom Staate erhalten wie das italienische Dopo Lavoro, und ich erkläre, wir wollen auch keinen. Da wir jedoch eine lebendige Volksgemeinschaft aufbauen wollen, in der jeder ein vollwertiges Mitglied sein soll, muß auch jeder das beste dafür hergeben; so wollen wir auf dem bisherigen Wege fortfahren, den uns der Führer gewiesen hat.

MARCHIVUM

in Ehre und Frieden unserer Arbeit nachgehen. Wir wollen nichts anderes als schaffen für das Wohl unserer Nation und ihrer Kinder.

Der Führer hat Deutschlands Bekenntnis zum Frieden oft betont. Seine Gefolgsmänner in Partei und Staat haben das deutsche Friedensbekenntnis vielfach wiederholt und mit Freude können wir feststellen, daß dieser Weckruf für den Frieden auch in anderen Nationen nicht ungehört verhallt ist,

daß auch Frontsoldaten anderer Nationen mutig ihre Stimme erhoben haben und alle zu erwartenden Anfeindungen auf sich genommen haben, um des gemeinsamen großen Zieles, der Erhaltung des Friedens der Welt willen.

Daß sie es auf sich genommen haben, erfüllt uns mit hoffnungsfroher Genugtuung. Ich bin überzeugt, daß diese Stimmen sich nicht vergeblich erheben und alle, die guten Willens sind, nicht eher ruhen werden, bis das gemeinsame große Ziel des Friedens in gemeinsamer Arbeit erreicht ist. Was an uns liegt, so werden wir künftig alles tun.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Wie schließlich alles, was im neuen Staat der Deutschen uns zugute kommt, wie alles, was aus dem Nichts entstanden, nationales und sozialistisches Gepräge trägt, so danken wir letzten Endes auch das Werk der NSG „Kraft durch Freude" dem Führer. (Stürmischer Beifall und Heilrufe.) Sein Kampf brachte uns den Sieg, der Voraussetzung war für alles andere. Adolf Hitler gab uns die Arbeit wieder. Er gab uns die Freude zur Arbeit und zum Leben wieder. Ihm danken wir, ihm, dem ersten Arbeiter seines Volkes, dem am schwersten arbeitenden Volksgenossen, auf dem die schwerste Arbeit lastet, schwerer, wie sie wohl je vielleicht ein Mensch getragen hat! Adolf Hitler, wir danken Dir und wir grüßen Dich! Adolf Hitler „Sieg Heil"!

Langanhaltender Beifall und stürmische Heilrufe folgten der Rede.

Saarverhandlungen in Berlin

Meldung des DNB.

— Berlin, 28. November.

In Berlin begannen gestern zwischen der Reichsregierung und Vertretern der Regierungskommission des Saargebiets Verhandlungen, die die Frage der Regelung der Verhältnisse der Beamtenschaft bei der Rückgliederung des Saargebiets an das Deutsche Reich zum Gegenstand haben.

*

Die Saarverhandlungen in Rom nahmen am Dienstag ihren Fortgang. Es läßt sich im Augenblick nicht absehen, wann sie abgeschlossen werden können, jedoch hofft man von seiten des Dreier-Ausschusses, daß die Uebersiedlung nach Genf am Freitag erfolgen kann.

Flandin über seine Wirtschaftspolitik

Eine programmatische Kundgebung des französischen Ministerpräsidenten

Meldung des DNB.

— Paris, 27. November.

Ministerpräsident Flandin sprach am Dienstag abend vor der französischen Wirtschafts- und Industrievereinigung über die allgemeine Wirtschaftskrise und die Mittel zu ihrer Behebung. Die Rede wurde auch durch Rundfunk übertragen. Alle Wirtschaftszweige seien von der Krise betroffen. Deshalb handle es sich darum, das gemeinsame oder private Gut der Nation ganz unabhängig von der politischen Färbung der Regierung zu verteidigen.

Er glaube, daß für Frankreich die Erzeugung dem Verbrauch angepaßt werden müsse. Diese Anpassung hätte sich automatisch vollzogen, wenn das Räderwerk der Wirtschaftsgesetze nicht eingerostet wäre.

Deshalb wünsche er auch die Rückkehr zum freien Handel. Die Lähmung des Außenhandels durch unnormale Zölle usw. laufe den Interessen aller Erzeuger zuwider. Denn das Leben zahlreicher Verbraucher in Frankreich hänge von den Löhnen und Gewinnen ab, die auf ausländischen Märkten erzielt würden. Es hänge aber nicht allein von Frankreich ab, den internationalen Handel neu zu beleben, denn es handle sich darum, Käufer zu finden, und das sei nicht leicht. Immerhin müsse eine solche Wiederbelebung erstrebt werden. Er sehe sehr wohl, was die kapitalistischen Spekulanten von der Frankenentwertung und die antikapitalistischen Revolutionäre von der Deflation erhofften, und er bekämpfe die einen wie die anderen. Er halte es sehr wohl für möglich, zunächst den inneren Markt ins Gleichgewicht zu bringen und dann die Wiederbelebung des Außenhandels durchzuführen. Die Regierung werde deshalb zu allererst die Landwirtschaftsfrage regeln. Eine strenge Regelung des Getreide- und Weinbaues müsse Frankreich in Zukunft von schlechtem Getreide und schlechtem Wein befreien. Der Gesundung der Landwirtschaft werde die der Industrie folgen.

Es werde eine Krisengesetzgebung geschaffen werden, die Uebereinkünfte zwischen den Erzeugern zwecks Regelung der Produktion zur Pflicht mache.

Ein Sachverständigenausschuß werde außerdem feststellen, welche Industrien der Allgemeinheit mehr kosten als sie einbrächten und welche geschützt werden müßten. Die Gesundung des Arbeitsmarktes habe bereits begonnen. Das Vorrecht des Handarbeiters werde weiter ausgebaut. Auf dem Gebiet der großen Arbeiten werde der Plan Marquet durchgeführt und er hoffe, daß aus der sogenannten Reichskonferenz Frankreich ebenfalls ein großer Kolonialplan hervorgehe. Zum Schutze des Sparers werde man den Skandalen der Plankierungen und Bankrotte ein Ende machen.

Alle diese Pläne könnten aber nur verwirklicht werden, wenn man aufhöre, durch dauernde Beunruhigung die Privatinitiative zu lähmen. Von 80 Milliarden Franken Notenumlauf würden augenblicklich 40 Milliarden zurückgehalten.

Flandin wandte sich dann noch gegen die Verbreitung von Krisengerüchten. Der äußere Friede werde nicht gefährdet sein, solange man sich im Innern nicht zersplittere. Die Regierung sei glücklicherweise stark genug, um den inneren Frieden zu wahren. Sie habe nichts von den Staatsreformplänen aufgegeben, aber es handle sich zunächst einmal um wichtigere Aufgaben.

Frankreichs Marine- und Luftrüstungen

Meldung des DNB.

— Paris, 27. November.

Die französische Kammer verabschiedete am Dienstag den Haushalt der Kriegsmarine und des Luftfahrtministeriums. Kriegsmarineminister Pietri dankte dem Marineausschuß, daß es gelungen sei, die Erfordernisse des Haushaltes mit der Landesverteidigung in Einklang zu bringen. Er wünsche schon jetzt darauf hinzuweisen, daß der Bau von großen Einheiten in Frankreich weder auf technische noch auf finanzielle Schwierigkeiten stoßen werde. Er sei aber der Ansicht, daß Frankreich sein Hauptaugenmerk auf stark geschützte Einheiten richten müsse.

Große Anstrengungen müßten auf dem Gebiete der Marineluftfahrt gemacht werden. Der Rückstand im französischen Flottenbau müsse unbedingt eingeholt werden.

In der französischen Oeffentlichkeit sei man heute der Auffassung, daß sich die Länder, die „mit der Aufrechterhaltung des Friedens betraut" seien, die Arbeit teilen könnten und daß beispielsweise Frankreich nicht dazu berufen sei, eine starke Kriegsmarine zu unterhalten. Diese Auffassung sei jedoch irrig; denn weit entfernt von jeder kriegerischen Neigung brauche ein Land wie Frankreich eine starke Kriegsmarine. Die französische Kriegsmarine werde bald über die besten schweren Wasserflugzeuge verfügen. Der Flugzeugträger „Bearn" werde mit Apparaten ausgerüstet werden, die weit mehr als 300 Stundenkilometer entwickeln könnten.

Bei der Beratung des Luftfahrthaushalts beklagte sich ein Abgeordneter über unangebrachte Veröffentlichungen über die Entwicklung der französischen Militärluftfahrt. Es sei bedauerlich, daß auf der internationalen Luftfahrtausstellung in Paris die neuesten französischen Kampfflugzeuge gezeigt würden, woraus die ausländischen Beobachter wichtige Schlüsse ziehen könnten.

Luftfahrtminister Denain

führte u. a. aus, daß die „Inflation" der französischen Flugzeugindustrie durch einen immer stärkeren Zusammenschluß behoben werde; etwa neun Zehntel der Industrie seien bereits zusammengeschlossen worden. Wenn sie in ihrer jetzigen Form nichts leiste, so werde man sie zur Ordnung rufen und andere Firmen unterstützen. Die Frage der Industriemobilmachung habe eine Aenderung erfahren. Bisher habe man große Lager fertigen Materials unterhalten, um die Umstellung der Industrie im Kriegsfalle auf beschleunigte Herstellung abwarten zu können. Daher komme es, daß Frankreich über ein außerordentlich umfangreiches Material verfüge, das aber zum größten Teil veraltet sei.

Nach dem Dreijahresplan werde jetzt ein Drittel des Materials erneuert, die beiden anderen Drittel sollen später durch noch modernere Modelle ersetzt werden. General Denain erklärte, Indiskretionen kämen zum größten Teil aus Kreisen des Versuchspersonals und der Finanzgebarung. Wenn Frankreich über ein Luftfahrtarsenal verfüge, könnten die Versuche streng geheim durchgeführt werden, heute fänden sie auf den öffentlichen Flugplätzen statt.

Unterhaus-Aussprache über Rüstungsfragen

Wichtige Erklärungen zu erwarten - Vorbereitende Mitteilungen an Deutschland

Meldung des DNB.

— London, 28. November.

Im Hinblick auf die am heutigen Mittwoch im Unterhaus stattfindende Aussprache über den Abänderungsantrag Churchills, in dem angesichts der augenblicklichen europäischen Lage eine Verstärkung der britischen Wehrmacht, insbesondere der Luftstreitkräfte, gefordert wird, ist die britische Regierung eingehend mit dieser Frage beschäftigt und mißt, wie verlautet, der Erörterung größte Bedeutung bei. Da anzunehmen ist, daß Churchill bei der Begründung seines Antrages auf die deutsche Aufrüstung hinweisen wird, kann mit einiger Sicherheit geschlossen werden, daß dieses Thema den Mittelpunkt der Aussprache bilden wird.

Eine Blättermeldung besagt, daß am Dienstag in britischen Regierungskreisen Gerüchte über einen Schritt der britischen Regierung in der Rüstungsfrage in Umlauf waren. Eine wichtige Erklärung werde im Unterhaus vom Staatssekretär des Aeußern Sir John Simon während der Rüstungsaussprache abgegeben werden.

Wie das DNB hierzu erfährt, sprach heute mittag der englische Botschafter Sir Eric Phipps im Auswärtigen Amt vor und unterrichtete die Reichsregierung in freundschaftlicher Form über die Erklärungen, die die britische Regierung am Mittwoch im Laufe der Unterhausaussprache abzugeben gedenkt. Gleichzeitig hatte in London Sir John Simon mit dem deutschen Botschafter von Hoesch eine Unterredung.

Pariser Aussprache über die Deutschlandreise Goys und Monniers

Funkmeldung der NMZ

⊙ Paris, 28. November.

Die Abgeordneten Goy und Stadtrat Monnier werden am Freitag in einer außerordentlichen Sitzung des Debattierklubs du Faubourg über das Thema sprechen: „Warum wir nach Deutschland gegangen sind. Unsere Unterredung mit Hitler."

Als gegnerische Redner sind die Abgeordneten Franklin-Bouillon und Castagne geladen worden. Anschließend findet eine Aussprache zwischen den kriegsblinden Abgeordneten Scapini, Oberst Picot, dem Vorsitzenden der Vereinigung gesichtsverletzter Frontkämpfer, General Paderay und anderen über die Fragen statt: „Hatten Goy und Monnier Recht oder Unrecht, mit Hitler zu sprechen? Will Deutschland Krieg oder Frieden? Können die französischen und die deutschen Frontkämpfer den Frieden aufzwingen?"

Verständigungswunsch eines französischen Senators

= Genf, 28. Nov.

Die „Tribune de Genève" veröffentlichte am Dienstag abend eine Unterredung mit dem französischen Senator de Jouvenel. In dieser Unterredung tritt de Jouvenel für den Versuch einer ehrlichen Verständigung mit Hitler ein. Auch in der Saarfrage sei er, so erklärt de Jouvenel, Anhänger einer direkten deutsch-französischen Aussprache. Er bedauere, daß man seinerzeit die Saarverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich im Jahre 1931 unterbrochen habe. Er sei der Ansicht, daß man Hitlers Friedenserklärungen glauben könne, da der Frieden auch in Deutschlands Interesse liege. Man könne von Hitler alles mögliche behaupten, aber niemals, daß er die Psychologie seines Volkes nicht kenne. Wenn Hitler also das Wort Frieden gebrauche, so müsse er eine bestimmte innere Einstellung seines Volkes voraussetzen. Auf jeden Fall aber gewöhne er sein Volk an diese Politik. Was Hitler sage und tue, verpflichte sein Volk. Es komme darauf an, die Verhandlungsmethode zu finden. Im übrigen wünsche niemand einen Krieg, davon sei er überzeugt. Da Hitler erklärt habe, daß er das Ergebnis der Saarabstimmung achten werde, so werde man schon sehr bald ein Urteil über seine Aufrichtigkeit gewinnen können. Nach dem 13. Januar müsse man den psychologischen Augenblick ergreifen. Vor allem dürfe man nicht auf die Methode von Thoiry zurückgreifen. Die beste Methode sei die von Locarno gewesen. Der Viererpakt liege auf derselben Linie; in zweiter Linie käme der Völkerbund in Betracht.

Hauptschriftleiter: Hans Alfons Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfons Meißner - Handelsteil: Willy Müller - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokales: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Karl Wilhelm Hennel - Heimat- und geschichtliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Zilliken, W 35, Lützowstraße
Mittag-Ausgabe A 12125, Ausgabe B 8200, Gesamt-D.-A. Oktober 1934: 21455
Abend-Ausgabe A 12432, Ausgabe B 6803, Gesamt-D.-A. Oktober 1934: 20 ..
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Die Vier Nachrichter mit der „Nervensäge"

Eine unheimliche Angelegenheit im „Neuen Theater"

Der irrende Goethe ist schlafen gegangen, der Streit um des Esels Schatten ist — fast möchte man sagen: leider! — verhallt, und wir finden uns plötzlich in dem alten unheimlichen Schloß des schottischen Edlen O'Why mit den vier Nachrichtern wieder zusammen, einem Schloß, von dessen Wänden herab ein Schauder weht, und kein frommer, Allwo die Nervensäge gräßlich quietscht. Kurt E. Heyne, Helmut Käutner, Bobby Todd und Frank Norbert, die scharfzüngigen Vier, sind inzwischen zu einem stattlichen Ensemble von (unglücklicherweise) 13 Köpfen angewachsen, was für die am Freitag, den 13. spielenden Vorgänge im spukenden Schottenschloß allerdings symptomatisch ist.

Gegen wen geht es diesmal? Edgar Wallace, der Mann, der sich die edlen Kriminalschmöker zu Dutzenden aus den Fingern und seiner riesigen Zigarettenspitze sog, wird hier in persönlichem Beisein von Sherlock Holmes, Stuart Webbs und Dr. Mabuse, dem Spieler, auf parodistisch-satirisch-ironische Art blutig gemeuchelt. „O'Why", möchte man mit dem ominösen Namen des Schloßherrn ausrufen, „es tut sich was!"

Das Publikum gerät, ehe es sich versieht, in einen kreisenden Strudel unheimlicher Begebenheiten, den zu entwirren selbst dem Scharfsinn Sherlock Holmes nicht gelingt, so daß also für die Zuschauer mit normaler Gehirntätigkeit keine Veranlassung besteht, scharfsinniger zu sein als der König der Detektive. Fragen wir daher nicht nach dem Sinn der Sache — man würde nur auf Unsinn stoßen — sondern halten wir uns erschauernd an die optischen und akustischen Erscheinungen. Da hallen die Schüsse irgendwie und irgendwann losgehender Revolver durch Säle und Gänge, da fallen alle Augenblicke mit dem bleichen Mondlicht Glockenschläge vom Turm durch spitzbogige Fenster ins Schloßinnere, da werden Ahnenbilder in ihren Rahmen zu neuem, schlagersingendem Leben erweckt, andere rasseln aus stolzem Entsetzen hierüber mit Gepolter von der Wand, Ritterrüstungen beginnen um Mitternacht Stepptänze, daß die Scharniere klappern, eine Standuhr wandelt durch Zeit und Raum (seltsames Erlebnis einer „richtig gehenden" Uhr), und wenn man einen Wandschrank öffnet, kippt einem der chinesische Koch des hochherrschaftlichen Hauses, seines Lebenslichtes beraubt, in die schlotternden Arme. O'Why, O'Why! zu deutsch: O warum?

Ein jeder mache sich seinen Vers darauf, wie es selbst die Nachrichter tun. Denn plötzlich blitzen kleine witzige Musiken auf und Wallace und Sherlock Holmes und Stuart Webbs zuzeiten wacker unterstützt von weiblichen Spukschloßbewohnern, singen und tanzen sich eins und uns. Diese selbstgereimten und selbstgeharften Chansons sind die Stärke der Vier und ihrer Trabanten. Da wird uns suggeriert, daß es „unmöglich ist, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu sein", da vernehmen wir einiges von der Unzweckmäßigkeit des Aberglaubens, da hören wir die schauerliche Ballade von König Heinrich VIII. und was er mit seinen sechs Frauchen für Dinge anstellte, ergötzen uns abseits der Wallace-Atmosphäre an einem artigen parodistischen Gefrozzel der Marlene Dietrich und des Richard Tauber und hören ein paar weitere Singeperlen, von denen die Fama wissen will, leider nicht. Schade! Aber die schaurige Geschichte währte ohnehin zu lang und zu breit, und da des Witzes Würze Kürze ist, so möchte man diese Vokabel den Nachrichtern kurzerhand als kategorischen Imperativ zurufen. Dann würde auch nicht so offenbar, daß der Esel vom vergangenen Jahr doch ein erheblich netterer Bursche war. Was der Lachlust und der Klatschsucht der vergnügten Mitspieler im Parkett keinerlei Abbruch tat.

Heute abend knirscht die Nervensäge ein zweites Mal. C. O. E.

Furtwängler für Hindemith

Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler tritt in der „DAZ." für den Komponisten Paul Hindemith ein; er schreibt da: „In gewissen Kreisen ist ein Kampf gegen Paul Hindemith eröffnet worden mit der Begründung, daß er für das neue Deutschland „nicht tragbar" sei. Warum? Was wirft man ihm vor?

Zunächst Dinge rein politischen Charakters: Er sei jüdisch versippt und habe jahrelang in dem teilweise aus Juden bestehenden Amar-Quartett, das er ins Leben gerufen habe, als Bratscher mitgewirkt. Weiter habe er noch nach der nationalsozialistischen Revolution sich konzertierenderweise mit zwei emigrierten Juden auf Schallplatten aufnehmen lassen. Es handelte sich hier um eine bereits Jahre vor dem Umsturz bestehende Streichtrio-Gemeinschaft, deren übrige Partner nicht „Emigranten" waren, sondern der hervorragende erste Konzertmeister des Berliner Philharmonischen Orchesters ...

Auch Hindemiths Gegner sind sich klar, daß die Ablehnung gegen ihn auf solche Dinge allein nicht zu stützen ist. Die Hauptgründe für ihre Haltung erblicken sie in denjenigen seiner Werke, die irgendwie weltanschaulich anfechtbar erscheinen; vor allem in einem Teil der von ihm bisher vertonten Texte. Nun muß ohne weiteres zugegeben werden, daß Stoffe, wie die zu den drei Einaktern „Mörder, Hoffnung der Frauen", „Nusch-Nuschi" und „Sancta Susanna" recht fragwürdig sind; ebenso das „Lehrstück" und die Zeit-Revue — anders kann man es wohl nicht nennen „Neues vom Tage". Demgegenüber ist zu bedenken, daß die drei Einakter recht eigentlich ein „Jugendwerk" darstellen, — Hindemith wußte, als er sie schrieb, noch gar nicht, ob er überhaupt Komponist werden wolle. Und übertrifft einer dieser Einakter — ohne sonst zu vergleichen — an Perversität des Vorwurfs etwa die „Salome" des reifen Meisters Strauß? Wer aber wollte um des Salome-Textes willen Richard Strauß ablehnen?"

Für Paul Hindemith ist bekanntlich vorher schon Professor Dr. Havemann, der Führer der Reichsmusikerschaft, öffentlich eingetreten.

⊙ **Vom Heidelberger Stadttheater.** Die Oper brachte eine ausgezeichnete „Don Juan"-Aufführung heraus, die von Musikdirektor Kurt Overhoff einfühlend und in klarem Aufbau geleitet wurde. In Manfred Grundler besitzt Heidelberg einen Vertreter der Titelrolle, der auch an großen Bühnen mit Ehren bestehen könnte. Von kleinen Uebertreibungen abgesehen, bot auch Wilhelm Hilgrey als Leporello eine ausgezeichnete Leistung und überraschend gut war Christian Hufnagel als Don Octavio. Waibels sonorer Baß verhalf dem Komtur zu starker Wirkung. Alfred Krohn stellte einen stimmlich und darstellerisch lebendigen Masetto dar. Im Trio der Damen stach vor allem Marg. Eclas-Schur durch ihre stimmliche Kultur, Annemarie Hartig lieh der Donna Elvira ihren schönen Sopran und Margarete Kießling erfreute als in Stimme und Spiel gleich bewegliche Zerline. Martin Baumanns geschickte Spielleitung löste ebenso wie Ernst Schmitts Bühnenbilder die nicht immer einfache szenische Frage mit viel Glück, so daß der Gesamteindruck außerordentlich erfreulich war. — Einer unterhaltsamen Operetten-Kurzweil schaffte Hertwig von Platen mit „Liebe auf Reisen", ohne daß freilich textlich oder musikalisch etwas besonderes geboten wird. W. S.

Neue Bücher

* **Zauber der Wildnis in deutschen Landen.** (Urkunden vom Wirken der Naturgewalten im Bilde der deutschen Landschaft). Von Prof. Dr. Walther Schoenichen, Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Leiter des Reichsfachamtes für Naturschutz im Reichsbund Volkstum und Heimat. Mit 96 Kupfertiefdrucktafeln und mit zahlreichen Abbildungen im Text. (Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis in Leinen geb. 4,80 RM.) Professor Dr. Walther Schoenichen, der Führer der deutschen Naturschutzbewegung, hat sich dieser für unsere völkische Erziehung so bedeutungsvollen Aufgabe angenommen. Von allem Herrlichen und Wunderbaren, was die weiten Gaue unserer Heimat enthalten, werden uns hier Beispiele in charaktervollen Lichtbildaufnahmen vorgeführt: von den Dünen und Kliffen unserer Meeresküsten, von den Felsmauern der Hochgebirge, von Seen und Wasserfällen, von Hochmooren und Schluchten, von alten Vulkanen, von Mooren und Heiden. Kurz die ganze Fülle landschaftlicher Schönheit und Eigenart unseres Vaterlandes wird vor dem Beschauer ausgebreitet und durch eine fesselnd geschriebene Einleitung erläutert. Dabei hat der Verfasser absichtlich das Ansichtspostkartenhafte und allzu Bekannte ausgeschlossen, vielmehr solche Bildausschnitte bevorzugt, in denen das Ursprüngliche und Urtümliche der deutschen Landschaft sich urkundhaft und unverfälscht ausdrückt.

„Das Bild". Monatsschrift für das deutsche Kunstschaffen in Vergangenheit und Gegenwart. Herausgegeben von der Deutschen Kunstgesellschaft, Sitz Karlsruhe. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe. Heft 10.

Die Stadtseite

Mannheim, den 28. November

Verkehrssünder, aufgepaßt!

Es wird Ernst gemacht!

Oft genug hat die Polizei ihre Warnungen an die Verkehrssünder ergehen lassen und dabei lange zugesehen, ehe sie mit harter Hand zugriff. Jetzt ist es so weit und es werden bestimmt nicht mehr viele Worte über das verloren, was verboten und was erlaubt ist. Wer sich auf ein Fahrrad setzt, weiß genau so gut, was er im Straßenverkehr zu beachten, wie der Kraftfahrer, der sich mit einem abgestempelten Führerschein hinter das Steuer seines Wagens klemmt. Auch beim Fußgänger dürften kein Zweifel darüber bestehen, wie er sich im Straßenverkehr zu benehmen hat. Noch hat die in Aussicht gestellte Verkehrserziehungswoche nicht ihren Anfang genommen, aber die Polizei greift jetzt schon in noch stärkerem Maße durch, als sie es bisher getan hat.

Kraftfahrer! Dein Fahrzeug muß an der Rückseite ein rotes Schlußlicht haben, außerdem ein Kennzeichen, das so beleuchtet sein muß, daß es in einer Entfernung von 15 Metern noch gut lesbar ist. Jedes zweite Fahrzeug im Verkehr hat ein ungenügend beleuchtetes Kennzeichen (meist müßte nur die Lampe gereinigt oder das Kennzeichen wieder zugeschraubt werden!); und da wunderst Du Dich, wenn die Polizei nach allen Ermahnungen Dir Scherereien und Strafzettel bringt?

Krafträder bis zu 200 ccm Hubraum (führerscheinfreie Räder) können statt dem Schlußlicht einen Rückstrahler führen.

Verschiedene Kraftfahrzeugbesitzer werden sich wundern, wenn in diesen Tagen ein Polizeibeamter erscheint und Aufklärung darüber wünscht, warum das Kraftfahrzeug IV B XYZ am soundsovielten um soundsoviel Uhr auf der falschen Straßenseite geparkt wurde, warum der Wagen vor einer Toreinfahrt oder zu nahe auf der Straßenecke stand. Man fackelt jetzt nicht mehr lange und macht nicht die geringsten Ausnahmen, ob es sich um ein Verfehlen in der Hauptverkehrsstraße handelt oder um ein Vorkommnis in einer abgelegenen Straße eines Vororts. Ordnung muß sein und wer sich angewöhnt, in verkehrsarmen Gegenden sich richtig zu verhalten, der wird auch in der Breiten Straße und in der Kunststraße sich keine Verfehlung zuschulden kommen lassen.

Die Radfahrer kommen ebenfalls aus dem Staunen nicht mehr heraus, da man sehr rasch dabei ist, ihnen ihre Tretmühlen wegzunehmen, wenn irgend etwas nicht in Ordnung ist. Sie dürfen dann auf Schusters Rappen ihren Weg fortsetzen. Selbst wenn sie am anderen Ende von Mannheim wohnen und hierbei 15 Kilometer zurückzulegen haben. Auf diese Weise wird man wohl mit der Zeit eine Besserung der Verkehrsverhältnisse herbeiführen. Darum Verkehrssünder: Aufgepaßt, es ist schon ernst geworden!

Jahresfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Auch die Mannheimer nahmen den lebhaftesten Anteil an der Jahresfeier, die durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" von Berlin aus über alle deutschen Sender verbreitet wurde. Der Nibelungensaal, in dem sich die Festteilnehmer versammelten, unter denen sich viele befanden, die den Segen der Urlaubsfahrten genossen, trug festlichen Schmuck. An der Stirnseite war zu lesen: „Ein Jahr NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und „Gleich 12 Monate Sozialismus der Tat". Dazwischen wallte eine mächtige Hakenkreuzfahne lang herab. Dazu eine weitere Fahne mit dem Wahrzeichen der Deutschen Arbeitsfront. An den Brüstungen der Galerie wurden später die Fahnen der Betriebsangehörigen befestigt, die an der aufschlußreichen Feierabendstunde teilnahmen.

Nach mehreren flotten Musikstücken der Werkkapelle der Firma Brown, Boveri u. Cie. und eines Spielmannszuges der HJ pries ein Sprechchor des Arbeitsdienstes die Schönheit und den Reichtum der deutschen Heimat in ausdrucksvoll gesprochenen Versen. Dann begann um 7.40 Uhr die Uebertragung der Berliner Feierstunde, der die Tausende, die in dem gewaltigen Raum versammelt waren, mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten. Als nach den Ausführungen Dr. Leys, die zum ersten Male einen Einblick in die Pläne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im nächsten Jahr gewährten, abgeschaltet wurde, sang ein aus der Liederhalle, Harmonie Lindenhof, Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen und Chor des Evangelischen Volksvereins gebildeter Massenchor das so recht der Stimmung angepaßte Lied „Deutschland dir mein Vaterland" unter Kreischormeister Gellerts Leitung. Nach einem weiteren Musikstück wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen und dann beendete ein von Kreiswalter Edam auf den Führer und Volkskanzler ausgebrachtes Sieg Heil! die Zusammenkunft, die den verheißungsvollen Auftakt für die Erholungsfahrten bildete, die auch für die Mannheimer Volksgenossen und Volksgenossinnen ein gegen das Vorjahr wesentlich erweitertes Programm vorsehen. Sch.

Zehn Jahre Bausparen!

Der Reichsverband deutscher Bausparkassen stellt uns für die große Gemeinschaftskundgebung der deutschen Bausparkassen am 30. November im Musensaal des Rosengartens folgendes Geleitwort des Führers des Reichsverbandes deutscher Bausparkassen, Otterling, zur Verfügung:

Die ersten deutschen Bausparkassen sind entstanden in einer Zeit, in der das Miethaus die allgemein angestrebte Wohnform war, in der der Kapitalmarkt durch die Inflation zerrüttet und der Sparwille zerstört war. Das Eigenkapital der Baulustigen fehlte fast überall ganz, und Leihkapital war nur zu phantastischen Zinssätzen erhältlich. Allgemein glaubte man, der Wohnungsbau könnte nur mit staatlichen Mitteln in Gang gesetzt und gehalten werden. Tatsächlich wurden ja auch in diesen Jahren Milliarden öffentlicher Mittel hierfür verwandt, bis die Quellen versiegten. Es gehörte viel Mut und große Zuversicht dazu, unter solchen Umständen mitten im Zeitalter des schrankenlosen Individualismus und Liberalismus die trotz allem im Herzen eines jeden Deutschen schlummernde Sehnsucht nach einem eigenen Stückchen Grund und Boden und nach einem eigenen Heim wachzurufen, den Sparsinn und das Vertrauen in die eigene Kraft wieder zu erwecken und zu stärken und an die gemeinschaftliche Selbsthilfe zu appellieren.

Die Widerstände, die dabei noch zu überwinden waren, schienen riesengroß, ja wohl oft unüberwindlich, aber dennoch haben sich die Bausparkassen durchgesetzt und haben Großes geleistet. Man kann ihre Leistungen kurz wie folgt zusammenfassen:

1. Die Bausparbewegung hat den Gedanken des Eigenheimes in tatkräftiger Weise in das deutsche Volk hineingetragen. Das deutsche Volk wird auf die Dauer nur dann den großen Aufgaben der Zukunft gewachsen sein, wenn es gelingt, den einzelnen deutschen Menschen mit dem Boden zu verwurzeln.

2. Die deutsche Bausparbewegung hat durch die tatkräftige Förderung des Eigenheimgedankens bei Zehntausenden von Familien die wirkliche Grundlage für die Familie gebildet. Nur im eigenen Heim, umgeben von einem Garten, können die jungen deutschen Menschen heranwachsen, die der heutige Staat für die Lösung seiner großen Zukunftsaufgabe benötigt.

3. Die Bausparbewegung hat den Gedanken der Volksgemeinschaft in hervorragendster Form in die Tat umgesetzt. Wenn wir die Gliederung der Bausparer der einzelnen Kassen betrachten, so finden wir, daß alle Berufe vertreten sind. Besonders erfreulich ist es, daß z. B. der Handarbeiter mit rund 30 v. H. als Bausparer beteiligt ist.

4. Die Bausparbewegung hat dem deutschen Menschen eingehämmert, daß nur die Selbsthilfe in letzter Linie den Eigenheimgedanken verwirklichen kann. Sie hat von Anfang an bewußt immer und immer wieder erklärt, daß nur derjenige ein eigenes Heim besitzen soll, der aus eigener Kraft sein Letztes für das Heim zusammenspart.

5. Die deutschen Bausparkassen haben, obwohl sie (abgesehen von dem z. Zt. etwa 70 Millionen Mark betragenden Wechselkredit) ganz auf die eigenen Leistungen ihrer Bausparer angewiesen waren, in knapp 10 Jahren

65 000 Bausparern 650 Millionen Reichsmark zugeteilt.

65 000 deutschen Familien haben sie in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon zum Eigenheim geholfen!

Die deutschen Bausparkassen werden auch in Zukunft noch große Aufgaben zu erfüllen haben. Ihr Glaube an diese Aufgaben und an ihren Erfolg ist unerschütterlich und ihr Wille, diese Aufgaben zum Besten der Gesamtheit zu lösen, ist stärker als die Sonderbestrebungen. Die Bausparkassen wissen, daß hierzu der Einsatz aller Kräfte notwendig ist und daß diese Kräfte erst bei zielbewußter Zusammenarbeit voll zur Entfaltung kommen. Daß sie auch hierzu bereit sind, beweist die große Gemeinschaftswerbung für ihre Ziele, die sie zur Zeit durchführen und an der alle gesunden und aufbauwilligen Bausparkassen teilnehmen.

So werden die Bausparkassen zum Segen des ganzen Volkes immer mehr deutsche Volksgenossen mit ihren Familien ihrem großen Ziele zuführen, welches nach wie vor lautet: „Jeder deutschen Familie ein Eigenheim!"

„Frau und Buch"

Eine sehr gute Veranstaltung mit sehr schlechtem Besuch!

Als eine der Veranstaltungen ihres umfangreichen Winterprogrammes hatten die Berufsgruppen der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront für gestern im großen Saal des Deutschen Hauses einen Lesenachmittag angesetzt, der vor allem einer Stärkung der Beziehungen zwischen Frau und Buch dienen sollte. Obwohl, wie uns Schulungswart Allgeier bekümmert anvertraute, an sämtliche in Frage kommenden weiblichen Verbände Einladungen ergangen waren, und obwohl eine ungewöhnlich kultivierte, mit großem Geschmack zusammengestellte Vortragsfolge verh[illegible] ßen wurde, stieß man zur festgesetzten Stunde [illegible] Beginns noch auf völlig leere Stuhlreihen. [illegible] einige Zeit nach dem akademischen Viertel hatte [illegible] dann wenigstens das vordere Drittel des Sa[illegible] soweit gefüllt, daß nach kurzer Begrüßung [illegible] Schulungswart Allgeier das einleitende Wo[illegible] vor sich gehen konnte.

Jede einzelne der Darbietungen würde [illegible] dienen, lobend genannt zu werden; die Vorl[illegible] aus Ina Seidels „Wunschkind", aus [illegible] mann Löns' Naturbuch „Mümmelmann[illegible] dem klassischen Novellenschatz Heinrich v. K[illegible] aus Werken von Wilhelm Schäfer und [illegible] wig Hunn brachten ausnahmslos beste B[illegible] für die Vielseitigkeit guten deutschen Schri[illegible] Und daß Jakob Frank mit ein paar Mun[illegible] gedichten echt Mannemer Prägung auch der hei[illegible] Muse zu huldigen wußte, ist, nach dem Beifa[illegible] schließen, von allen Anwesenden mit besonderer [illegible] nugtuung vermerkt worden. Daneben wurde [illegible] festlich auf reichbeschickter Tafel eine ebenso [illegible] fältige wie mannigfache Auswahl von Büchern, [illegible] schen Lesezeichen und anderen kunstgewerbli[illegible] Dingen rund um das Buch gezeigt.

Bleibt nur die Frage, warum diese große Mühe[illegible] waltung der Veranstalter so geringen Widerhall ge[illegible] funden hat? Gerade weil es sich hier um eine wirklich volkstümlich gehaltene, sehr ansprechende Art der Werbung für geistige Güter handelt, scheint es uns doppelt am Platze, diese Frage mit aller Eindringlichkeit zu stellen. Wenn man den Tatbestand nicht als Einzelheit, sondern im Rahmen aller zur Zeit in Rede stehenden Bildungsbestrebungen und Anlässe verschiedener Art betrachtet, wird man nur zu einer grundsätzlichen Beantwortung kommen, die wiederum alle angeht und da heißt: Weniger und nur das Beste wäre mehr. M. S.

Ein neues Luther-Festspiel

Anläßlich der Feier des Bibeltages 1934 der evangelischen Gemeinde im Stadtteil Friedrichsfeld fand die Uraufführung eines neuen Stückes statt: „Wie Dr. Luther unseres Heilandes allerherrlichste Bergpredigt übersetzte."

Dieses Bibelfestspiel hat Dr. Albrecht Zimmermann (Friedrichsfeld) zum Verfasser. Es zeigt den großen Reformator auf der Wartburg, wo er als Junker Jörg mit der Uebersetzung der Bergpredigt beschäftigt ist. Die Wirkung der Aufführung des Stückes, dessen Aufbau hervorragend ist, war so erschütternd und ergreifend, daß sie unvergeßlich bleiben wird.

Wie wir erfahren, spielte der Verfasser selbst bei der Uraufführung die Titelrolle. Er zeichnete auch für Spielleitung und Einstudierung. Dr. Zimmermann schuf mit großer Meisterschaft in Spiel und Gebärde einen lebenswahren Luther. Er zeigte mit überwältigender Deutlichkeit und Charakteristik das gewaltige Ringen und Suchen Luthers, die großen Schwierigkeiten der Bibelübersetzung aus den fremden, toten Sprachen, ferner die große Verzweiflung, mit der er zu kämpfen hatte. Das vortreffliche Stück verdient die weiteste Beachtung und Verbreitung. Es wäre daher wünschenswert, den Verfasser und seine Kräfte auch einmal für eine Mannheimer Stadtgemeinde zu gewinnen.

Weg mit den Kontrolluhren!

Die deutsche Arbeitsfront bittet uns um Aufnahme folgenden Aufrufs an die Betriebe:

Aus vielen Städten des Reiches gingen bereits Berichte ein, die von dem Erfolg der Reise des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley Mitteilung machen. Ueberall wird Dr. Ley von der Arbeiterschaft mit Begeisterung begrüßt. Dies möge den Betriebsführern zu denken geben, denn den Arbeitern wird ja nicht ein materieller Vorteil gebracht, sie bekommen weder eine Lohn-Erhöhung noch ein Geschenk materieller Art; sie sind deswegen begeistert, weil ihnen die Ehre ihrer Arbeit gerettet wird. Ueberbleibsel einer durchaus materialistisch gesinnten Zeit mußten die Empfindung tagtäglich geben, daß hier der einzelne als unbedeutender Bestandteil einer Masse angesehen wird.

Die Einrichtung der Kontrolluhr in den Großbetrieben ist eines dieser Ueberbleibsel aus einer Zeit, die sich einem vermeintlichen „Sozialismus" verschrieben hatte. Diese Einrichtung soll nun fallen; an ihre Stelle sollen Betriebsappelle treten, in denen Mensch zu Mensch steht und nicht Mensch zu Mechanismus.

Wenn Dr. Ley am 19. Dezember nach Mannheim kommt, so gäbe es wohl für die Betriebe keine bessere Möglichkeit, den erreichten Stand wahrhaft sozialer Gesinnung zu zeigen, als wenn die Kontrolluhren an diesem Tage bereits außer Tätigkeit gesetzt sind. Mannheim, die größte Stadt des Gaues Baden, hat an Verpflichtungen hier an der Spitze zu stehen.

Darum ergeht an alle Betriebe der Ruf: Weg mit den Kontrolluhren!,

setzt euch ein für die Verwirklichung der lebendigen Beziehung von Werk-Gefolgschaft und Werk-Führung!

** **Seinen 80. Geburtstag** beging gestern der Fuhrunternehmer Gg. Mölber, Neckarau, Maxstraße 10, in voller Rüstigkeit. Herr Mölber liest schon über 40 Jahre die „NMZ". Wir wünschen herzlichst noch lange Jahre in gleicher Frische.

** **40 Jahre im Eisenbahndienst** steht heute Zugführer Georg Körber, Meerfeldstr. 35. Zu diesem Ehrentag ging dem Jubilar ein Anerkennungsschreiben vom Führer und Reichskanzler zu. Ferner Glückwünsche von Generaldirektor Dorpmüller und dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Amtmann Maier, der Vorstand des Personenbahnhofs Mannheim, beglückwünschte den Jubilar und sprach die Hoffnung aus, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, seinen Dienst so gewissenhaft und bei bester Gesundheit wie bisher weiter ausüben zu können.

** **Mannheim erhält ein Gesundheitsamt.** Am 1. April 1935 tritt das Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens in Kraft. Das Land Baden erhält 22 Gesundheitsämter. Folgende Städte sind als Sitz eines Gesundheitsamtes bestimmt: Achern, Bruchsal, Buchen, Emmendingen, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Lahr, Lörrach, Mannheim, Mosbach, Neustadt (Schwarzwald), Offenburg, Pforzheim, Rastatt, Sinsheim, Stockach, Ueberlingen, Villingen, Waldshut und Wertheim.

** **Ein Baum mit Rückstrahler.** Die Rückstrahler sind gegenwärtig zu einem Gebrauchsgegenstand geworden, dem ganz besondere Bedeutung zukommt. Abgesehen davon, daß die Polizei darauf achtet, daß jedes Fahrrad einen Rückstrahler besitzt, und daß vom 1. Januar ab jedes Fuhrwerk und jeder Handwagen einen Rückstrahler haben muß, werden auch sonst die Rückstrahler in immer weiterem Umfange verwendet. Die Schlußmänner der Marschkolonnen haben Rückstrahler, die Weichenarbeiter haben Armbinden mit Rückstrahlern besetzt, und auch die Straßenkehrer haben Gürtel bekommen, auf denen ringsum „Katzenaugen" angebracht sind. Nun ist man noch einen Schritt weiter gegangen und hat selbst einem Baum einen Kranz mit Rückstrahlern gegeben. Es handelt sich um den Baum am Anfang des Waldparks, der mitten in der Fahrstraße steht, die von der Stephanienpromenade zur Endhaltestelle der Straßenbahn an der Waldparkstraße führt. Um diesen Baum müssen sämtliche Kraftfahrzeuge herumfahren, da ja eine Weiterfahrt in gerader Richtung wegen der Kraftfahrzeugsperre des Waldparks nicht möglich ist. Diese um den Baumstamm herum angebrachten Rückstrahler bilden bei der Nacht eine wertvolle Sicherungsanlage.

[illegible] waren keine Seltenheiten und der „[illegible]" brachte es sogar auf 28 Pfund. Der Abschied war allen recht schwer gefallen, denn die Kinder wären gar zu gerne geblieben.

** **10 000 Mehrbeschäftigte bei den Reichsautobahnen** weist die soeben vorgelegte zahlenmäßige Erfassung der bei den Reichsautobahnen beschäftigten Arbeitskräfte vom 31. Oktober auf. Insgesamt sind 71 294 Beschäftigte bei den Reichsautobahnen vorhanden.

Hinweise

Sechs musikalische Vorführungsabende veranstaltet in dieser Woche aus Anlaß des Tages der Hausmusik die Fachschaft „Musikerzieher" der Ortsmusikerschaft Mannheim im Silbersaal des „Mannheimer Hof". Der erste Abend findet heute statt.

*

Wunderwirkungen richtiger Diät. Die Grundlagen einer richtigen, gesunden Ernährung in Theorie und Praxis übermittelt die am 29. November stattfindende Veranstaltung mit Fragenbeantwortung der Ortsgruppe des Kneipp-Bundes mit unentgeltlicher Verabreichung von Kostproben. (Näheres im Anzeigenteil.)

3
Beleuchte besser!
Gutes Licht erhöht die Freude an der Arbeit.
OSRAM
Elektrisches Licht ist billig, wenn Sie OSRAM-Lampen verwenden.
OSRAM-Lampen gibt es für jeden Beleuchtungszweck. Verlangen Sie immer Lampen mit der Marke OSRAM.

MARCHIVUM

Aus Baden

250 Jahre auf einem Bauernhof

* **Adelsheim,** 28. Nov. Die Verleihung des Erbhofrechtes an den bei Adelsheim gelegenen Wemershof hat den Ursprung der heutigen Besitzer auffinden lassen. Am 16. November 1692 wurde eine diesbezügliche Urkunde durch die Grafen von und zu Adelsheim ausgefertigt. Von den damaligen Besitzern ist die Familie Gerner seitdem in gerader Linie ununterbrochen auf dem Hof. Es handelt sich also um ein 250jähriges Bauerngeschlecht.

Sängertagung in Hockenheim

mt. **Hockenheim,** 27. Nov. Im Saale des Gasthauses Zum Stadtpark zu Hockenheim fand am Sonntag eine seitens der Bezirksvereine gutbesuchte Tagung der Gesangvereinsführer und Chorleiter des Bezirkes Schwetzingen statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten von Bezirksführer Hepp-Schwetzingen sprach Kreisführer Karl Hügel-Mannheim über die nationalsozialistischen Grundsätze in der Arbeit der Männergesangvereine. Gerade für die Landvereine sind die neuen Bestimmungen von besonderer Bedeutung. Für die Theaterveranstaltungen bei Weihnachtsfeiern und ähnlichen Veranstaltungen dürfen in Zukunft einheimische Kräfte nicht restlos Verwendung finden, sondern es müssen Berufsschauspieler herangezogen werden. Das gleiche gilt für das Auftreten von Gesangssolisten. Es kommen für Konzerte nur ausgebildete Konzertsänger in Betracht, worunter Theatersänger nicht zu verstehen sind. Bei den Weihnachtsfeiern soll der Charakter des Festes unbedingt gewahrt bleiben. Kitschige Theaterstücke dürfen keinesfalls zur Aufführung gelangen.

---

s. **Ebingen,** 27. Nov. Aus der letzten Sitzung des Gemeinderates ist zu berichten: Der Kostenvoranschlag über die Kreiswegunterhaltung im Jahre 1935 wurde zur Kenntnis genommen. — Gegen einen Einwohner mußte Strafantrag wegen Beleidigung des Gemeinderates gestellt werden. — Dieser Tage wurde mit Genehmigung des Bezirksamts ein neuer Gesangverein „Frohsinn" gegründet; Dirigent ist Herr Leo Haag aus Leutershausen. Dem Verein sind bereits 40 aktive Sänger als Mitglieder beigetreten.

-s- **Weinheim,** 27. Nov. Rentner Valentin Spohn feierte seinen 88. Geburtstag. Das Geburtstagskind verfolgt heute noch mit großem Interesse die Tagesereignisse. — Der Odenwaldklub hielt seine diesjährige Wandererehrungsfeier in der Burg Windeck ab. Direktor Wels, der Vereinsführer, begrüßte die Erschienenen herzlichst. Vollrath-Mannheim überbrachte die Grüße der Mannheimer Ortsgruppe. Die Kapelle Strauß umrahmte den Abend mit hübschen Musikvorträgen. Dann wurde die Ehrung der Wanderer vorgenommen.

* **Rittersbach,** Amt Buchen, 27. Nov. In einer Scheune wurde ein lang gesuchter Einbrecher, ein in den 30er Jahren stehender Mann aus Rohrbach festgenommen. Im Mai aus dem Gefängnis

…

sen und zu diesem Zweck auch noch nach der nationalen Erhebung wiederholt Zusammenkünfte veranstaltet, in denen genaue Instruktionen über das Vorgehen bei dem erwarteten kommunistischen Umsturz gegeben und vorbereitet wurden. Dabei war das Hauptaugenmerk auf die Verhinderung etwaiger nationalsozialistischer Aufmärsche gerichtet.

Es sollten Eisenbahnen und Brücken gesprengt, die Straßen unpassierbar gemacht und Barrikaden errichtet werden. Bei Zusammenstößen sollte hauptsächlich auf die Schutzmannschaft geschossen und es sollten die Gendarmeriestationen in die Luft gesprengt werden.

Das hierzu benötigte Pikrin wurde aus dem Ausland, wohin die geistigen Urheber des Planes geflüchtet waren, eingeschmuggelt und nachdem es durch mehrere Hände gegangen war, einstweilen vergraben. Auch Schußwaffen wurden aus dem Ausland besorgt und in ihrem Gebrauch die Mitglieder der verbotenen Organisation eingehend instruiert.

Ferner wurde mit den ins Ausland geflüchteten Emigranten und der verbotenen KPD-

Ein Jahr „Kraft durch Freude" in Baden

75000 Urlauber besuchten Baden — 1,24 Mill. Mark für verschönerte Arbeitsräume — Der Theaterzug auf Reisen

bld. **Karlsruhe,** 28. November.

Zum Abschluß des ersten Arbeitsjahres der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nahm der Leiter des Gauamtes Baden Gelegenheit, sich einem Vertreter des DNB gegenüber zu dem Ergebnis des ersten, an Leistungen und Erfahrungen reichen Jahres seines Betreuungsgebietes zu äußern und die Aufgaben anzudeuten, die seiner Organisation im kommenden Jahre gestellt sind.

Seit dem 27. September 1933 rollen nun die Sonderzüge, dicht besetzt mit erholungsbedürftigen und lebensdurstigen Arbeiterurlaubern, durch das ganze Land. Das Millionenheer der Arbeit ist auf den Ruf des Führers in Bewegung. Es quillt hervor aus grauen, dumpfen Häusern und Steinwüsten der Industriestädte und flutet durch alle Gaue. Es füllt Theater und Konzertsäle, Lichtspielhäuser und Vortragssäle und nimmt seinen Anteil an den reichen Schätzen deutschen Geistes- und Kulturlebens.

Die hoffnungsvollen Erwartungen dieser Bewegung und den Drang zum Schauen und Erleben in einer Weise zu erfüllen, die diesen wirtschaftlich Schwächsten erträglich ist, hat sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Aufgabe gemacht. Ueber ihre Aemter „Reisen, Wandern, Urlaub", „Schönheit der Arbeit", „Sportamt", „Volkstum und Heimat", „NS-Kulturgemeinde" will sie die Freizeit und den Feierabend der Volksgenossen gestalten, sie aus seelischen und körperlichen Spannungen lösen und aus dem Schatten herausführen. Der Süddeutsche soll seine norddeutschen Stammesbrüder in ihrem Milieu kennenlernen, um berechtigte oder unberechtigte Vorurteile zu überwinden, und umgekehrt. Der Volksgenosse aus der Stadt soll hinaus aufs Land und sehen, wie der Bauer oder der Schwarzwälder Holzfäller bei Wind und Wetter, Sturm und Eis sein hartes Tagewerk vollbringt.

Auch in Baden wird seit der Gründung der NSG „Kraft durch Freude" unausgesetzt geplant und organisiert, um diese Harmonie zu fördern und Daseinsfreude bis in die entlegenste und ärmste Hütte zu tragen. Den Löwenanteil der Arbeit trägt das Amt

„Reisen, Wandern, Urlaub"

Baden als Fremdenverkehrs- und Industrieland muß nach zwei Seiten gleichzeitig wirken: Reisen badischer Urlauber organisieren und Urlauber aus dem Reiche im Badner Land unterbringen. Daß alles wohlgelungen ist, beweisen besser als alle Worte und Zahlen die ungezählten Postkarten und Dankschreiben, die wie eine bunte Tapete die Wände dieser Abteilung zieren. Diese freiwilligen Anerkennungen, oft im Ueberschwang des Herzens über die Freuden der ersten großen Urlaubsreise heraus geschrieben, sind reicher Lohn und neuer Ansporn zugleich. Ganz besonderes Wohlgefallen am Schwarzwald haben Berliner und Thüringer gefunden. Daneben ist der industrielle Westen, das Rheinland, stark vertreten. Aber auch alle übrigen Gaue schick…

…

…lichen Unternehmens nicht als erwiesen angenommen, dagegen wurden von den Angeklagten wegen Vorbereitung zu einem hochverräterischen Unternehmen verurteilt:

der 38 Jahre alte Reinhard Herzog zu 4 Jahren 4 Monaten Zuchthaus,

der 49 Jahre alte Karl Börkel, ebenfalls wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und wegen Verbrechens nach § 7 des Sprengstoffgesetzes gleichfalls zu 4 Jahren 4 Monaten Zuchthaus,

der 22 Jahre alte Hermann Emling wegen des gleichen Verbrechens ebenfalls zu 4 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und

der 32 Jahre alte Jakob Börkel wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und Verbrechens nach § 8 des Sprengstoffgesetzes zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus.

Diesen vier Angeklagten wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Von den übrigen Angeklagten wurden drei freigesprochen und die anderen zu Gefängnisstrafen von zehn Monaten bis zu 2½ Jahren verurteilt.

Die von den Verurteilten erlittene Untersuchungshaft wurde zum Teil angerechnet.

drückt. Auf ihm hatte jeder Gelegenheit, offen seine Meinung zu sagen über das, was ihm gefallen hat und was in Zukunft besser sein könnte. Im allgemeinen war man aber sehr zufrieden. Andererseits waren auch die Erfahrungen der Schwarzwälder Gaststätten, die sie beherbergten, durchweg gut.

Dieser Fremdenzustrom bedeutet wirtschaftlich eine starke Stütze für das Grenzland Baden. Jeder Sonderzug mit 1000 Urlaubern für eine Woche entspricht einer Einnahme von 30000 Mark, die nicht erfaßbaren Ausgaben für Postkarten, Reiseandenken, plötzlich notwendig werdende Ersatzkäufe usw. nicht eingerechnet. Fast jeder der Gäste gönnt sich etwas und läßt sich seinen Urlaub in seinem bescheidenem Rahmen „etwas kosten".

Umgekehrt haben auch die badischen Arbeiter den Wanderstecken in die Hand genommen und ihre Besuche hauptsächlich in den nördlichen Gauen gemacht. 71 Fahrten wurden unternommen, die die respektable Summe von 26523 Bahnkilometer ergeben. Für den Zugdurchschnitt ergibt das 373,6 Kilometer. Der niedrige Durchschnitt erklärt sich aus den Wochenendfahrten mit nur kurzen Entfernungen. Die größte Strecke wurde mit 1780 Kilometern nach Hamburg, von dort mit dem Schiff nach Swinemünde und zurück gefahren. Nicht eingerechnet bleiben die Seereisen, die

auf deutschen Dampfern hinauf zu den Fjorden der norwegischen Küste,

in die Nord- und Ostsee unternommen wurden und an denen 9000 Arbeiter teilnahmen. An Fahrten an die Nordsee mit Besuchen an der englischen und der französischen Küste nahmen 8400 Volksgenossen teil. Stark besetzt waren stets die Sonderzüge nach Oberbayern.

Anfang Dezember wird in gewaltiger Auflage ein ausführlicher Plan für die Urlaubsreisen 1935 ausgegeben. Aus ihm sind alle Einzelheiten über Fahrtbeginn, Dauer, Preis, Unterkunft usw ersichtlich. Es werden 7- und 14-Tagefahrten ausgeführt. Jeder arbeitende Volksgenosse kann also schon unter dem Weihnachtsbaum die seiner Urlaubszeit und seinem Geldbeutel zusagende Reise aussuchen. Wahrscheinlich werden diesmal die Ziele von all denen weitergesteckt werden, die sich eine Urlaubssparkarte zugelegt haben und Woche für Woche ihre Sparmarke kleben.

Hierbei sei nochmals betont, daß alle Reisen der NSG „Kraft durch Freude" in erster Linie für die Volksgenossen veranstaltet werden, denen die wirtschaftliche Lage nur kleine oder gar keine Urlaubsreisen erlaubt. Die Organisation hat nicht die Aufgabe, als Wettbewerber der bestehenden Verkehrsverbände aufzutreten. Dem Amt

„Schönheit der Arbeit"

fällt es zu, gemäß den nationalsozialistischen Grundsätzen für helle und freundliche Arbeitsräume zu …gen. Durch Besuche und Anregungen in den Be…ben will man erreichen, daß alles Häßliche und …zweckmäßige aus Fabriken, Fabrikhöfen und …stätten entfernt, Aufenthalts- und Speiseräume …r und hygienisch eingerichtet werden. Auch hier …man ein gutes Stück vorangekommen. Am 8. …ber betrug die Zahl der besuchten Betriebe 190. …lionen Mark wurden für freundliche Aus…g der Arbeitsräume aufgewendet. Das

„Sportamt"

…s will alle Volksgenossen, die noch in keinem …rein sind, zu Körperübungen erfassen. Es …tet fortlaufend Kurse für Gymnastik, …nen, Turnen, Skilaufen usw. In Karls…d Mannheim sind die ersten Stützpunkte ge… und bereits 10000 Personen in Kursen ver… Die Kurse werden ausnahmslos von ausge… Sportlehrern geleitet. Die Weiterarbeit … sich auf die Städte Pforzheim und Freiburg …ird dann aufs Land weitergetragen. Als neu… im ganzen Reich sollen jetzt Sportkurse für …beschädigte und Arbeitsinvaliden eingeführt …en, um diese Volksgenossen von Komplexen zu …eien, die ihnen durch ihre Verletzung entstanden … können.

Verhältnismäßig jung ist noch das Amt

„Volkstum und Heimat."

Für dieses Gebiet sind kürzlich in einem achttägigen Kursus auf dem Solberg bei Achern Volkstumswarte ausgebildet worden. Sie werden ihre Arbeit nunmehr aufnehmen, um Volks- und Brauchtum der Heimat weitesten Schichten nahe zu bringen und es lebendig zu erhalten.

Eines der weiteren großen Arbeitsgebiete,

die „NS-Kulturgemeinde",

hat im Gauamt jetzt ein sehr sinnreiches Arbeitsbarometer erhalten, das allerdings auch für alle anderen Aemter gilt. Auf einer 240 mal 240 Zentimeter großen schwarzen Tafel, durch Reihenquadrate in Kreisgebiete und Kalendermonate aufgeteilt, wird jede Veranstaltung abzulesen sein, die im Gau Baden veranstaltet wird.

Als außerordentlich wirksam hat sich der Theaterzug erwiesen. Bekanntlich ist er ein Geschenk der Betriebsführung und Gefolgschaft der Daimler-Benz AG. Junge Kräfte des Badischen Staatstheaters in Gemeinschaftsarbeit mit der Landesbühne für die Hitler-Jugend und NSG „Kraft durch Freude" bereisen mit dem Theaterzug nach genau festgelegtem Plan das badische Land. Zur Zeit weilt er in der Seegegend und setzt seine Fahrten den ganzen Winter über fort.

Gute Erfolge wurden weiter mit der Kleinkunstbühne erzielt. Sie besucht im Omnibus vorwiegend die kleineren Gemeinden. Ihr Ensemble setzt sich aus seither stellungslosen Künstlern und Artisten zusammen. Zu erwähnen ist ferner der Tonfilmwagen der Gaufilmstelle. Er bringt gute Spiel- und Kulturfilme in Orte ohne Lichtspieltheater. Wo nur kleinere Säle vorhanden sind, wurden Lichtbildervorträge gehalten.

So ist die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf vielen Fronten tätig, immer bestrebt, alle Volksgenossen seelisch zu bereichern und sie wissen zu lassen, daß im jungen Deutschland Armut und weite Entfernung von den Kulturzentren kein Anlaß mehr sind, sich von der großen Gemeinschaft fernzuhalten oder auszuschließen. Innere Leere und Kälte sollen verschwinden, die Freude zur Arbeit und zum Leben täglich neu gesteigert werden.

Eine hup-freie Woche in der Pfalz

* **Neustadt a. d. H.,** 28. Nov. Auf Anregung des Gauleiters Bürckel wurde durch die Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, die Durchführung einer sogenannten „hupfreien Woche" angeordnet. Diese findet in den acht kreisunmittelbaren Städten der Pfalz einheitlich in der Zeit vom 10. bis 16. 12. 1934 statt. Zweck und Inhalt der „hupfreien Woche" soll im allgemeinen sein, die Kraftfahrer zu vorschriftsmäßigem und vorsichtigem Fahren zu erziehen und sie auf das Unnötige des lärmmachenden Hupens eindringlich aufmerksam zu machen. Andererseits sollen aber auch die Fußgänger an die im Straßenverkehr notwendige Vorsicht gewöhnt werden. Die Bevölkerung im allgemeinen soll von dem vermeidbaren fortgesetzten Lärm nach Möglichkeit befreit werden. Im Rahmen der „hupfreien Woche" soll ferner auch die Bekämpfung der Geräusche erfolgen, die durch Dampf- und Verbrennungsgase verursacht werden (besonders bei Motorrädern) und die von der Bevölkerung als besonders lästig empfunden werden.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

[illegible]

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 28. November: Das Wetter unserer Heimat steht immer noch zwischen zwei Einflüssen und zwar dem Einfluß des französischen Hochdruckgebietes und einer milden Westströmung, die vornehmlich Nord- und Mitteldeutschland erfaßt hat. Der Einfluß der letzteren ist zur Zeit sogar überwiegend und wird vorerst auch noch erhalten bleiben.

Voraussage für Donnerstag, 29. November

Vielfach neblig und meist bewölkt, im wesentlichen aber trocken, verhältnismäßig mild, schwache Luftbewegung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 27. Nov. + 5,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 28. Nov. + 3,6 Grad; heute früh ½8 Uhr + 3,7 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	24.	25.	26.	27.	28.
Rheinfelden	1,85	1,88	1,85	1,82	1,80
Breisach	0,88	0,78	0,70	0,80	0,73
Kehl	1,96	2,14	1,87	1,87	1,86
Maxau	3,32	3,26	3,25	3,23	3,22
Mannheim	2,10	2,06	2,02	1,95	1,94
Kaub	1,24	1,20	1,18	1,12	1,10
Köln	0,99	0,97	0,83	0,78	0,78

Neckar-Pegel	25.	26.	27.	28.
Mannheim	1,89	1,90	1,88	1,88
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	0,50	0,45	0,48	0,48

Ganz Mannheim spricht vom Wohltätigkeits-Basar des Winterhilfswerkes 1934/35 der am 8. und 9. Dezember in den Räumen des städtischen Rosengartens stattfindet.

Der Kartenvorverkauf hat bereits eingesetzt

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 28. November 1934 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 145. Jahrgang / Nr. 547

Beizeiten beglücken!

An meiner Wand, mir gerade gegenüber, hängt eine alte Bauernuhr, mit bunten, gemalten Blumen auf weißem Grund und einem blitzenden Perpendikel. Mancher wunderte sich schon über das „altliche und altmodische Ding“ in meinem Arbeitsraum. Aber allen denen, die sich so sachlich wundern, erzähle ich das kleine Erlebnis aus meiner Kinderzeit.

Ich richtete mir mein erstes Stübchen hoch oben unterm Dach meines Elternhauses ein. Ein Tisch mit drei Beinen stand darin, eine ausgediente Topfbank als Bücherschrank. Es gab bunte Kissen aus Beiresten und schreckliche viele selbstgezogene Blumen aus geschenkten Ablegern. Dürftig und bescheiden das Ganze. — aber ist nicht alles, was wir lieben, schön?

Ich erzählte meiner Großmutter von dem kleinen Reich unter den schrägen Balken und mein sehnsüchtiger Blick streifte die bunte Bauernuhr, deren Pendel so eilfertig in der dämmerdunklen Stube tickte. Großmutter sah den Blick.

„Gefällt sie dir? Später kannst du sie bekommen!“

„Wann, Großmutter?“

„Wenn ich sterbe, Kind —“

„Und wann sterbste?“

Ich war selbst zu Tode erschrocken über meine Frage. Wir sahen uns eine ganze Weile an. Die alte Frau nachdenklich, sinnend. Das junge Kind scheue erwartend für die naseweise Frage. Aber: „Du hast ja so recht, Kind“, kam es leise aus dem Lehnstuhl, „beizeiten beglücken —!“

Am andern Tag tickte der helle Messingpendel in meinem Stübchen, hoch oben unterm Dach, ein lebendiger Pulsschlag der Zeit und täglich, stündlich eine lebendige Freude.

Seitdem tickt er durch Kindheit, Jugend und reifende Frauenjahre. Aber niemals werde ich vergessen, welche Glückseligkeit er gerade damals auslöste, als er mir eigentlich noch gar nicht zustand. Beizeiten beglücken!

Es sind zwei Worte, die wir uns nicht tief genug ins Herz schreiben können. Wir alle. Heute mehr denn je!

Wie viele junge Eheleute gibt es, die sich ihr Heim Stück für Stück vervollständigen. Mal langt das Gesparte zu einem Teppich. Nach Wochen endlich wieder zu einer Lampe. Dann und wann zu einem bißchen Wäsche. Alle diese jungen Menschen haben Mütter, Schwiegermütter, Tanten. Und diese alten Menschen leben vielleicht heute noch in behäbigen Räumen, denen es nichts ausmachen würde, einen hübschen, polierten Nähtisch, einen Biedermeierspiegel, einen Leuchter daraus zu entnehmen. Diese alten Menschen stehen vor ihrem Wäschespind und liebkosen den reichen Bestand, die Fülle aus sparsameren Zeiten. Sie warten, bis der Tod ihnen alle Dinge aus den Händen nimmt.

Beizeiten beglücken — ihr Mütter, Schwiegermütter, Tanten! Ueberlegt einmal, ob nicht ein schönes Tischtuch, ein halbes Dutzend Handtücher in junge Wohnungen wandern können?

Beizeiten beglücken. Während ich dies schreibe, tickt meine kleine Uhr. Unaufhörlich tickt sie sich der Zeit entgegen, bis ein sehnsüchtiger Kinderblick sie auch mir wieder von meiner Wand herunterbettelt.

Hilde Heisinger.

Der Heiligen Nacht entgegen!

Ein kurtzes poetisch Christgesang vom Ochs und Eselein bei der Krippen

Der Wind auf leeren Straßen
Streckt aus die Flügel sein,
Streicht hin gar scharf ohn' Maßen
Zur Bethlems Krippe ein;
Er brummlet hin und wieder,
Der fliegend Winterbot',
Greift an die Gleich und Glieder
Dem frisch vermenschten Gott.

Ach, ach, laß ab vom Brausen,
Laß ab, du schnöder Wind,
Laß ab von kaltem Sausen
Und schön' dem schönen Kind!
Viel mehr' du deine Schwingen
Zerschlag im wilden Meer,
Allda magst satt dich ringen,
Kehr nur nit wieder her.

Mit dir nun muß ich kosen,
Mit dir, o Joseph mein!
Das Futter misch mit Rosen
Dem Ochs und Eselein,
Mach deinen frommen Tieren
So lieblichs Mischgemüs',
Bald, bald, ohn' Zeitverlieren
Mach ihn'n den Atem süß.

Drauf blaset her, ihr beiden,
Mit süßem Rosenwind,
Ochs, Esel, wohl bescheiden,
Und wärmet 's nacket Kind.
Ach blaset her und hauchet:
Aha, aha, aha!
Fort, fort, euch weidlich brauchet:
Aha, aha, aha!

(Aus Friedrich Spe's Trutz-Nachtigal. 1649)

Allerlei von der Wärmeflasche

Wärmeflaschen sind seit altersher die getreuen Begleiter des Winters. Und besonders jetzt, wo sich jeder einschränken muß und gerne Brennmaterial spart, also das Schlafzimmer nicht immer heizt, haben sie wieder eine große Bedeutung erlangt. Es ist ja auch sehr gesund, in einem kühlen Raum zu schlafen, wenn das Bett, besonders für Blutarme, Kinder und alte Leute, angewärmt ist.

Trotz der vielen Neuerungen auf diesem Gebiet ist die gute alte, wassergefüllte Wärmeflasche immer noch die am weitesten verbreitete. Sie muß aber kochend heiß eingefüllt werden, damit sie auch das Bett genügend durchwärmen kann und nicht bald auskühlt. Die unangenehme Hitze läßt sich vermeiden, wenn man die Flasche in Häkelüberzüge aus Baumwolle steckt. Das schont zugleich auch die Bettwäsche, und außerdem halten die Hüllen die Wärme gut.

Beim Einfüllen der Flaschen ist zu beachten, daß sie bis etwa 3 cm unter dem Rand eingefüllt werden, denn zu leere Flaschen kühlen rasch aus. Die Wärmeflaschen dürfen aber nicht auf den Ofen gestellt werden, weil dadurch die Lötstellen schmelzen und Löcher entstehen. Sehr gefährlich ist es, die Flaschen geschlossen auf dem Ofen stehen zu lassen, da infolge der Dampfentwicklung leicht ein Zerknall entstehen kann.

Aber auch andere Arten von Wärmeflaschen erfüllen den guten Zweck, so die mit heißem Sand gefüllten Steinkrüge, oder der erhitzte Ziegelstein; aber sie müssen, um Sengflecken in der Bettwäsche zu vermeiden, gut in Tücher eingeschlagen werden.

Seit neuer Zeit gibt es auch elektrische Wärmeflaschen, die im Gegensatz zu den Heizkissen erst vorgeheizt werden und dann ohne Stromanschluß bis 8 Stunden warm bleiben. Dadurch ist die Gefahr des Kurzschlusses und des Brennens vermieden.

Psychologie des Frühstücks

Alle Möglichkeiten, die der Tag an Schönem und Wertvollem bringt, schließt bereits das erste Frühstück in sich. Richtiger gesagt: es sollte so sein! Die Psychologie des ersten Morgenimbisses zu erkennen, ist eine große Kunst. Fast alle Männer — rühmliche Ausnahmen sollen gelten — sind morgens schlechter Laune. Wieso, weshalb? Das mögen andere ergründen. Die Tatsache bleibt bestehen. Aber mit einem kühnen Sprung landen sie aus Gebieten grauer Nebelstimmung in ein freundliches Land des Lächelns, wenn der Frühstückstisch einladend gedeckt ist.

Immer sollte er am Fenster stehen, damit man auch trotz trübem Herbstwetter bei Tageslicht frühstücken kann. Zur Psychologie des Frühstücks gehören ein paar zarte Blumen, eine freundliche Decke und hübsche Tassen. Brötchen in der Tüte, Milch in der Flasche arbeiten guter Laune entgegen, weshalb Brotkorb, Deckchen und reizende Sahnekanne beflügelte Schrittmacher rosiger Stimmung sind. Die Hausfrau muß nicht immer am Frühstückstisch sitzen, obwohl viele Männer den Anblick ihrer liebenswürdigen Ehehälfte bevorzugen, aber einige nervöse oder morgens zum Schweigen verurteilte Hausherren wollen sich bei ihrer ersten Mahlzeit nicht unterhalten, sondern lieber durch einen raschen Blick in die Zeitung sich unterrichten. Sie fühlen sich schuldbewußt, wenn sie in Anwesenheit der Gattin lesen und — lesen dennoch. Dann gehen sie unfreundlich von Hause fort. Man lasse sie lieber allein und begegne ihnen erst am Mittagstisch.

Den anderen hingegen biete man einen freundlichen Anblick. Man erscheine angezogen, gepflegt, strahlend von innen und außen. Fehlt dazu die Zeit, dann frage man sich schnell, welche Pflicht bedeutsamer sei und komme zu dem Schluß, daß die oberste Forderung zu gefallen ist, dem Mann am Morgen einen unvergeßlichen Anblick zu bieten! Zur Psychologie des Frühstücks gehört es ferner, wichtige Streitfragen zusammenzurollen und sie nicht zu berühren. Am Abend hat man Zeit für Auseinandersetzungen, — am Morgen nie!

Morgens beim Frühstück hat der Mann in allen Punkten recht und selbst, wenn man vom Gegenteil völlig überzeugt ist, lasse man es nie merken. Zur Arbeit muß er unbedingt den Eindruck einer in allen Ecken harmonischen und friedlichen Häuslichkeit, einer sanften Frau, wohlerzogener Kinder und eines ausreichenden Wirtschaftsgeldes mitnehmen. Beim Frühstückstisch um Auffüllung der Haushaltungskasse zu bitten, ist ein schwerer Verstoß gegen die Kenntnis der männlichen Seele. Der Tag beginne heiter!

Nähwinke

Flickwäsche soll zuerst gebügelt werden, dann lassen sich die Enden besser zusammenfügen.

Dünn gewordene Bettücher schneidet man in der Mitte auseinander, näht die Webekanten mit der Hand zusammen und faßt sie fest.

Dünn gewordene Handtücher kann man wieder verwenden, wenn man je zwei waffelförmig übereinandersteppt und die Löcher dann flickt. Diese dicken Handtücher sind sehr gut zum Händewaschen usw.

Dünngewordene Bettbezüge näht man an der Knopfseite zu und bringt diese an der Längsseite an, dann wird das Bett automatisch gewechselt und reißt nicht so rasch völlig durch.

Knöpfe an der Bettwäsche verursachen durch das Mangeln in der Wäsche Löcher, es ist daher gut, die Knopfleiste an den Bettbarchent anzubringen, dann braucht man nur einmal Knöpfe und schont die Wäsche.

Knopflöcher in gekaufter Wäsche reißen bald, sie sind daher mit der Hand, so lange sie noch gut sind, nachzunähen.

Knopflöcher in feiner Wäsche unterlegt man mit einem Batistbändchen und steppt mit der Maschine außen herum.

Wäscheknöpfe halten länger, wenn man einen kleinen Stiel annäht und ein Stückchen Band oder einen kleinen Gegenknopf befestigt.

Angenähte Wäscheträger reißen gern aus, man bringe daher in der Wäsche nur das Knopfloch an, das mit einem Bändchen unterlegt wird und nähe die Knöpfe an die Träger. Dadurch braucht man nicht soviel Knöpfe und diese stören auch nicht beim Bügeln der Wäsche. Zudem hat der Träger dann genügend Beweglichkeit und reißt die Wäsche nicht ein.

An Gummizüge ist es gut zwei Bändchen zu nähen und diese nach dem Einziehen zur Schleife zu binden. Oder aber man näht ein Gummibandende zur Schlinge und an das andere Ende einen Knopf, dadurch erübrigt sich das lästige Nähen und Trennen der Gummizüge.

Guter Rat — billig

Wenn kein Pauspapier im Hause ist

Ausgerechnet heute, da wir ein Handarbeitsmuster abpausen wollen, ist im ganzen Haus kein Stück Pauspapier zu finden. Und wir sollten das geliehene Muster doch unbedingt morgen wieder zurückgeben! Natürlich ist uns die Arbeit erst eingefallen, als alle Geschäfte längst geschlossen waren. Was tun? Wir nehmen gewöhnliches weißes Papier, befeuchten ein Läppchen mit Oel, überfahren das Papier damit und lassen es trocknen. Das Durchpausen kann nun leicht erfolgen, und dabei hat das einfache Verfahren keinerlei Ausgaben verursacht.

Futterkästen, die nichts kosten, für hungernde Vögel

Wenn wir gegen Winter die Blumenkästen leeren, kommen sie meist auf den Boden oder in einen andern Abstellraum, und die wenigsten denken daran, daß sie den einen oder andern als Futterkasten für die Vögel vor dem Fenster stehen lassen könnten. Man legt sie zu diesem Zweck auf eine der Längsseiten um, mit dem Boden gegen das Fenster, und gewinnt so ein gesichertes Plätzchen für das auszulegende Vogelfutter. Kein Schnee kann die Körner mehr zudecken und kein Wind sie verwehen. Mit Freuden aber verfolgen wir vom geheizten Zimmer aus den lebhaften Besuch der gefiederten Gäste.

Alte Bauernregeln für den Christmond

Frost und Schnee in der Adventszeit
Bringt viel und gutes Wintergetreid'.

Grüne Christnacht: dunkle Scheuern;
Finstre Christnacht: helle Scheuern.

Ist's in der heiligen Nacht hell und klar,
So gibt's ein segensreiches Jahr.

Wenn Christnacht fällt in den wachsenden Mond,
So gibt's ein Jahr, das sich verlohnt.

Wintert's in der Christnacht aufs Dach,
So wintert es auch im Frühjahr nach.

Vom süßen Kinderparadies

In der Schokoladenburg wird gerüstet

Eine Prise Volkswirtschaft — Der Schutzgott der Kakaobohne

Nun hat er wieder leibhaftige Gestalt angenommen, der schöne Traum vom Land, wo Milch und Honig fließt! Aber da fließt ja noch viel mehr und noch viel Schöneres: Lavamassen von süßer Schokolade, Trüffel und Krokant, Marzipan, Fruchtmark ... Das Wasser im Munde läuft einem zusammen ... Hochbetrieb in der Herstellung von Süßwaren!

All die hübschen, guten Dinge werden von Frauen bearbeitet. An langen Tischen sitzen sie zu Hunderten im weißen Kittel und Häubchen und fertigen mit flinken, geschickten Fingern die Dinge zurecht. Der Außenstehende kann sich gar keinen Begriff machen, wie viele und oft mühsame Arbeit dahintersteckt. Denn der Weihnachtsmann muß neben seiner bonbonglitzernden Kostümierung auch eine richtiggehende Altmännermaske haben. Der silbergraue Kater kriegt erst mal schöne große Kulleraugen und Barthaare gemalt, und hernach werden schwarze Tupfen aufs Fell gespritzt. Des Grenadiers Uniform besteht aus nicht weniger als sechs Teilen, die alle fein säuberlich und passend aufmontiert werden wollen. Da wird mit Geschick gewickelt und geklebt, geformt, gedrückt, gespritzt, und dann marschiert alles am laufenden Band zu den Packtischen. Jedes Jahr werden Neuheiten herausgebracht, und die Seele des Betriebes ist die „süße Kalkulatorin“, die mit viel Geschmack am Gaumen, in den Händen und Augen behaftet, den gezückten Rechenstift in Bereitschaft, neue Figuren, neue Pralinenmischungen, neue Packungsarten ausknobelt. Es soll, laut ihrer fachmännischen Aussage, über 800 Sorten Pralinen geben, die sie alle im Kopf und auch so ungefähr im Gaumen hat. Und aus dieser „süßen Legion“ heißt es immer wieder neue Wohlgeschmäcker zu mixen.

Ein Wort der Beruhigung an die Verbraucher!

Etwaige Befürchtungen, daß infolge Rohstoffmangels eine Verknappung und Verteuerung der weihnachtlichen Süßigkeiten eintreten könnte, ist vollkommen hinfällig. Die Industrie verfügt auf lange Zeit hinaus über genügende Mengen von Rohkakao, und der ministerielle Erlaß vom 12. Juli 1934, wonach Saisonartikel, wie Weihnachtsmänner und andere Phantasiewaren, nur noch aus Milchschokolade hergestellt werden sollen, betrifft erst die Osterfabrikation 1935. Ganz abgesehen davon, kommt ein erhöhter Absatz an Milchpräparaten wieder den einschlägigen Betrieben zugute; und endlich ist die Verwendung von Milchschokolade im gesundheitlichen Interesse der Hauptverbraucher — der Kinder — nur begrüßenswert. Aus allen diesen Gesichtspunkten heraus stellt sich die Süßwarenindustrie auch unbedingt auf den Boden der jüngsten Gesetzgebung. Der Geschäftsgang der Schokoladenindustrie hat im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahre einen starken Aufschwung erfahren. Aus einer Rohkakaoeinfuhr von rund 50 Millionen Mk. wurden Fertigfabrikate für ungefähr 300 Millionen Mark gewonnen. In volkswirtschaftlicher Beziehung hatte die Einfuhr von 1½ Millionen Zentnern Kakaobohnen im Jahre 1933 eine Mitverarbeitung von einer Million Zentner Zucker pro Jahr im Gefolge. Weitere 300 000 Zentner Zucker verbrauchte die deutsche Familie für ihr Kakaogetränk; außerdem gelangten 60 Millionen Liter Milch in Form von Milchpulver zur Verarbeitung.

Aztekengott Quetzalcoatl — der erste Kakaobohnezüchter

Im Anfang ist stets der Mythos, und auch die wohltätigen Gaben der Natur an die Menschen sind von der Sage umwoben. So berichtet die mexikanische Legende, daß Quetzalcoatl, der Wind- und Mondgott der Azteken, den Samen einer Wunderpflanze aus dem Lande hervorgebracht hat, in dem die ersten Söhne der Sonne wohnten. Er herrschte im Wunderlande Tollan, wo die Menschen niemals Not litten und ungeheuer reich waren. Als Fernando Cortes im Jahre 1519 in Mexiko landete und 1521 dem Aztekenherrscher Montezuma die Oberherrschaft Spaniens aufzwang, fand er die Kultur der Kakaobohnen vor, der er große Beachtung schenkte. Anna von Oesterreich, die Tochter Philipps III. von Spanien, brachte die Schokolade nach Frankreich, und im Jahre 1679 landete das Flaggschiff „Le Triomphant“ des Admirals d'Estrées mit den ersten Erzeugnissen der Plantage auf der Insel Martinique in Frankreich. England verhielt sich der Kakaobohne gegenüber anfangs ablehnend und verständnislos. Englische Seeräuber, die eine spanische Ladung Kakaobohnen gekapert hatten, wurden diese einfach nicht los und überantworteten sie dem Meer.

In Deutschland findet man die erste Kakaospur im Jahre 1640, wo sie als Apothekerware in der Rats-Apotheke von Braunschweig als „Succolate Indica“ — ein Pfund gleich vier Gulden, also Apothekerpreise! — auftauchte. Die Gelehrten nahmen sich mit aller Gründlichkeit ihres Studiums an, und als einflußreichster Schrittmacher wird der Arzt Cornelius Bontekoe, ein gebürtiger Holländer, genannt. Im Jahre 1717 stellt Joh. Gottfried Kühne dem Kakao ein wahrhaft fulminantes Zeugnis aus, indem er sagt: „Sein Nutzen besteht darin, daß er den Magen stärkt, die Lebensgeister hurtig macht, die Säfte verdünnt, zur Venuslust hilft, das Haupt stärkt, Schmerzen lindert, und ist sein Lob sowohl zur Nahrung wie als Medikament nicht genug festzulegen.“ Auch im Reiche der bildenden Kunst spielt das süße Getränk eine große Rolle, und namhafte Künstler verherrlichen es in ihren Werken: Romanets berühmter Kupferstich „Das Erste nach dem Bad“ (1774), eine Lithographie Pigals „Süßigkeiten haben schon immer, der Frauen Herz zu erobern“ (1828), Liotards berühmtes „Wiener Schokoladenmädchen“ und andere Werke mehr sprechen dafür.

Die in Mittelamerika eingewanderten Spanierinnen sollen sich ihr heißgeliebtes Getränk sogar in der Kirche haben servieren lassen. Und als ein Bischof dagegen ein Verbot erließ, mußte er es zurücknehmen, da die um ihr Recht kämpfenden Schönen einfach dem Gotteshaus fernblieben.

Auch die Schokoladenherstellung reicht bis auf die ersten Schokoladenverbraucher, die Azteken, zurück. Kakaofrüchte, die von den Bäumen fielen, wurden zwischen muldenartig geformten, von unten her beheizten Mahlsteinen mit steinernen Handreibern verrieben. Das Zeitalter der Maschine hat dann auch hier eingegriffen und den Kakao nebst seinen Folgeerzeugnissen durch Massenverarbeitung aus einem Luxusgegenstand zum allgemein geschätzten Volksnahrungsmittel gemacht, dem jung und alt besonders bei festlichen Gelegenheiten immer gern zuspricht.

Altschwäbisches Lied

aus den Donnerstagsnächten vor Weihnachten, den sogenannten „Knöpflinsnächten“.

„Heint ist die heilig Knöpflinsnacht!
Kurrandi, Kurrandi!
Wer mir Aepfel und Birnen geit,
Dem dank i, dem dank i ...“

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Oststadt. Die Partei, die NSV und sämtliche Hilfsorganisationen werden zu einer großen Veranstaltung am Mittwoch, 28. Nov., 20.30 Uhr, in die Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums, Tullastraße, eingeladen. Im Rahmen der Aktion für das Winterhilfswerk spricht Kreisleiter Dr. Roth. Erscheinen vor allem für die NSV-Mitglieder Ehrenpflicht.

Oststadt. Donnerstag, 29. November, 20.30 Uhr, im Rosengarten (Hauptrestaurant) für Zelle 1, 2 und 3 Zellenabend.

Deutsches Eck. Donnerstag, 29. Nov., 20 Uhr, im „Friedrichshof", S 2, 1, Hauswartversammlung der Zellen 24 und 24a.

NS-Frauenschaft

Deutsches Eck. Mittwoch, 28. Nov., 20 Uhr, Gymnastikkursus in der Pestalozzischule. 20 Pfg. mitbringen.

Deutsches Eck. Freitag, 30. Nov., 20 Uhr, im „Ballhaus" Heimabend.

Friedrichspark. Donnerstag, 29. Nov., 19.30 Uhr, Gymnastikkursus in der Hans-Thoma-Schule. 20 Pfg. mitbringen.

Friedrichspark. Freitag, 30. Nov., 20 Uhr, Heimabend im „Bürgerkeller", D 5, 4.

Jungbusch. Mittwoch, 28. Nov., 20.15 Uhr, Heimabend bei Folz, Holzstraße („Stadt Heilbronn").

Jungbusch. Donnerstag, 29. Nov., 19.00 Uhr, Gymnastikkursus in der Hans-Thoma-Schule. 20 Pfg. mitbringen.

Jungbusch. Freitag, 30. Nov., 15 Uhr, Führung durch die Handarbeits-Ausstellung in L 9, 7.

Waldhof. Der Nähkurs findet Montags und Donnerstags von 15 bis 17 Uhr in der Nähstube der evangelischen Kleinkinderschule, Luzenberg, Untere Riedstraße Nr. 14, statt.

Waldhof. Donnerstag, 29. Nov., 19.30 Uhr, Zellenleiterinnen-Besprechung in der Waldhofschule und um 20 Uhr Heimabend in der Waldhofschule.

Wallstadt. Donnerstag, 29. Nov., um 20 Uhr, Heimabend im Rathaussaal.

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, 29. Nov., um 16 Uhr, Führung durch die Handarbeitsausstellung in L 9, 7.

Lindenhof. Donnerstag, 29. Nov., 15.30 Uhr, Treffpunkt am Gontardplatz zur Besichtigung der Handarbeitsausstellung in L 9, 7.

Lindenhof. Donnerstag, 29. Nov., 20.30 Uhr, beteiligen sich die Frauen der NS-Frauenschaft an der Versammlung der NSDAP im „Rheinpark".

HJ

Unterbann 1/171. Donnerstag, 29. Nov., um 19.55 Uhr, stehen sämtliche Feldscher am Gockelsmarkt. Tasche [illegible] mitzubringen.

Deutsches Jungvolk

Achtung, Geldverwalter! Von folgenden Fähnlein und Stämmen haben die Geldverwalter noch nicht das Adressenformular ausgefüllt: Stamm Altstadt: Fähnlein 2, 3, 4; Stamm Hochuler: Fähnlein 2, 3, 4; Stamm Heide: Fähnlein 1; Stamm Kaiserwörth: Fähnlein 2, 4; Stamm Gartenfeld: Fähnlein 1, 2; Stamm Eichelsheim: Fähnlein 2. Diese noch fehlenden Formulare sind bis spätestens 29. Nov. auf dem Jungbann 1/171, Abt. IV, M 4a, Zimmer 81, abzugeben.

Der Geldverwalter des Jungbannes 1/171
gez. Kurt Gerner

Stamm VII „Gartenfeld". Freitag, 30. Nov., sind sämtliche Führer des Stammes pünktlich 18.30 Uhr zur Schulung auf dem Meßplatz angetreten.

BdM

Deutsches Eck und Strohmarkt. Mittwoch, den 28. November, 19.30 Uhr, Turnen in der Luisenschule.

Untergau 171 Mannheim. Donnerstag, den 29. November, 20.15 Uhr, im „Ballhaus" (Gartensaal), Vortrag von Dr. Schuhmacher über „Deutschlands Ausfuhr".

Untergau 171 Mannheim. Die Gruppenführerinnen der Ringe I, II und V kommen unbedingt Mittwoch, 28. November, zwischen 15 und 19 Uhr nach N 2, 4 (evtl. Vertretung).

NS-Hago

Donnerstag, 29. Nov., 21 Uhr, Arbeitsbesprechung der Zellenwalterinnen.

Jeden Sonntag ist das Heim in L 13, 12a von 19—21 Uhr zur geselligen Unterhaltung geöffnet. Ortsfremden Hausgehilfinnen ist Gelegenheit zum gemütlichen Aufenthalt geboten.

Amt für Erzieher: NS-Lehrerbund

Freitag, 30. November, 20 Uhr, Schulungsveranstaltung für die Gesamtlehrerschaft des Kreises Mannheim im Nibelungensaal des Rosengartens. Professor Dr. Clauß spricht über das Thema: „Rassenseele und Volksgemeinschaft".

NSBDT

Donnerstag, 29. November, 19 Uhr, im Parkhotel Fachschaftsleitersitzung.

Was hören wir?

Donnerstag, 29. November

Reichssender Stuttgart

6.00: Bauernfunk. — 6.15: Gymnastik. — 6.45: Nachrichten. — 7.00: Frühkonzert. — 8.20: Gymnastik. — 8.45: Frauenfunk. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Schulfunk: Volksliedersingen. — 11.15: Funkwerbungskonzert. — 11.45: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Saardienst, Nachrichten. — 13.15: Mittagskonzert (Schallpl.). — 15.30: Frauenstunde. — 18.00: Spanisch. — 18.15: Kurzgespräche. — 18.30: Aus unserem Kinderzimmer. — 19.00: Bänkellieder. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Saarumschau. — 20.30: Trommler und Heiliger. Hörspiel. — 21.15: Forellenquintett von Fr. Schubert. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Worüber man in Amerika spricht. — 22.30: Verbindendes Band. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim über Stuttgart

10.45—11.15: Musikerstunde. Mitwirkende: Alfred Färbach (Tenor), Else Flohr (Sopran), Karl Rinn (Klavier). — 16.00—18.00: Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters. Leitung: Helmut Schlawing.

Deutschlandsender

6.00: Nachrichten. — 6.35: Morgenmusik. — 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. — 10.50: Körperliche Erziehung. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Musik am Mittag. — 13.00: Zoo'n Bari (Schallpl.). — 15.15: Fürs Kind. — 15.45: Mit der Filmkamera durch die Jahrtausende. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Bretter, die die Welt bedeuten. — 17.45: Jude und Arbeiter. — 18.00: Klaviertrio. — 18.40: HJ an der Arbeit. — 20.10: Die Verfasser [illegible]. — 20.45: Berliner Philharmoniker.

Tageskalender

Mittwoch, 28. November

Nationaltheater: „Lohengrin". Oper von Richard Wagner, für die „NS-Kulturgemeinde, Abteilung Theater, Ludwigshafen": Abteilung 5, 46, 111, 405—427, 432—464, 462 bis 472, 501—502, Gruppe D und Gruppe F, Abteilung 815—817. Anfang 19 Uhr.

Rosengarten: Gastspiel der „Vier Nachrichter" mit Ensemble „Die Nervensäge". Anfang 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Harmonie — Deutsche Schule für Volksbildung: 20.15 Uhr „Die Volkskultur der gotischen Zeit (Von Meister Eckart bis Grünewald)".

Kleinkunstbühne Libelle: 16 und 20.15 Uhr Kabarett.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Fürst Woronzeff". — Alhambra: „Die englische Heirat". — Gloria: „Schwarzer Jäger Johanna". — Capitol: „Was bin ich ohne Dich?"

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonder-Ausstellung „Das deutsche Lied". Geöffnet von 11 bis 13 und 14 bis 16 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Leihstelle: von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.

Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 13 bis 19 Uhr.

Wir nähen etwas für den Mann

Zur Weihnachtszeit regt sich in mancher Frau der Wunsch, auch den Mann, der sonst mit häuslichen Schneiderkünsten selten bedacht wird, durch ein Werk ihrer fleißigen Hände zu erfreuen. Fragt sich nur, womit dieses angestrebte Ziel des Erfreuens erreicht werden kann. Denn keine mag sich dem aussetzen, daß der Ehemann sich zwar pflichtschuldigst für die gehabte Mühe bedankt, das Geschenk aber achtlos beiseite legt, ohne ihm die Ehre des Tragens anzutun. Bei einem Wäschestück häuslicher Art ist das am wenigsten zu befürchten. Selbst die im Wäschenähen Ungeübte wird ein Nachthemd zuwege bringen, das sie in neuer Art mit kariertem Wäschestoff ausschmückt.

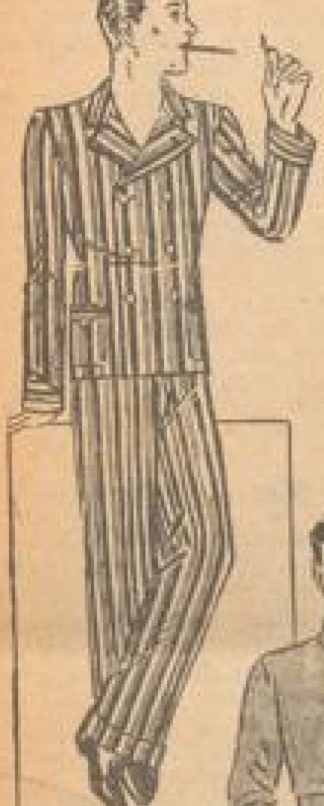
Jeder Mann kann bekanntlich stets Oberhemden gebrauchen. Ein gestreiftes Popelinehemd mit Umlegekragen für den Tagesanzug, ein weißes mit Faltenbrust für den Abend sind sicher erwünscht. Das Faltenhemd stellt allerdings ein wenig mehr Ansprüche an schneiderisches Können.

Zum Smoking trägt es der Herr mit Eckenkragen und schwarzem Querbinder. Zu anderen Anzügen ist es auch mit weißem Umlegekragen tragbar. Der Wintersport verlangt dagegen etwas Buntes, Farbiges. In blau-rot, oder grün oder braun kariert, aus warmem Sportflanell, sieht der Mann darin richtig und zweckentsprechend angezogen aus.

Will die Frau noch ein übriges tun, strickt sie ihm für seinen ersehnten Urlaub, den er mit ihr in den weißen Bergen verbringen will, einen warmen Pullover und eine ohrenschützende Schneekappe aus wasserabstoßender Sportwolle.

Sitzt der Gatte jedoch lieber abends daheim am Schreibtisch oder in der gemütlichen Lese-Ecke wird ihm eine behagliche Hausjoppe aus flauschigem Wollstoff mit Schnürverschluß willkommen sein. Auch ein „Wirklich zu Haus-Anzug" wäre zu erwägen. In der Siedlung, im Neubaublock oder auf dem Lande, wo man bald im Haus, bald draußen bastelt, leistet so ein hochgeschlossener Anzug gute Dienste.

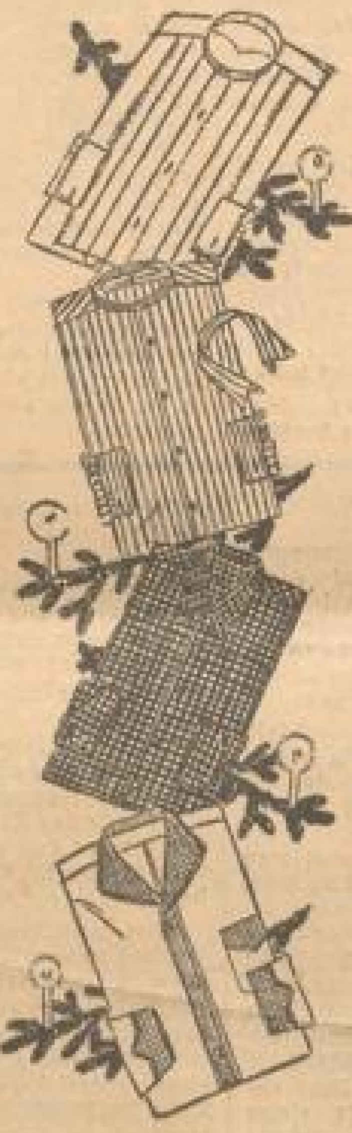
Da viele Herren im Beruf waschbare Kittel tragen, bietet sich der sorgenden Ehepartnerin hier ebenfalls die Möglichkeit, für „Ihn" zu nähen. Der Arzt, der Maler, der Frisör — um nur einige zu nennen — sie tragen Kittel verschiedener Art, die alle leicht herstellbar sind und als Weihnachtsgabe angenehme Überraschung auslösen dürften. Man muß sich nur vergewissern, welche Form für den betreffenden Beruf das Übliche ist, damit dem Manne zukommt, was ihm gebührt. Dem Kellner wird eine weiße Jacke, dem Büroangestellten ein schwarzes Lüsterjackett Freude machen, ist es von zarter Hand mit Liebe und Sachkenntnis gearbeitet. M. Cl.



Schlafanzug aus Streifenstoff, zweireihig geschlossen. Eine der bei den Herren beliebtesten Formen des Pyjamas. Ullstein-Schnittmuster V 2429

Ein Anzug, in dem sich der Mann, dem ein Kragen abends lästig ist, wirklich zu Hause fühlen kann. Ullstein-Schnittmuster V 2889

Behagliche Hausjacke aus flauschigem Wollstoff mit farbigen Aufschlägen und Schnürverschluß. Ullstein-Schnittmuster V 2721



Weißes Oberhemd mit Faltenbrust. Zum Smoking oder dunklen Anzug. Ullstein-Schnittmuster V 2904

Das glatte Oberhemd aus Streifenstoff mit losem Kragen zum Tagesanzug. Ullstein-Schnittmuster V 2648

Blau-rot kariertes Flanellhemd für den Wintersport. Ullstein-Schnittmuster V 2867

Nachthemd aus weißem Wäschestoff mit kariert. Besatz. Ullstein-Schnittmuster V 2719

Malerkittel in Jackenform, mit drei Taschen ausgestattet. Ullstein-Schnittmuster V 2949

Einreihig geschlossene Kellnerjacke aus kräftigem weißem Waschstoff. Ullstein-Schnittmuster V 2956

Rechts: Für den Winter ein warmer Pullover und eine Schneekappe in Strickarbeit. Ullstein-Schnittmuster V 2739

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Einfarbige Woll- und Seidenstoffe
Bedruckte Seide — Pelz-Stoffe
Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST
Mannheims Fachgeschäft für Kleiderstoffe, Weißwaren, Fertige Wäsche, Trikotagen, Strumpfwaren etc.
Praktische Weihnachtsgeschenke!
Mantel-Stoffe — Schotten-Stoffe
Hauskleider-Stoffe — Wasch-Stoffe

Wichtig! Das bestbewährte Haarpflegemittel „Laurata" f. graue Haare, Schuppen u. Haarausfall, ist viel **billiger** geworden. Original-Fl. jetzt nur Mk. 4.90, halbe Fl. Mk. 2.75. Verlangen Sie noch heute kostenlos ausführlichen Prospekt durch die Laurata-Versanddepots: Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Fil. Friedrichsplatz 19; Drog. Friedr. Becker, G 2, 2; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26; Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2; Lange-Rötter-Drogerie, Lange-Rötterstraße 16.

Inserieren bringt Gewinn

Den eleganten DAMENHUT kaufen Sie preiswert und modern bei WELZL & Co., D 1. 3 (Paradeplatz). Anfertigung im eigenen Atelier. Umarbeitung schnell u. preiswert.

Pelze elegant u. kleidsam, tadellos verarbeitet und in jeder Preislage. Kretschmer S 1, 6 Breite Str. Tel. 321 38

Vierundzwanzig Monate Ziel gewährt Möbelfabr. Hermann Bock, Tübingen-Waldhörnle beim Einkauf von Möbeln, Polsterwaren und Einzelmöbel. Verlangen Sie kostenlos Vorlage d. Katalog od. unverb. Vertreterbesuch.

Schönheits-Pflege. Luxus — Nein Pflicht! Warzen, Pickel, Mitesser, tiefe Falten dgl. werd. garant. f. immer bei mäßigem Preis entfernt. Rotations-Massage! Norma Spohrer, Breite Straße J 1, 6. Fernspr. 204 82. Ausbildungs-Kurse!

Wollen Sie einen guten Griff tun? Dann kaufen Sie bei Wäsche-Speck C 1, 7

Alle vom Handelsbetrieb u. Gewerbe benötigten Druck-Arbeiten jedoch in bekannt vorzüglicher Ausführung. Druckerei Dr. Haas, Mannheim

GMS Bestecke. Alp. Chrom Rostf. Stahl. Katalog gratis. Carl Hertens Solingen 225

Lumpen-Ankauf! bei August Bauer, J 2, 13

H. Engelhard Nachf. N 3, 10 Mannheim N 3, 10. Teppiche/Vorhänge

Die Beilage „Mannheimer Frauen-Zeitung" erscheint jeden Mittwoch

Moselwein direkt vom Winzer. 1931 er Traben-Trarbacher Wölfchen Mk. 0.80; 1933 er Kalsberg 0.90; 1933 er Hühnerberg 1.00 p. Fl. ohne Glas u. Packung frachtfrei. 1/1 Originalflaschen gegen Nachnahme, als Proben portofrei. Ernst Ebl, Weinbergsbesitzer, Traben-Trarbach a. d. Mos.

Kaufe altes Zahngold. APEL P 3, 14 a, d. Plank. Goldsammler

ANRUF 31911. TRAUER-KLEIDUNG. Sofortige Auswahlsendung, schnellste Abänderungen. Geschwister Vetter am Paradeplatz. Das große Fachgeschäft für modische Damenbekleidung

SPORT DER NMZ

Die badische Gauliga im Kampf

Am Sonntag spielten:
SV Waldhof — Phönix Karlsruhe 1:2
FC Freiburg — VfL Neckarau 1:1
Karlsruher FV — VfR Mannheim 2:0
08 Mannheim — Germania Karlsdorf 2:0
1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg 1:1

Zwei große Ueberraschungen in Baden: SV Waldhof zum ersten Male geschlagen und VfR in Karlsruhe geschlagen. Der FC Phönix Karlsruhe hat mit seiner Taktik, 5 Verteidiger, 5 Läufer und 4 Stürmer, wieder einmal Erfolg gehabt. Die Waldhöfer, die besonders in der zweiten Hälfte glänzend spielten, konnten gegen die verstärkte und gute Hintermannschaft der Karlsruher nichts ausrichten, es reichte lediglich zu einem Tor. Bei richtiger Aufstellung von Anfang an wäre diese Niederlage zu vermeiden gewesen. Neckarau konnte i. F. mit Mühe und Not gegen Phönix ausgleichen. Waldhof konnte trotz der Niederlage die Tabellenführung behaupten, allerdings liegt Freiburg mit einem Punkt weniger auf dem zweiten Platz dicht auf.

Nach dem Spiel tobten sich wieder einmal die Fanatiker aus, die eine Niederlage ihres Vereins, selbst wenn sie keine Mitglieder sind, nicht mit der nötigen Ruhe hinnehmen können. Daß der Schiedsrichter den Anforderungen für ein so wichtiges Spiel nicht gewachsen war, geht aus fast allen Berichten hervor. Die Ausschreitungen nach dem Spiel haben rasch ihre Sühne gefunden, der Platz des SV Waldhof wurde gesperrt. Mit ihrer Einstellung haben die Fanatiker dem SV Waldhof bestimmt keinen guten Dienst getan. Nur rücksichtsloses Eingreifen gegen solche Menschen wird hier Abhilfe schaffen können.

Der VfL Neckarau holte sich in Freiburg gegen den Fußballklub einen wertvollen Punkt. Neckarau hat bewiesen, daß es nicht willens ist, seinen guten Tabellenplatz kampflos abzugeben. Ein Unentschieden in Freiburg ist schon ein Erfolg. Neckarau führte in Freiburg bei Halbzeit mit 1:0. Die Mannschaft hatte sich aber während dieser Zeit zu stark ausgegeben, so daß sie nach Halbzeit kapitulieren und sich mit Freiburg in die Punkte teilen mußte. Allgemein wird die sehr gute Gesamtleistung des VfL Neckarau anerkannt. Zusammen mit Phönix liegt jetzt Neckarau auf dem dritten Platz.

Der VfR Mannheim hatte wieder einmal Pech. Trotz technisch reiferem Spiel reichte es in Karlsruhe gegen den Fußballverein zu keinem Sieg. Die Punkte blieben in Karlsruhe. Der Karlsruher FV, der endlich seinen ersten Sieg erringen konnte, scheint unter der Leitung des früheren Ligaspielers Kastner wieder langsam in Schwung zu kommen, denn gegen VfR zu siegen, will schon etwas heißen. Der VfR nimmt mit 7 Verlustpunkten den sechsten Platz ein. Der KFV ist als Drittletzter immer noch in großer Gefahr.

08 Mannheim hatte den anderen Neuling, Germania Karlsdorf zu Gast. Die Mannheimer, die in den letzten Spielen eine fortschreitende Formverbesserung verrieten, kamen zu ihrem ersten Sieg mit 2:0 und tauschten mit Karlsdorf den Platz. Dieser Sieg wird 08 Mannheim bestimmt neuen Auftrieb geben. Erfreulich ist, daß die beiden Neulinge trotz ihrer schlechten Tabellenstellung das Rennen noch nicht aufgegeben haben.

Der VfB Mühlburg holte sich in Pforzheim einen wertvollen Punkt durch ein 1:1. Pforzheim nimmt den fünften Rang ein und Mühlburg liegt an viertletzter Stelle.

Am 2. Dezember spielen:
VfR Mannheim — Phönix Karlsruhe
Karlsruher FV — FC Freiburg
FC Pforzheim — SV Waldhof

Der VfR Mannheim hat die schwierige Aufgabe, am Sonntag die Niederlage des SV Waldhof an Phönix Karlsruhe wieder wettzumachen. Leicht wird diese Aufgabe für VfR nicht werden. VfR wird aus der Niederlage des SV Waldhof gelernt haben und sich von vornherein auf die eigenartige Taktik von Phönix einstellen. Der VfR hat auch noch die Niederlage gegen KFV auszugleichen. Phönix hat auswärts noch kein Spiel verloren. Gegen Mühlburg 1:1, gegen Neckarau 2:2 und jetzt gegen Waldhof 2:1. Wird der VfR diese Erfolgsserie des FC Phönix auswärts durchbrechen? Die Gesamtleistung des Phönix ist nicht so, daß der VfR nicht glatt siegen könnte, allerdings will der Sieg gegen die „starke“ Karlsruher Hintermannschaft geschafft sein.

Der Karlsruher FV, der außer dem Sieg über VfR bis jetzt absolut keine Leistung zeigen konnte, empfängt den FC Freiburg. Freiburg ist die einzige Mannschaft in Baden, die noch kein Spiel verloren hat. Aehnlich wie Phönix Karlsruhe hat sie sich eine Defensivtaktik ausgesucht, die sie neben gutem Können auf den zweiten Platz gebracht hat. Der KFV, der am Sonntag seinen ersten Sieg in dieser Spielzeit landete, wird es nicht leicht haben, diesmal wieder 2 Punkte zu gewinnen. Wenn Karlsruhe einen Punkt rettet, dürfte dies schon ein Erfolg sein.

Der Meister SV Waldhof muß nach Pforzheim. Die Niederlage gegen Phönix Karlsruhe wird der Mannschaft kaum geschadet haben. Wir glauben eher, daß die Waldhöfer wissen, um was es in Pforzheim geht. Eine weitere Niederlage würde wahrscheinlich die Tabellenführung kosten, denn Freiburg liegt sprungbereit auf der Lauer. Pforzheim hat zu Hause noch kein Spiel verloren. Drei wurden unentschieden gehalten und KFV verlor. Es ist also sehr schwer in Pforzheim zu gewinnen. Für Waldhof hat das Spiel in Pforzheim einen Vorteil, daß die Pforzheimer offensiv spielen. Diese Spielweise liegt Waldhof, so daß man mit einem Sieg in Pforzheim rechnen kann.

Eine Sport- und Kultur-Gemeinschaft

Für den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat der Reichssportführer von Tschammer und Osten mit dem Reichsamtsleiter Dr. W. Stang der NS-Kulturgemeinde in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am 26. November eine Vereinbarung getroffen. Der Sinn der Arbeitsgemeinschaft ist, den deutschen Leibesübungen mehr als bisher inneren Gehalt zu geben. Nachstehend der amtliche Wortlaut der Vereinbarung:

„Die NS-Kulturgemeinde der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat als die große Gemeinschaft aller am Kulturleben der deutschen Nation anteilnehmenden Volksgenossen die Aufgabe, eine aus nationalsozialistischem Bekenntnis und deutscher Weltanschauung wachsende neue Lebenskultur vorzubereiten. Die Lösung dieser Aufgabe fordert die Erweckung eines neuen kulturellen Wollens bei jedem deutschen Volksgenossen. Da der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen eine nationalsozialistische Erziehungsgemeinschaft ist, die durch ihre werktätige Arbeit die Verbindung zwischen Leib und Seele, Körper und Geist herbeiführt, trifft sich der in den Gemeinschaften des DRL vorhandene kulturelle Wille vielfach mit den Bestrebungen der NS-Kulturgemeinde. Zum Zwecke kameradschaftlicher Zusammenarbeit auf den beiden Gliederungen gemeinsamen Grundlagen trifft der Reichssportführer als Führer des DRL mit der NS-Kulturgemeinde nachstehendes Abkommen:

1. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist bereit, der NS-Kulturgemeinde bei der Durchführung ihrer Aufgabe behilflich zu sein. Er erwartet demzufolge von der NS-Kulturgemeinde kulturell-künstlerische Anregung in der Form kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den Dietwarten des DRL, denen die Betreuung der Mitglieder des DRL in dieser Richtung obliegt.
Die NS-Kulturgemeinde stellt sich den Dietwarten des DRL vor allem bei der Durchführung von Veranstaltungen auf den Gebieten Theater, Film, Vortragswesen, Musik, bildende Kunst, bunte Veranstaltungen u. a. zur Verfügung.

2. Zur Sicherung der Zusammenarbeit zwischen dem DRL und der NS-Kulturgemeinde wird der Reichsdietwart Pg. Kurt Münch als Verbindungsmann zur Reichsamtsleitung der NS-Kulturgemeinde bestellt und tritt in den Stab des Reichsamtsleiters ein.
In den Gauen, Bezirken und Kreisen des DRL nehmen die zuständigen Dietwarte der Gliederungen die Verbindung mit der entsprechenden Gauamtsleitung oder örtlichen Gliederungen der NS-Kulturgemeinde auf und halten mit ihr dauernd Fühlung.

3. Der DRL erklärt sich bereit, der NS-Kulturgemeinde auf Anforderung geeignete volkstümliche Vorträge aus seinen Arbeitsgebieten zu vermitteln.

4. Der DRL und die NS-Kulturgemeinde erklären sich bereit, kulturelle Einzelveranstaltungen im Reich oder gebietlich gemeinsame Veranstaltungen gegenseitig zu unterstützen.

5. Der NS-Kulturgemeinde ist es gestattet, im Mitgliederkreis des DRL für die Einzelmitgliedschaft und für den Besuch ihrer Veranstaltungen zu werben. Voraussetzung ist hierbei, daß ein Zwang oder Druck zur Erwerbung der Einzelmitgliedschaft und für den Besuch von Veranstaltungen nicht ausgeübt wird.

6. In Satzungen und Bestimmungen der NS-Kulturgemeinde werden die zuständigen Dietwarte des DRL eingeschaltet.“

Die Meinung von Nerz

Englands Vormachtstellung besteht weiter

Der Bundessportlehrer des Deutschen Fußball-Bundes, Otto Nerz, der dem Länderspiel England — Italien beiwohnte, hat sich über seinen Eindruck von dem Spiel dahin geäußert: „Jeder unvoreingenommene Zuschauer beim Spiel England — Italien ist mit dem Gefühl nach Hause gegangen, daß Englands Vormachtstellung im Fußball nach wie vor weiterbesteht. In vielen Dingen hatte England eine augenscheinliche, nicht zu übersehende Ueberlegenheit.

Durch die ganze erste Halbzeit zeigte England ganz großen Fußball, so daß keine Mannschaft der Welt dagegen hätte bestehen können. Die Italiener durften ab und zu den Ball so aus gewisser Distanz sehen! Ab und zu berührten sie den Ball auch versehentlich. Bis etwa 30 Minuten hatte Englands Tormann noch keinen Ball berührt. Auch keinen Abstoß gemacht. Es konnte bei Halbzeit 5:0 stehen.

Italien bleibt trotz der Niederlage Weltmeister. Wenn sich England selbst fernhält, wenn solche Wettbewerbe ausgetragen werden, dann ist es seine Sache. Aber wer in Italien war, ist doch mit einem gewissen Zweifel nach Hause gefahren, ob wirklich die beste Mannschaft Weltmeister geworden ist. Es ist möglich, daß Italien tatsächlich die beste Mannschaft war. Aber auf dem Spielfeld konnte es nicht gezeigt werden. Dazu waren die äußeren Bedingungen zu einseitig. Und hat es nicht betroffen.“

Auf 480 Stdkm. will Campbell seinen absoluten Weltrekord für Automobile am 20. und 21. Februar in Daytona Beach schrauben.

Olympiainspektor Busch über unsere Leichtathletik

Unser BL-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den Olympiainspekteur Busch, der gleichzeitig Sportwart des Fachamtes Leichtathletik ist, über die nächsten Ziele der deutschen Leichtathletik im Hinblick auf Olympia zu hören.

Herr Busch, nach den großen Erfolgen 1934 der deutschen Leichtathletik hat es allgemein Aufsehen erregt, daß bei der Tagung des Fachamtes Leichtathletik in vielen Dingen grundsätzlich neues für die weitere Vorbereitung unserer deutschen Leichtathletik verkündet wurde, z. B. im Hinblick auf die Hallenfeste, Groß-Staffelläufe und den Einsatz der Olympiatrainer.

Wir sind im deutschen Sport heute so beweglich, daß wir die Erfahrungen einer Wettkampf-Zeit sofort auswerten können, was auch notwendig ist, da auch in einer günstig verlaufenen Wettkampfzeit Vorzüge und Nachteile in Erscheinung treten. Wir haben in Deutschland seit Jahren einen guten Durchschnitt, dieser hat sich noch mehr verbessert. Wir vergessen dabei aber nicht, daß wir bei dieser Verbesserung in der Spitzenleistung nur Schritt gehalten haben mit der allgemeinen Leistungssteigerung in der ganzen Welt.

Gedanklich heißt unser Weg für 1935 nicht mehr: Spitzenleistung durch forcierte Breitenarbeit, sondern Spitzenarbeit aus einem auserlesenen Durchschnitt. Ueberall haben wir Beweise dafür, daß Spitzenarbeit allein auch guten Durchschnitt bringt. Ein guter Sprinter oder ein ausgezeichneter Mittelstreckler oder Werfer reißt andere mit, und so bildet sich eine ganze Serie überdurchschnittlicher Könner heraus. Aber auf das Alltägliche dürfen wir so kurze Zeit vor den Olympischen Spielen keine Rücksicht mehr nehmen. All unser Interesse darf nur noch der Kampfmannschaft für 1936 gelten, die allein durch ganz energische Förderung weitergebracht werden kann.

Sehr verständlich! Deswegen haben Sie wohl auch Speziallehrer eingesetzt, die nicht an einem Ort (etwa in Ettlingen) die Talente der einzelnen Disziplinen schulen, sondern hinausziehen und dort Prüfung, Beaufsichtigung und Schulung vornehmen, wo die Aktiven leben . . .

Ettlingen werden wir nach wie vor als zentrale Stätte beibehalten. Aber wichtiger zur Zeit ist, daß wir durch unsere Speziallehrer bzw. Trainer wie Walther, Hoke, Brechenmacher, Engelhard usw. die Aktiven in ihrer Heimat aufsuchen, ihre persönlichen und sportlichen Verhältnisse genau kennenlernen und sie — wie etwa der Ingenieur sagt — dort „entwickeln“, wo ihre Lebensverhältnisse am günstigsten sind. An Ort und Stelle kann man auch dann die beruflichen und sozialen Verhältnisse entsprechend beeinflussen und draußen — mitten im sportlichen Betrieb und in den Vereinen — können auch weitere Talente herausgesucht und zur Reife gebracht werden.

Auch müssen geeignete Persönlichkeiten als Hilfstrainer und Betreuer zur Mitarbeit gewonnen werden, eine ständige Fühlungnahme zwischen Spezialtrainern und ihnen wird sich vorteilhaft auf die Leistung der Aktiven auswirken. Daneben erhalten die örtlichen Trainingsgemeinschaften unmittelbar durch die Lehrkräfte Anregung und stete Belebung im Interesse der Entwicklung des gesamten Nachwuchses.

Schon jetzt, kurze Zeit nach Inangriffnahme dieser Methode, kann verraten werden, daß sowohl die Spitzenleistung einzelner gefördert, wie auch neue Talente gefunden werden konnten.

Nun wird mir auch klar, daß alle Kraftvergeudung — wie bei den Hallenfesten — vermieden werden muß.

Nicht nur das! Unsere guten Könner sind so dünn gesät, daß wir die verdammte Pflicht haben, sie vor Gefahren zu schützen. Außerdem: man darf nicht sagen, daß wir nur das vermeiden sollen, was uns keinen Schaden bringt. Auch unsere führenden Kräfte müssen mithelfen, daß wir alles vermeiden, was uns keinen Nutzen bringt.

Nutzen für die Olympia-Vorbereitung — unter diesem Gesichtspunkt muß die gesamte sportliche Arbeit 1935 stehen!

Aber . . ., Hallenfeste und Groß-Staffelläufe sind doch ein unerhörter propagandistischer Nutzen. Ueberfüllte Hallenveranstaltungen, über 300 000 Läufer bei den Groß-Staffelläufen — das waren doch die Kennzeichen der abgelaufenen Saison!

Auch hier müssen wir uns gedanklich umstellen! Seit die Leichtathletik als Grundlage der körperlichen Ausbildung und als Mittelpunkt der Olympischen Spiele immer mehr allgemeine Anerkennung besitzt und durch die zuständigen Stellen besonders gefördert werden wird, bedarf es nicht mehr der früheren Eigenpropaganda, die der sportlichen Ausbildung oftmals wichtige Kräfte entzogen hat. Und dann: Olympia-Vorbereitung geht der Werbung und Propaganda vor.

Es ist doch in der Tat so, daß die Vereine monatelang vor den Groß-Staffelläufen nur an der Idee und der Durchführung des Staffellaufes gearbeitet haben. Wer das vielleicht heute nicht wahr haben will, der hat eben früher doch nicht so an der Organisation und Durchführung des Staffellaufes mitgewirkt, wie das für den Verein notwendig war. Ich gebe zu, daß die intensive Vorbereitung und der Einsatz in den Mittel- und Kleinstädten nicht so war, wie in den Großstädten. Müßten nun nicht gerade die Leichtathletik-Abteilungen der führenden Vereine Deutschlands unsere Kämpfer und Meister stellen? Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß gerade für diese Vereine die Staffelläufe oftmals der einzige Höhepunkt der Kampfzeit gewesen sind. Auch hier muß ich deshalb wie vorhin sagen: die Kräfte, die sich im Verein für die Staffelläufe einsetzten (man wird mir zugeben, daß das die besten Kräfte sind), sind ein höherer Nutzen für unsere Olympia-Vorbereitung, wenn sie sich restlos für die Olympia-Vorbereitung zur Verfügung stellen.

Niemand wird sagen können, daß ein Pflasterlauf etwa ein besonderer Vorteil für die Aktiven wäre. Und wenn dann gar für einzelne im Interesse der ganzen Vereinsstaffel eine Strecke gewählt werden muß, die seiner Spezialübung abträglich ist, dann sind die Nachteile viel größer als aller Nutzen, zumal es sich ja nicht um die einmalige Austragung, sondern um die intensive Vorbereitung handelt. In Deutschland wird überhaupt viel zu häufig auf harten Bahnen trainiert im Gegensatz zu England und Finnland, wo zur Trainingsarbeit fast ausschließlich der Rasen benützt wird. Dann aber auch bringt die Konzentrierung der Arbeit auf die Frühjahrsstaffel unsere Leute viel zu früh in Form und verhindert so den allein wichtigen allmählichen Leistungsaufbau.

Richtig ist, daß in Berlin und einigen wenigen Großstädten die Vorbereitung auf die Groß-Staffelläufe jährlich den wichtigen Auftakt für die Vereinsarbeit bildet. Richtig ist auch, daß durch die Vorbereitung da und dort ein läuferisches Talent entdeckt wurde. Es muß aber unter allen Umständen eine Form der Vorbereitung und Durchführung gefunden werden, die die aufgezeichneten Nachteile ausschließt und statt dessen Vorteile bringt. Im anderen Falle wollen wir lieber auf die Durchführung ganz verzichten!

Welche Aufgaben sind dann den Vereinen zugewiesen? Wie veröffentlicht wurde, werden doch auch die großen Olympia-Vorbereitungs-Kämpfe durch den Reichsbund bzw. das Fachamt durchgeführt?

Die Vereine werden überreichliches Betätigungsfeld haben. Zunächst ist die ganze Saison 1935 organischer aufgebaut, d. h. es wird keine Zeit mehr geben, wo keine Wettkampfmöglichkeit besteht. Die Wettkampfzeit ist konzentriert und kürzer, sie ist internationalen Verhältnissen besser angepaßt. Damit wird auch eine zu starke Beanspruchung unserer Besten vermieden. Sie wissen, in welchem Zeitraum sie ihr Bestes zu geben haben.

Sehr bald beginnen die Bahn-Staffelläufe, die Klubkampfrunden, die mit den Vereinsmeisterschaften verbunden sind. Diese Kämpfe sind obligatorisch und wir erwarten deshalb eine vielfältig größere Beteiligung als bisher.

Die Olympia-Prüfungskämpfe für die Spitzen und für den ausgewählten Nachwuchs finden nicht nur in den Gauen statt, sondern sie sind über das ganze Reich verteilt. Das Risiko der Veranstalter verschwindet, da das Fachamt bzw. seine Gaue die Durchführung übernehmen. Diese Kämpfe sind mit Rahmenkonkurrenzen versehen.

Die Vereine müssen aber eine unerhört wichtige Aufgabe darin sehen, unseren Olympia-Kämpfern und dem ganzen Nachwuchs Paten und Freunde im wahrsten Sinne des Wortes zu sein. Es muß selbstverständlich sein, daß sie alle Gefahren und Schäden fernhalten. Sie werden schützend über den Aktiven stehen und durch Unterstützung der notwendigen gesunden und natürlichen Lebensführung die Voraussetzung bester Leistungen schaffen. Sie werden den Aktiven in jeder Beziehung helfen.

Natürlich ist es manchmal schwer, sagen zu müssen, daß von der Arbeit, die der Verein leisten muß, für ihn selbst kein unmittelbarer Nutzen entstehen wird. Die Olympiakandidaten, die Trainingsgemeinschaften usw. sind dem Reichssportführer bzw. seinen Beauftragten unmittelbar unterstellt. Das ist notwendig, um die einheitliche Linie zu wahren, um Verzögerungen und sonstige Schwierigkeiten auszuschalten.

Aber ist es nicht schön und befriedigend, überhaupt an dieser großen und herrlichen Aufgabe der Olympia-Vorbereitung (gleichgültig wo und wie) mitarbeiten zu können? Was ist im Rahmen der Olympischen Spiele und der olympischen Idee der einzelne? Nichts! Nur die Gesamtheit, nur die Einsetzung und der Kampf für das Ganze und Große hat Sinn und — Erfolg! Arbeiten wir alle — Aktive oder Führende — so, daß wir hernach mit bestem Gewissen sagen können: wir haben unsere Pflichten in jeder Beziehung erfüllt.

Die feierliche Verpflichtung aller in der Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936 stehenden Sportler findet am 16. Dezember im ganzen Reich statt. Im Mittelpunkt steht die auf den Deutschlandsender übertragene Berliner Feier, die der Reichssportführer selbst abhält.

Hockey, Handball, Tennis und Kegelsport stellen sich am 2. Dezember in den Dienst des WHW.

Dr. Harster-München wurde zum Presse-Referenten für die Olympischen Winterspiele 1936 ernannt.

Ernst Lehner-Schwaben Augsburg wurde wegen Tätlichkeit und Schiedsrichterbeleidigung vom 11. November bis 18. Januar disqualifiziert.

Bedeutsame Sitzung der ONS

Unter dem Vorsitz des Führers des deutschen Kraftfahrsports, Obergruppenführer Hühnlein, fand in Berlin eine Sitzung der Obersten Nationalen Sportbehörde statt, an der neben dem Präsidenten des DDAC und Vertretern des Reichs-Propaganda- und Reichs-Verkehrsministeriums auch der Führer der Wirtschaftsgruppe Kraftfahrzeuge sowie der Vorsitzende des RDA und der Vorsitzende der Vereinigung der Motorrad-Fabriken teilnahmen.

Zu Beginn der Sitzung gedachte Obergruppenführer Hühnlein in warmen Worten des so jäh verschiedenen Vorstandsmitgliedes der Daimler-Benz AG., Dr. h. c. Nibel, der auf der Fahrt zur Teilnahme an dieser Sitzung auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof vom Tode ereilt wurde.

Nach einer richtunggebenden Ansprache des Führers des deutschen Kraftfahrsports erfolgte die Durchberatung der einzelnen Punkte der Tagesordnung. Im Mittelpunkt befand sich die Aufstellung des deutschen Kraftfahrsport-Terminkalenders für 1935, dessen endgültige Fassung in Kürze der Oeffentlichkeit übergeben wird. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die einzelnen Veranstaltungen noch stärker als bisher auf den ihnen zu Grunde liegenden Zweck konzentriert werden. Dies macht erforderlich, daß im kommenden Jahr bei einer Reihe von Veranstaltungen, deren Zweck nicht nur ein rein sportlicher ist, sondern bei denen es ebenso sehr auf die Gewinnung technischer Kenntnisse ankommt, die Zahl der Teilnehmer eingeschränkt wird. Nachdem die Kraftfahrzeug-Industrie und mit ihr die Bereifungs- und Betriebsstoff-Industrie in diesem Jahre bei der Durchführung der großen Veranstaltungen mit ihren ungeheuren Teilnehmerzahlen neben ideellen auch außerordentlich hohe finanzielle Leistungen im Interesse des Sports durch Stellung von Kraftfahrzeugen, Reifen, Betriebsstoffen usw. zu verzeichnen hatte, hat der Kraftfahrsport im Kalenderjahr 1935 im Hinblick auf das notwendige Haushalten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln weitgehende Rücksicht genommen.

Es gelangte sodann eine Reihe weiterer Fragen zur Besprechung, wie z. B. die der Klasseneinteilung bei den nationalen Veranstaltungen, der Festlegung der deutschen Meisterschaftsläufe, der Regelung der Unfallversicherung für Teilnehmer an kraftfahrsportlichen Veranstaltungen, sowie des weiteren Ausbaus des Hilfsfonds für den deutschen Kraftfahrsport. Zur Unterstützung dieses Hilfsfonds, der den Namen „Deutscher Kraftfahrer-Dank“ trägt, wird im kommenden Jahr unter der Bezeichnung „Kraftfahrer-Dankgroschen“ ein Aufschlag auf die Eintrittskarten bei Auto- und Motorradrennen usw. erhoben werden.

Zweiter Opfertag des deutschen Sports

Der kommende Sonntag, 2. Dezember, ist der zweite Opfertag des deutschen Sports. Kegler, Hockeyspieler und Handballspieler setzen sich für das Winterhilfswerk ein, und zu diesen drei Sportarten ist jetzt auch noch der Tennissport gekommen, der ebenfalls am 2. Dezember im ganzen Reich Veranstaltungen zugunsten des Winterhilfswerks abwickelt.

Im Handball werden an allen Orten bereits Vorbereitungen getroffen, um die Winterhilfsspiele recht erfolgreich zu gestalten. Der Ueberschuß jedes einzelnen Spieles verbleibt in der Gemeinde, die ihn erzielt hat. Dadurch wird der Ansporn größer, überall Spiele zu veranstalten und alle Volksgenossen für den Besuch zu gewinnen.

Scherens und Richter wurden nach den Brüsseler Radrennen wegen Mangels an Kampfgeist dem belgischen Verband zur Bestrafung angezeigt, außerdem erhielten sie ihre Gagen nicht ausbezahlt.

Sechs deutsche Berufsfahrer bestreiten das am Freitag beginnende Kopenhagener Sechstagerennen: Funda-Pützfeld und Ehmer-Kilger als rein deutsche Mannschaften, ferner Rausch-[illegible].

Dr. ing. h. c. Hans Nibel, der Schöpfer des sieghaften Mercedes-Benz-Rennwagens, gestorben!

LINGEL
fabriziert u. verkauft das ganze Jahr nur Herrenschuhe
Die Fabrik für Lingel Herrenschuhe
Mannheim, O 6, 5 (Enge Planken)

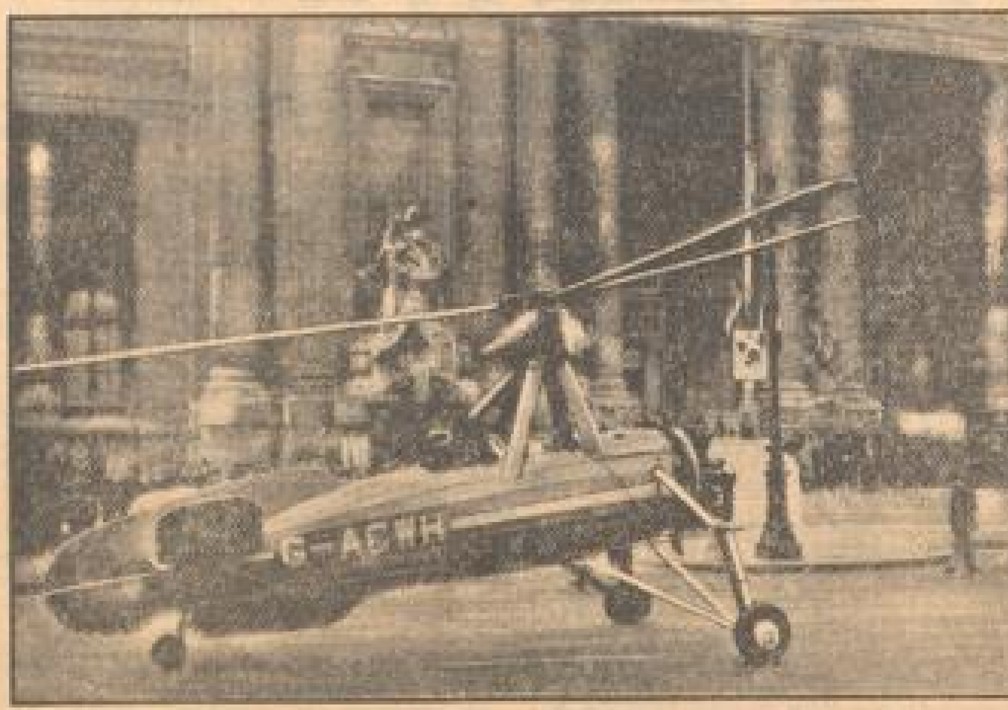
Vermischtes

— Der bekannte Pariser Rechtsanwalt Théry ist bereits vor einiger Zeit mit einem Vorschlag an die Oeffentlichkeit getreten, wonach **das Automobil, in dem König Alexander I. von Südslawien und der französische Außenminister Barthou ermordet wurden,** als historisch bedeutsame Reliquie in ein Museum übergeführt werden solle. „Dieses Automobil bedeutet Geschichte", so erklärte dieser Jurist, „und muß also der Nachwelt erhalten bleiben". In diesem Zusammenhang weist er darauf hin, daß es doch eigentlich bedauerlich sei, daß man nicht auch in früheren Zeiten an solche Dinge gedacht habe. So sei z. B. keiner der Karren, mit dem man die unglücklichen Opfer der Großen Revolution zur Hinrichtung auf den Bastille-Platz schleppte, erhalten geblieben. Nicht einmal das Gefährt, das Marie Antoinette auf ihrem letzten schweren Gang besteigen mußte. Auch der Wagen, in dem Heinrich IV. ermordet wurde, ist verlorengegangen, desgleichen der Landauer, in dem der französische Präsident Sadi Carnot bei einer Ausfahrt von dem italienischen Anarchisten Caserio erdolcht wurde. Solche Fehler sollte man nicht wiederholen. Der Wagen des Attentats von Marseille gehöre sogar in das Museum im Walde von Compiègne, denn in einem gewissen Sinne, so meint Théry, könne man den südslawischen König als „den letzten Soldaten des Weltkrieges bezeichnen, der für seine Ideale fiel". Die Anregung des Pariser Anwalts soll, jüngsten Meldungen zufolge, alle Aussicht haben, von der Regierung unterstützt zu werden.

*

— In der kleinen Ortschaft **Orizzari** in Griechisch-Mazedonien werden seit einiger Zeit **außerordentlich merkwürdige Lichterscheinungen** beobachtet, durch welche die gesamte Bevölkerung eines weiten Landstriches in Unruhe und Schrecken versetzt wird. Es handelt sich um eine rätselhafte Erscheinung, die gegen Abend um die Stunde der Dämmerung aufzutreten pflegt. Sie wird nicht gleichmäßig geschildert. Der Pfarrer des Ortes gab an, er sehe fast jeden Abend durch das Fenster seines Arbeitszimmers am Horizont **eine riesige Gestalt aus blauem Licht** aufsteigen, und zwar gleiche diese Gestalt einem mächtigen Krieger in voller Rüstung mit Helm und Schwert. Die Erscheinung verweilt minutenlang am Horizont und verschwindet ganz plötzlich wieder, ohne Spuren zu hinterlassen. Die Bauern glauben vielfach, es handele sich um den Geist Alexanders des Großen, der über Griechenland erscheine, um die Bewohner vor einem Unglück zu warnen, das ihnen drohe. Die Gelehrten der Athener Universität, die nach Orizzari reisten, um die Erscheinung zu beobachten, glaubten zunächst an eine Art Massensuggestion. Aber inzwischen ist es, wie der „Pester Lloyd" meldet, dem Aufnahmeleiter einer griechischen Film-Gesellschaft gelungen, die sonderbare Lichterscheinung zu filmen. Und die Gelehrten selbst haben die Erscheinung ebenfalls wahrgenommen. In einem Bericht des Präsidenten der Gesellschaft für physische Forschung in Athen heißt es, daß man das rasche Aufflammen der riesenhaften Gestalt sieht, die bald den ganzen Himmel durch ihr Feuer erfüllt und dann plötzlich verschwindet. Wissenschaftliche Erklärungen sind bisher noch nicht gegeben worden, aber es wird vielfach vermutet, daß es sich um Ausstrahlungen aus den mächtigen Sümpfen handelt, die den Ort Orizzari in dichtem Ring umgeben. In diesen Sümpfen sind schon zahlreiche Tiere, manchmal ganze Herden zugrunde gegangen, und die Zersetzungserscheinungen, die diese faulenden Fleischmassen im Sumpfland hervorrufen, könnten möglicherweise die Ursache einer solchen Erscheinung sein. Immerhin bleibt es rätselhaft, daß die Lichterscheinung gerade um eine bestimmte Zeit des Tages auftritt und warum sie eine so merkwürdige, scharf umrissene Form aufweist.

Ein Flugzeug landet auf der Straße



Vor dem Pariser Grand-Palais, in dem gegenwärtig die Internationale Luftfahrtausstellung gezeigt wird, landete ein Windmühlenflugzeug und stieg nach kurzer Zeit mit einem Anlauf von nur 35 Meter fast senkrecht wieder auf.

Der Schatz in der Steinmühle

Eine Kriegskasse aus den Befreiungskriegen gefunden

pg. **Breslau**, im November.

Bei Erneuerungsarbeiten wurde in der alten Steinmühle bei Langenbrück im Kreis Neustadt, Oberschlesien, ein Schatz gefunden, der aus etwa einem Zentner Silbermünzen und etwa zwei Pfund Goldstücken bestand.

„Der alte Hartwig weiß ganz genau, warum er die Steinmühle gekauft hat," so erzählte man sich um das Jahr 1880 herum im Gasthof von Langenbrück, „der Hartwig, der glaubt nämlich daran, daß in der Mühle noch immer der Schatz aus der Franzosenzeit verborgen ist. Wenn er sich nur nicht getäuscht hat!" Lange wurde damals über die Möglichkeit einer Schatzhebung gestritten, aber da der alte Hartwig immer mit verschlossenem Gesicht herumlief und niemandem Rede und Antwort stand, und man auch niemals ein Sterbenswörtlein von der Auffindung jener sagenhaften Kriegskasse hörte, beruhigte man sich langsam wieder.

Der alte Hartwig indes nahm nach Feierabend oder des Sonntags einen Hammer zur Hand und klopfte damit die Wände der Mühle ab, als suche er nach einer hohlen Stelle im Gemäuer oder im Gebälk. Sein Enkel kann sich noch heute daran erinnern, wie der Greis keine Ruhe fand und wie er sich immer wieder an seine seltsame Arbeit machte.

Als er sich von den Müllereigeschäften auf das Altenteil zurückzog, richtete er sich seine Stube in dem Gebäudeteil ein, in dem er am häufigsten mit seinem Hammer beobachtet worden war. Als der Tod an seine Zimmertür anklopfte, da versammelte er seine große Familie um das Totenbett und ermahnte sie, bei einem Umbau oder Abbruch der Mühle nur ja vorsichtig zu verfahren; denn irgendwo liege ein riesiger Kriegsschatz verborgen, der hier in der Franzosenzeit versteckt worden sei. Man legte den Worten des Sterbenden keine besondere Bedeutung bei. Wenn es den sagenhaften Schatz wirklich gab, dann hätte ihn der Alte sicherlich gefunden, so dachten die Angehörigen, und wandten sich wieder ihren Geschäften zu.

Viele Jahrzehnte gingen ins Land. Die Mühle ernährte ihre Besitzer reichlich, man hatte keine Zeit, nach der versteckten Kriegskasse zu suchen. Nur dann und wann, wenn das Gesinde beisammensaß, kam man noch auf das „Märchen" zu sprechen. Vor einiger Zeit ergab sich nun die Notwendigkeit einer Erweiterung des Mühlengebäudes. Die Maurer kamen ins Haus, rissen eine Mauer ein und machten sich in der Altenteil-Wohnung zu schaffen. Im Zimmer des alten Hartwig stieß man plötzlich unter den Dielen auf ein eigenartiges Mauerwerk. Der junge Mühlenbesitzer wurde geholt und um neue Anweisungen gebeten. Dem begannen die Hände zu zittern. Hier hatte das Totenbett seines Großvaters gestanden. Ganz deutlich entsann er sich wieder der Worte, die der Greis zuletzt gesprochen hatte . . .

Der Müller machte sich selbst daran, die Ziegelsteine aus den Fugen zu heben. Ein großer Hohlraum kam zum Vorschein. Endlich konnte man in ihn hineinblicken. Er enthielt — drei große irdene Krüge mit Münzen.

Niemand war mehr erstaunt als der Müller. Also hatte der gute alte Großvater doch recht gehabt, als er mit seinem Hammer die Wände abklopfte! Selbstverständlich wurden sofort die Behörden benachrichtigt, und die Tonkrüge mit ihrem reichen Inhalt sichergestellt.

Als man an die Sichtung der Münzen ging, ergab es sich, daß es sich bei dem Schatz tatsächlich um eine Kriegskasse aus der Zeit der Befreiungskriege handeln muß. Es sind Münzen fast aller mitteleuropäischen Staaten vorhanden. Die ältesten wurden im Jahre 1645 geprägt, während die jüngste aus dem Jahre 1811 stammt. Ueber den genauen Wert des Schatzes läßt sich vorläufig keine Zahl angeben, denn da die meisten Münzen sehr gut erhalten sind, kommt ihnen außer dem Metallwert auch noch ein erheblicher Sammelwert zu.

— **Ein fürchterliches Martyrium** hat ein elfjähriges kleines Mädchen, **Simone Dislaine**, durchmachen müssen, und ihre Leiden wären noch immer nicht beendet worden, wenn es nicht schließlich in seiner Verzweiflung in ein Krankenhaus geflohen wäre. Diejenigen, zu denen sich das Kind geflüchtet hatte, glaubten ursprünglich, die Kleine hätte sich diese fürchterliche Geschichte ausgedacht, die sie ihnen vorbrachte. Aber die schrecklichen Wunden an ihrem Körper, die Beulen und Striemen, sprachen allzu beredt und ließen keinen Zweifel daran aufkommen, daß die Kleine die Wahrheit berichtete.

Die kleine Simone ist von der Natur stiefmütterlich behandelt. Sie hat wohl ein schönes Gesichtchen, aber sie war mit einem verkürzten Bein geboren worden. Diesen körperlichen Fehler konnten ihr die Eltern nicht verzeihen. Anstatt nun das Kind mit doppelter Liebe zu pflegen, verspotteten sie es und **schlugen es in der grausamsten Weise**. Das verfehlte wiederum seine Wirkung auf die drei anderen Geschwister nicht, die nun glaubten, in dem unglücklichen kleinen Wesen einen „Prügelknaben" gefunden zu haben. Wo sich die kleine Simone nur sehen ließ, da wurde sie verspottet, beschimpft, geschlagen und zur Seite gestoßen. So war es auch an dem Weihnachtsabend des vorigen Jahres. Die drei Kinder waren von den Eltern reich beschenkt worden. Nur die kleine Simone hatte einige armselige Kleinigkeiten erhalten. Das hinderte aber nicht, daß sie sich über die armseligen Geschenke von Herzen freute. War sie es doch nicht gewohnt, irgendeine Aufmerksamkeit zu erhalten. Aber auch diese wahrlich geringe Freude wurde dem armen Geschöpf nicht gegönnt. Noch am gleichen Abend, an dem sie die Geschenke erhalten hatte, nahm sie ihr die größere Schwester wieder fort. Als die Kleine leise zu weinen begann, wurde sie so fürchterlich mißhandelt, daß Nachbarn herbeieilten. Das Kind erkrankte schwer und wurde schließlich ins Hospital geschafft. Simone fühlte sich im Hospital wie im Himmel. Alle waren freundlich zu ihr, niemand schlug oder quälte sie.

Kaum war sie wieder zu Haus, als die Quälereien von neuem begannen. Dieser Tage nun wurden die Mißhandlungen so schlimm, daß das arme Kind vollkommen verzweifelte. In seiner Not schleppte es sich mit seinem lahmen Bein zu dem Krankenhaus, in dem man es so freundlich behandelt hatte. Dort brach das Kind zusammen, und weinend berichtete es von der Hölle, die man ihm zu Hause bereitet hatte. Die Leitung des Krankenhauses hat das Kind vorläufig unter ihren Schutz genommen. Gegen die Eltern wurde Strafanzeige erhoben.

*

— **In dem Prozeß der Pariser Schiffahrtsgesellschaft**, deren Besitz das im vorigen Jahre unter großem Aufsehen auf offenem Meer verbrannte Luxusschiff **„Atlantique"** war, gegen eine englische Versicherungsanstalt machte der Rechtsvertreter des beklagten Versicherungsinstituts sensationelle **Enthüllungen über die Brandursache**. Der Rechtsanwalt verwies auf die jüngst abgeschlossene Jagd nach dem Juwelen **Stavisky** und erzählte, daß der Kriminalinspektor Charpentier, der mit den Erhebungen betraut war, im Orte Champagnol auf einen Mann namens Ferdinand Blanc stieß, der folgendes zu Protokoll gab: Er sei der Vertreter einer englischen Firma, die die automatische Lenkungsvorrichtung und den Kompaß der „Atlantique" geliefert habe. An dieser Gesellschaft sei auch Stavisky beteiligt gewesen. Man habe beschlossen, die Apparate zwar ordnungsmäßig zu liefern, aber beschädigte Dynamos zur Inbetriebsetzung zu geben. Es sei im voraus berechnet worden, daß in diesen Dynamos ein Kurzschluß entstehen müsse, der das Schiff in Brand setzen würde. Die Ausführungen des Anwalts haben so großes Aufsehen erregt, daß die Verhandlung unterbrochen werden mußte.

Das unschädliche Naturprodukt
NEDA-Früchtewürfel
zur Verhütung der Darmträgheit
wirkt mild und zuverlässig
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern zu haben

Die Sache mit Harlans

31

ROMAN VON HEDDA WESTENBERGER

Und die Mutter seufzt leise auf: Es wäre ihr ja so lieb, wenn das endlich zwischen Brigitte und Peter ins reine käme! Mit einem kleinen Kopfschütteln geht sie aus dem Zimmer . . .

Brigitte schaut ihr einen Augenblick nachdenklich nach, dann stampft sie leicht mit dem Fuß auf: Abscheulich, diese Lügerei und Erklärerei nach allen Seiten! Jedermann in Dülkirchen bildet sich ein, über kurz oder lang sei die Hochzeit, und unterdessen wird die Verbindung zwischen ihr und Peter immer dünner. Ja, so ist es — sie täuscht sich nicht! Und wahrscheinlich ist sie sogar selbst daran schuld? Sie hätte Peter kennen müssen und hätte es nie und nimmer riskieren dürfen, ihm den Brief damals zu zeigen. Seitdem hat er einen ganz anderen Ton ihr gegenüber. Und die weiche Zärtlichkeit, die Güte, mit der er früher so oft den Arm um sie gelegt oder ihr übers Haar gestrichen hat, die ist ganz und gar verschwunden. Und wie er hochfährt, sobald das Gespräch auf die Harlangeschichte kommt!

Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Das alles ließe sich vielleicht noch damit erklären, daß Peter an und für sich gereizt und nervös ist. Weit schlimmer erscheint ihr das andere: Daß er offensichtlich gar nicht bemerkt hat oder gar nicht bemerken will, wie sehr sie sich in der letzten Zeit — seit dem unfreundlichen Gespräch im Kaffee Knüllers — zurückgehalten hat. Ja, das hat sie nämlich absichtlich getan. Sie hat gedacht: Männer, die ungezogen werden, straft man einfach mit passiver Resistenz; man läßt sie zappeln, man ignoriert sie. Aber das ist ihr mißglückt. Denn Peter hat bei diesem heimlichen Kampf um die Oberhand entweder den längeren Atem, oder er vermißt sie gar nicht. Nur wenn er sie nicht vermißt —: Warum, bitte, vermißt er sie nicht? Ist da eine andere? Und — welche andere?

Ich muß aufpassen! denkt Brigitte und macht mit dem Fingernagel scharfe Ritze in die Tischdecke. Ich muß wirklich mal so ein bißchen hintenherum aufpassen, wo er sich herumtreibt und mit wem! Ob er vielleicht irgendwo gar mit dieser Harlan zusammentrifft? Denn darüber läßt sie sich nicht täuschen: Die Harlan gefällt ihm, und die Harlan legt's auch ganz offensichtlich darauf an, ihn einzufangen.

Aber dann verwirft sie diesen Gedanken wieder, und etwas anderes fällt ihr ein: Sie muß jetzt schleunigst dafür sorgen, daß sie sich Peter auf irgendeine Weise unentbehrlich macht, und zwar nicht mit solchen zweischneidigen Sachen, wie der gestohlene Brief es war, sondern auf vernünftigere, dauerhaftere Art. Aber wie? Lange sinnt sie nach, den Oberkörper über den Tisch gebeugt, mit dem Nagel Ritz an Ritz ins Tischtuch zeichnend. Dann hat sie es: Richtig! Der Vater muß helfen!

Sie trifft den Vater allein im Sprechzimmer. Es ist nach der Sprechstunde; er hat noch den weißen Mantel an. Brigitte betrachtet ihn forschend: Ob er wohl gut aufgelegt ist? Dann hockt sie sich zu ihm auf die Schreibtischkante. „Na, Papa? Viel zu tun gehabt?"

Der Doktor Flies putzt umständlich seine Brille. „Grad nicht, Gitta. Und womit kann ich dem Fräulein Tochter dienen? Splitter im Finger? Leberfleck beseitigen?"

„Nee, Papa! Reden muß ich mit dir! Aber versprich mir: Kein Wort davon zu Mama!"

Der Doktor Flies hebt erstaunt den Kopf. „Nanu? Das klingt ja — —"

Mit einer Handbewegung durch die Luft wischt Brigitte seine Besorgnis weg. „Nichts mit mir — oder nur indirekt . . . Also — du, sag mal: Wir haben doch eigentlich ganz schön viel Geld?"

„Na . . . Na ja — wie man's nimmt."

„Könntest du, wenn es dringend wär', was freimachen? So ungefähr — vielleicht fünfzig-, sechzigtausend?"

„Holla! Wie das das hinsagt! Aber wenn's sehr dringend wär' —?"

„Ich dachte: Du solltest eigentlich von deinen Papieren welche einlösen und lieber was Geld ins Jürgensche Geschäft stecken . . ."

„Aha! Da hör' ich was läuten —?"

„Nee! Nur — sieh mal: Frau Jürgens hat neulich erzählt, daß sie sich Sorgen machen. Wenn das Geschäft so mies geht, kommen sie in Schwierigkeiten wegen der hohen Bankschulden . . . Du weißt doch: Er hat doch damals die Hypothek von der Bank erhöht, damit er notfalls die Autostraße hätt' bauen können . . ."

„Wär' ja 'ne nette Pleite gewesen, Gitta. War'n Glück, daß der Peter so gezögert hat!"

„Na ja. Aber jetzt drücken ihn die Bankschulden, und er meint, andres Geld könnt' er billiger haben."

Der Vater blinzelt amüsiert mit den Augen. „Sag mal: Meint er das — oder meinst du das?"

„Frag doch nicht so komisch! Es is ja doch auch wahr: Zum Beispiel, wenn er der Bank einen Teil aufkündigen könnt', und statt dessen steckst du was 'rein, zu recht niedrigem Zinssatz, weißt du — —"

„Bin ich ein Krösus, Gitta, daß ich mein Geld verschenken kann?"

„Papa! Und — schließlich — du tust es ja nicht nur für Peter, sondern so'n bißchen auch für mich."

„So?"

„Ja."

Pause . . . Zum zweitenmal putzt der Vater umständlich seine Brillengläser, während Brigitte nervös ihr Taschentuch ums Handgelenk dreht: Hoffentlich stellt der Vater jetzt keine peinlichen Fragen? Aber sie hat Glück: Des Vaters Gedanken sind ganz andere Wege gegangen.

„Hör mal, Gitta!" sagt er nach einer Weile und steckt sich eine Zigarre an. „Hör mal! Angenommen, ich wollte also um deinetwillen was Geld in den Jürgensschen Betrieb stecken —: Glaubst du denn, daß Peter das Geld nimmt? Damals, als der alte Herr Holl ihm ein Darlehen anbot, hat Peter zuerst mal gesagt: Er danke schön, aber solang er irgend kann, will er kein fremdes Geld mehr hereinnehmen und am wenigsten von guten Freunden . . . Das ist übrigens auch verständlich. Und dann: Peter ist furchtbar stolz und auf seine innere Unabhängigkeit bedacht — und seine Eltern nicht minder; und es drückt sie sowieso, daß der Jürgenshof jetzt belastet ist, nachdem er durch Jahrhunderte ohne Belastung war. Solche Leute kommen sich dann vor wie gezeichnet . . ."

„Aber, Papa, heut ist es doch gang und gäbe, daß man fremdes Geld aufnimmt!"

„Richtig! Den Erfolg siehst du ja auch: Alle Welt verspekuliert sich. Es ist nämlich sehr leicht, Geld hereinzunehmen, wenn man welches kriegt, aber sehr schwer, es wieder herauszuwirtschaften. Und eigentlich hat mir das an Peter gefallen, daß er, obwohl er jung ist und aus Amerika kommt, wo ganz andere Bedingungen herrschen —, daß er trotzdem so vorsichtig zu Werke ging."

„‚Vorsicht' nennst du das? Das mit der Autostraße war doch ausgesprochen feige! Er getraute sich einfach nicht, den Harlans — —"

„Erlaube, Kind! Was du da sagst, ist sehr ungerecht. Peter hat das Klügste getan, was er konnte: Er hat sich nicht ins Bockshorn jagen lassen, hat nichts übereilt und sich in keiner Weise verspekuliert. Bitte: Was hätte er denn heute, wenn er Hals über Kopf den Auftrag zu einer Privatautostraße erteilt hätte? Wahrscheinlich hätte er nicht einen einzigen Gast mehr — aber einen Berg Schulden!"

„Aber jetzt muß doch bald irgend was geschehen! Du siehst doch: Drüben ist das Haus immer dummvoll. Die Harlans machen ein Riesengeschäft. Und drum, Papa — —" Brigitte springt von ihrer Schreibtischecke herunter und legt beide Arme um des Vaters Hals. „Bitte, Papa! Du mußt ihm jetzt helfen! Biet ihm Geld an! Sag meinethalben, er tue dir einen Gefallen damit, und du wärst froh, wenn du's sicher anlegen könntest . . ."

„Haha! Das soll er glauben, der Peter? O du Dummkopf!"

„Wenn er's nicht glaubt, so kann er wenigstens tun, als wenn er's glaubte, und es annehmen!"

„Und dann?"

„Was: Dann?"

„Dann folgt mein Fräulein Tochter wahrscheinlich meinem Geld, wie?"

Brigitte wird hochrot. Da ist sie also, die gefürchtete dumme Frage! Aber seit langem zum erstenmal zwingt sie sich zu einer einigermaßen ehrlichen Antwort: „Ich weiß nicht, Papa. Augenblicklich stehen wir uns nicht so sehr gut — ich und der Peter. Wir kriseln — weißt du . . ."

„Hm . . . Aber Krisen können so und auch anders ausgehen . . ."

Brigitte fühlt erschrocken, wie ihr die Tränen aufsteigen. Und mit einem heißen Zorn — teils über sich selbst, teils über Peter — denkt sie: Und ich krieg' ihn doch! Ich will, ich will, ich will! Und wenn ich ihn mir aus dem Rhein herausfischen muß!"

(Fortsetzung folgt.)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 28. November 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 547

Stand der Badischen Bank

Aktiva: Goldbestand 8 776 281 (8 778 281), Deckungsfähige Devisen — (—), sonstige Wechsel u. Schecks 13 756 784 (13 [illegible]), deutsche Scheidemünzen 7 911 (13 428), Noten anderer Banken 384 970 (29 940), Lombardforderungen 1 [illegible] (1 226 226), Wertpapiere 17 114 878 (17 184 844), sonstige Aktiva 36 585 900 (36 079 288) ℛℳ.

Passiva: Grundkapital 8 000 000 (8 000 000), Rücklagen 1 500 000 (1 500 000), Dividenden-Ergänzungsfonds 1 000 000 (1 000 000), Betrag der umlaufenden Noten [illegible] (19 813 800), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 13 896 816 (11 971 200), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 31 [illegible] (33 446 641), sonstige Passiva 2 741 794 (2 722 002), Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 79 774 (36 856).

Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen

Das Institut besitzt laut den Geschäftsberichten der letzten Jahre außer einem mit 30 v. H. bilanzierten Restposten von Verwertungsaktien in Höhe von 167 000 ℛℳ und einem Posten Aktien des Beamtenfürsorgefonds weitere [illegible] ℛℳ eigene Aktien, die mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde nach der Verordnung vom 15. Dezember 1932 zum Nennwert bilanziert sind. Die Bank ruft auf den [illegible] Dezember 1934 eine außerordentliche Generalversammlung ein, der sie vorschlagen will, [illegible] ℛℳ der eigenen Aktien, darunter auch die [illegible] ℛℳ Verwertungsaktien, im Wege der Kapitalherabsetzung in erleichterter Form einzuziehen.

Die Möglichkeit, die Aktien wertentsprechend zu verkaufen, besteht gegenwärtig nicht. Für die Ausweitung der Umlaufsgrenze kommen die Aktien, solange sie sich im Eigentum der Bank befinden, ohnehin nicht in Betracht. Andererseits glaubt die Bank für ein kommendes Neugeschäft noch ausreichend Spielraum zu besitzen, der durch die Uebernahme der Aktien des Beamtenfürsorgefonds auf die Bank noch vergrößert werden kann. Zieht die Bank die eigenen Aktien noch vor dem 31. Dezember d. J. ein, so wird hierdurch eine nicht unerhebliche steuerliche Entlastung herbeigeführt.

Der aus der Einziehung der Verwertungsaktien sich ergebende Buchgewinn soll nach Maßgabe des Gesetzes verwendet werden. Da die sonstigen einzuziehenden eigenen Aktien, wie erwähnt, zum Nennwert bilanziert sind, wird der Status der Bank durch die Einziehung im übrigen in keiner Weise berührt. Die beabsichtigte Maßnahme bedeutet vielmehr im wesentlichen die formelle Anpassung der Kapitalgrundlage der Bank an die schon seit Jahren bestehenden tatsächlichen Verhältnisse.

Die im Verkehr befindlichen Aktien werden von der Einziehung selbstverständlich nicht betroffen. □

---

* **Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe AG, Karlsruhe.** Die Gesellschaft legt nunmehr ihre Abschlüsse für 1932-33 und 1933-34 vor. Hiernach ergibt sich per 30. 6. 33 ein Verlust von 39 136 ℛℳ, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde, dagegen schloß das GJ 1933-34 nach 38 [illegible] ℛℳ ([illegible] ℛℳ) Abschreibungen ohne Gewinn oder Verlust ab. Das Betriebskonto wird mit 297 815 ℛℳ gegen [illegible] ℛℳ i. V. wesentlich erhöht ausgewiesen. An Erträgen werden noch 1042 ([illegible]) ℛℳ Handelsware und 40 537 ℛℳ außerordentlicher Nachlaß (i. V. 1962 ℛℳ Erlös aus Steuergutscheinen) ausgewiesen. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 135 210, Sozialversicherung 8476, Zinsen [illegible], Steuern 10 067, Unkosten 19 000 ℛℳ (i. V. 16 879 ℛℳ Verlustvortrag). In der Bilanz per 30. 6. 1934 werden neben ... 10 000 ℛℳ AK [illegible] ([illegible]) ℛℳ Hypotheken, 71 220 ([illegible]) ℛℳ Darlehen 44 751 ([illegible]) ℛℳ Bankschulden und 127 [illegible] ([illegible]) ℛℳ Kreditoren ausgewiesen, andererseits stehen Immobilien mit 165 000 (170 000), Inventar 42 000 (46 000), Vorräte 30 971 (30 319), angefangene Arbeiten 79 927 ([illegible]), Außenstände mit 79 927 (44 130) ℛℳ zu Buch. Die am 5. November stattgehabte Hauptversammlung beschloß bekanntlich auch eine Erhöhung des AK um 30 000 auf 100 000 ℛℳ.

* **J. J. Adolff AG Backnang. — Dividendenerhöhung von 4 auf 6 v. H.** Nach einer Belebung in der ersten Hälfte des GJ 1933-34 wurde diese Streichgarnspinnerei durch die Rohstoffkontingentierung besonders hart betroffen, da die Berechnung der Kontingente nach dem Verbrauch des ersten Vierteljahres 1934 für das Unternehmen ungünstig war. Die im April eingeführte zweite Schicht mußte daher im Juli wieder aufgegeben werden. Inzwischen habe man die Verarbeitung von Ersatzspinnstoffen aufgenommen. Gegenwärtig sei der Auftragsbestand in allen Abteilungen gut. Der Rohertrag stieg auf 4,01 (3,17) Mill. ℛℳ. Nach 1,06 (0,85) Mill. ℛℳ Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 0,270 (0,109) Mill. ℛℳ, woraus 6 (4) v. H. Dividende auf 3,55 Mill. ℛℳ Stamm- und wieder 6 v. H. auf 0,45 Mill. ℛℳ VA ausgeschüttet werden. Aus der Vermögensaufstellung in Mill. ℛℳ u. a.: Rückstellungen 0,209 (0,103), Wertberichtigung 0,290 (0,271), Anzahlungen von Abnehmern 1,24 (1,65), Warenschulden 0,985 (0,[illegible]) — die Steigerung beruht auf die Zunahme von Rohwarenschulden, die auf mangelnde Devisenzuteilung zurückzuführen sind — Bankschulden 0,021 (0,301), andererseits Vorräte 3,16 (3,40), Warenforderungen und Darlehen 1,86 (1,71), Wechsel, Kasse usw. 0,384 (0,060).

* **Bankier Eduard Ladenburg** ist am 24. November im Alter von 73 Jahren nach schwerer Krankheit in Mannheim verschieden. Lange Jahre Teilhaber des alten Mannheimer Bankhauses W. H. Ladenburg u. Söhne, trat er mit Ueberleitung dieses Bankhauses auf die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft AG Mannheim in deren Vorstand, 1909 in den Aufsichtsrat über. 1921 übernahm er den Vorsitz im AR, und nach Ueberleitung der Südd. Disconto in die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft den stellvertretenden Vorsitz im Badisch-Pfälzischen Beirat. Fast 25 Jahre lang gehörte der Verstorbene dem AR der Badischen Assecuranz-Gesellschaft AG Mannheim an, seit 1920 als Vorsitzender, 17 Jahre dem AR der Südd. Revisions- und Treuhand AG Mannheim, über 25 Jahre dem Aufsichtsrat der Ver. Deutscher Oelfabriken AG Mannheim, seit 1921 als Vorsitzender. Außer den genannten hatte der Verstorbene noch zahlreiche andere Aemter in der Wirtschaft inne.

Monatsbilanzen deutscher Kreditanstalten

Zunehmende Verflüssigung der Wirtschaft

In der Zahl der Monatsbilanzen veröffentlichenden Kreditbanken ist keine Aenderung eingetreten. Bei den Staats- und Landesbanken ist die Lauenburger Landesbank wieder aufgenommen worden.

Nach den etwas heftigeren Bewegungen im September, die die Vorsorge für den Vierteljahreswechsel und das Herbstgeschäft mit sich brachten, ist nach den jetzt zur Veröffentlichung kommenden Monatsbilanzen für den Monat Oktober im Berichtsmonat wieder größere Ruhe eingetreten. Insgesamt macht sich jedoch die zunehmende Verflüssigung der Wirtschaft auch in den Bilanzziffern der Banken bemerkbar. Die Kreditoren, die im Vormonat bei sämtlichen Kreditbanken um 114 und bei den Berliner Großbanken um 79 Mill. ℛℳ gestiegen waren, sind auch im Oktober noch weiter gestiegen, und zwar bei sämtlichen Kreditbanken um 61 Mill. Mark und bei den Berliner Großbanken allein um 14 Mill. ℛℳ. Außerhalb der Berliner Großbanken hängt die Steigerung im wesentlichen damit zusammen, daß die Kreditoren bei der Deutschen Bau- und Bodenbank, die schon im Vormonat um 7 Mill. ℛℳ gestiegen waren, weiter um 8 Mill. ℛℳ gestiegen sind und auch bei der Getreide-Kreditbank, ausschließlich in Verbindung mit der Ernte-finanzierung, eine weitere Steigerung der Kreditoren um 6 Mill. ℛℳ (im Vormonat um 11) zu verzeichnen ist. Bei den Berliner Großbanken wäre die Kreditorensteigerung noch stärker zum Ausdruck gekommen, wenn nicht auch im vergangenen Monat die Rembourskredite entsprechend der Einfuhrdrosselung um 20 Mill. ℛℳ zurückgegangen wären. Dem entspricht auch auf der Aktivseite ein Rückgang der Warenvorschüsse um 34 Mill. ℛℳ. Was den Charakter der Kreditoren im übrigen anbelangt, so hat sich eine erhebliche Verschiebung eingestellt. Während auf der einen Seite die Guthaben der deutschen Banken usw. um 73 Mill. ℛℳ zurückgegangen sind, erfuhren die sonstigen Kreditoren eine Steigerung um 114 Mill. ℛℳ. Am stärksten zurückgegangen sind die Bankenguthaben bei der DD-Bank (um 38 Mill. ℛℳ) und bei der Dresdner Bank (um 29 Mill. Mark). Diese beiden Banken haben auf der anderen Seite auch die stärkste Steigerung der sonstigen Kreditoren zu verzeichnen. Die Tendenz der Großbanken geht ja bekanntlich dahin, die meist höher zu verzinsenden Bankenguthaben abzubauen. In der Steigerung der sonstigen Kreditoren kommt die stärkere Verflüssigung der Wirtschaft, teilweise auch im Zusammenhang mit der Verringerung der Läger, zum Ausdruck. Zu berücksichtigen ist hier auch noch, daß in den sonstigen Kreditoren die Auslandsguthaben stecken, die die selbstverständliche Tendenz, schon in Verbindung mit der Verwendung der Registermark, zum Rückgang haben. Die Akzeptschulden haben bei der DD-Bank und Dresdner Bank eine Steigerung um je 4 Mill. ℛℳ erfahren. Die eigenen Indossamentsverpflichtungen sind jedoch ebenfalls in Verbindung mit der Verflüssigung der Wirtschaft nicht unerheblich zurückgegangen, und zwar um 62 Mill. ℛℳ, wovon 29 auf die DD-Bank und 35 Mill. ℛℳ auf die Dresdner Bank entfallen. Bei letzterer ist allerdings eine gleichzeitige Steigerung der Avalverpflichtungen um 11 Mill. ℛℳ zu verzeichnen.

Auf der Aktivseite ist nach Ueberwindung des Vierteljahresultimos zunächst ein stärkerer Rückgang der Kassenbestände um 38 Mill. ℛℳ zu verzeichnen, wovon 20 Mill. ℛℳ auf die DD-Bank und 18 Mill. ℛℳ auf die Dresdner Bank entfallen. Auch die Guthaben bei Notenbanken waren um 4 Mill. ℛℳ rückgängig und die Nostroguthaben um 30 Mill. ℛℳ. An letzterem Rückgang war am stärksten die Reichs-Kredit-Gesellschaft mit 9 Mill. ℛℳ beteiligt. Eine Zunahme erfuhren die Bestände an Wechseln und Schatzanweisungen um 98 Mill. ℛℳ. Es handelt sich hier in der Hauptsache um Bankakzepte, während der Anteil an Warenwechsel immer noch nicht erheblich ist.

Die Wechselbestände stiegen bei der DD-Bank um 35, bei der Dresdner Bank um 29, bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft um 22 Mill. ℛℳ, die Bestände an Schatzanweisungen bei der DD-Bank um 15 und bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft um 10 Mill. ℛℳ, während sie bei der Dresdner Bank um 22 Mill. ℛℳ rückgängig waren. Reports und Lombards zeigen seit langer Zeit wieder zum erstenmal eine kleine Steigerung von 3 Mill. ℛℳ, wovon 1 Mill. Mark auf die DD-Bank und 2 Mill. ℛℳ auf die Commerz-Bank entfallen. Eigene Wertpapiere stiegen um 7 Mill. ℛℳ. In geringerem Ausmaße dürfte es sich hier noch um Umschuldungsanleihe handeln. Die Kredite in laufender Rechnung, die im Vormonat um 32 Mill. gestiegen waren, stiegen im Berichtsmonat weiter um 16 Mill. ℛℳ. Bei der Dresdner Bank allein um 28 Mill. ℛℳ, während sie bei der DD-Bank um 12 Mill. rückgängig waren. Hier handelt es sich aber zum Teil um die erwähnte Umwandlung von Debitoren in Umschuldungsanleihe. Im übrigen dürfte die Steigerung der Debitoren als saisonbedingt angesehen werden können.

Bei der Golddiskontbank stiegen die Kreditoren um 9 Mill. ℛℳ und auf der anderen Seite die Debitoren in laufender Rechnung um 20 Mill. ℛℳ bei gleichzeitigem Rückgang der Wechselbestände um 10 Mill. ℛℳ. Der Rückgang der Wechsel dürfte mit der laufenden Rückzahlung russischer Verbindlichkeiten zusammenhängen. Die Garantien aus dem Kreditabkommen gingen weiter von 219 auf 213 Mill. ℛℳ zurück.

Die Preußische Staatsbank verzeichnet ebenfalls eine Steigerung der Kreditoren und zwar um 6 Mill. Mark. In der Anlage ist eine erhebliche Verschiebung eingetreten, indem die Bestände an Wechseln und Schatzanweisungen um 54 Mill. ℛℳ gestiegen sind, wovon 47 Mill. ℛℳ auf Wechsel entfallen bei einem gleichzeitigen Rückgang der Nostroguthaben um 40 Mill. ℛℳ. Auch die übrigen Staats- und Landesbanken weisen eine Kreditorensteigerung auf.

Die Bewegung bei den Girozentralen

Wie im Vorjahr brachte der Oktober 1934 den Girozentralen erhebliche Einlagenzuflüsse, die in der Hauptsache zur Verstärkung der liquiden Mittel verwendet werden. Bei den provinziellen Girozentralen erfolgte ein Kreditorenzuwachs von 96,7 Mill. ℛℳ, wovon 74 Mill. ℛℳ auf die Steigerung der Einlagen von Sparkassen und Banken und 24,7 Mill. ℛℳ auf die Erhöhung der sonstigen Kreditoren zurückzuführen sind. Ueber die Hälfte der Kreditorensteigerung entfiel auf die innerhalb 7 Tagen fälligen Beträge (plus 59,1 Mill.). Bei der Deutschen Girozentrale erhöhten sich die Kreditoren um 96,9, [illegible] erhebliche Einlagenzuflüsse, die in der Hauptsache die Einlagen der provinziellen Girozentralen, stiegen hier um 18,0 Mill. ℛℳ.

Die langfristig aufgenommenen Mittel der Girozentralen verminderten sich insgesamt um 41,8 Mill. ℛℳ. Der Hauptposten entfiel mit 30,4 Mill. auf Umbuchungen bei der Landesbank der Rheinprovinz anläßlich der endgültigen Aufstellung der Jahresabschlußbilanzen für die letzten Jahre. Die Minderung ist neben den laufenden Tilgungen darauf zurückzuführen, daß die Laufzeit längerfristig hereingenommener Gelder inzwischen unter die Grenze von einem Jahr gesunken ist. Die übrigen Passivpositionen haben sich nur wenig verändert. Erwähnt sei nur noch, daß die Reserven der Landesbank der Rheinprovinz im Zuge der Abschlußarbeiten um 6 Mill. ℛℳ erhöht werden konnten.

Auf der Aktivseite der Bilanzen haben sich die reinen Kassenmittel, die bekanntlich am Quartalsultimo immer eine besondere Höhe besitzen, etwas vermindert. Auch das Wechselportefeuille der provinziellen Girozentralen fiel um 8,4 Mill. ℛℳ, worin allein die Abnahme der eigenen Ziehungen, als der Sparkassenkredite, in Höhe von 4,5 Mill. ℛℳ enthalten ist. Dagegen erhöhten sich die Nostroguthaben der provinziellen Girozentralen um 78,9 Mill. ℛℳ auf 898,5 Mill. Mark. Die Erhöhung der Debitoren um 14,2 Mill. ℛℳ (davon Ausleihungen an Banken plus 21,1 Mill. Mark) sind fast nur durch Geldumdispositionen von Nostroguthaben auf längere Fälligkeiten bedingt. Tatsächlich haben also die nicht an Banken gegebenen Ausleihungen um 11,9 Mill. ℛℳ abgenommen. Die Minderung der langfristigen Ausleihungen um 18,1 Mill. ℛℳ wird man in der Hauptsache auch auf die kommunale Umschuldung zurückführen können, da die sonstigen beleihbaren Wertpapiere um 31,5 Mill. ℛℳ gestiegen sind.

Innerhalb der Wertpapierbestände, die sich insgesamt um 7,4 Mill. ℛℳ erhöhten, ist allerdings eine Umschichtung von den sonstigen Wertpapieren auf die sonstigen beleihbaren Wertpapiere erfolgt. Von der Deutschen Girozentrale wurden die zufließenden Mittel in der Hauptsache in Wechsel und Schatzanweisungen, die insgesamt um 29,9 Mill. ℛℳ gestiegen sind, angelegt. Fast zwei Drittel dieser Zunahme entfielen allein auf die unverzinslichen Schatzanweisungen. Auch die Nostroguthaben sind um 11,3 Mill. ℛℳ gestiegen.

Ruhrkohlenabsatz im Oktober um 17,32 vH. gegenüber dem Vorjahrsmonat höher

Nach den endgültigen Feststellungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats erreichte der Gesamtabsatz im Oktober (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) einen Betrag von 8 810 620 (im Vormonat 7 [illegible] 211) To.; demnach stellt sich der arbeitstägliche Absatz auf 300 292 ([illegible]) To., der somit gegenüber dem Vormonat um 4,68 v. H. und gegenüber dem Oktober 1933 um 17,32 v. H. gestiegen ist. Von dem Gesamtabsatz entfielen auf den eigentlichen Syndikatsabsatz 5 880 107 (5 202 708) To., der damit um 13,03 v. H. gegenüber dem Vormonat zugenommen hat. Von dem Syndikatsabsatz gingen 2 951 156 (2 572 054) To. in das unbestrittene und 2 932 041 (2 630 649) To. in das bestrittene Gebiet; auf den Werkselbstverbrauch entfielen 1 729 115 (1 555 182) To. und auf den Zechenselbstverbrauch 667 079 (637 326) To. Der Gesamtabsatz der Aachener Zechen stellte sich im Oktober auf 665 873 (620 556) To. Der arbeitstägliche Absatz beläuft sich auf 24 777 (24 822) To., der sich damit gegenüber dem Vormonat um 0,18 v. H. verringert hat. Auf den Syndikatsabsatz entfielen 509 561 ([illegible]) To., wovon wiederum 390 346 (370 984) To. in das unbestrittene und 219 215 (194 797) To. in das bestrittene Gebiet gingen. Auf den Werkselbstverbrauch kamen 5 697 (5 [illegible]) To. und auf den Zechenselbstverbrauch 56 616 (60 058) To.

---

* **J. H. Roser AG in Eßlingen.** Das GJ 1934 erbrachte einen Reingewinn von 12 854 ℛℳ. Der Rohgewinn stellt sich auf 355 949 ℛℳ. Abschreibungen erforderten 30 344 Mark. Bei rund 320 000 ℛℳ AK stehen Bankverpflichtungen mit 278 000 ℛℳ zu Buch, Vorräte werden mit 382 877 ℛℳ und Forderungen mit 250 794 ℛℳ bilanziert.

* **Zahlungseinstellung der Hörselwerke-Industrie GmbH, Eisenach.** Die mit einem Stammkapital von 1 Mill. ℛℳ ausgestattete Gesellschaft, die die Herstellung von Maßstäben und verwandten Artikeln betreibt, hat sich nach [illegible]jährigem Bestehen gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen. Die Gründe hierfür liegen teils in einem starken Umsatzrückgang, teils in beträchtlichen Verkaufsverlusten an den Warenvorräten, vor allem aber in den Folgen eines großen Schadenfeuers im Juli 1933. Dieser Brand hatte für die Gesellschaft trotz der Versicherungsentschädigung noch ungedeckte Verluste von rund 300 000 ℛℳ und außerdem einen mehrmonatigen Stillstand des Betriebes zur Folge. Die lange Unterbrechung der Herstellung brachte eine Abwanderung der Kunden und damit einen ungewöhnliche Umsatzschrumpfung mit sich. Dazu machten sich die Ausfuhrschwierigkeiten bei dem früher stark auf die Ausfuhr eingestellten Unternehmen in wachsendem Umfang bemerkbar. Im Geschäftsjahr 1934 ist zwar eine erhebliche Umsatzsteigerung erzielt worden, jedoch blieben die Bemühungen um Beschaffung neuer Betriebsmittel erfolglos. Infolgedessen beabsichtigt die Gesellschaft, das gerichtliche Vergleichsverfahren einzuleiten. Status und Vergleichsvorschlag sollen in einer auf den 4. Dezember nach Erfurt einberufenen Gläubigerversammlung vorgelegt werden. Wie die Gesellschaft mitteilt, wird der Betrieb zunächst in vollem Umfang aufrechterhalten.

* **Kennziffer der Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 20. November 1934 auf 101,3 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (101,4) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,4 (— 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,0 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 118,7 (plus 0,1 v. H.)

Generalversammlung der MAN

In der GV., die den Abschluß 1933/34 (Verminderung des Verlustvortrages um 154 448 auf 669 561 ℛℳ) genehmigte, führte Geheimrat von Petri-Nürnberg u. a. aus, daß das abgelaufene Geschäftsjahr erstmalig in vollem Umfange unter der Einwirkung eines durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und seiner Erfolge belebten Inlandsmarktes stand. Die eingetretene Belebung führte erfreulicherweise nicht zu einer Steigerung der Kosten und Preise und konnte daher dazu mithelfen, die untragbare Verlustspanne zwischen Selbstkosten und Erlös zu beseitigen bzw. zu verringern. Auch die MAN konnte an dieser günstigen Entwicklung des Inlandsmarktes teilnehmen und es ist zu hoffen, daß sich die Inlandsbelebung noch fortsetze. Das Ausfuhrgeschäft folgte aus den hinreichend bekannten Gründen dieser Aufwärtsbewegung nicht. Die seit Jahren vorhandene Störung des Welthandels durch die Währungsunsicherheit hielt an und wurde durch eine immer stärkere handelspolitische Abwehr der einzelnen Länder verschärft.

Direktor Otto Meyer-Nürnberg führte zur Beschäftigungslage noch aus, daß seit dem vorjährigen Bericht die Beschäftigung der MAN ständig gesteigert werden konnte, und ausschließlich auf Grund der Belebung des Inlandsmarktes. Der Auftragsbestand zu Beginn des neuen Geschäftsjahres liege um ein Drittel höher als i. V. Im einzelnen sei die Bewegung bei den drei Werken nicht einheitlich. Die Abteilungen, insbesondere des Werkes Augsburg, die im besonderen Maße auf den Auslandsmarkt angewiesen sind, entwickelten sich weniger günstig. Dieser Zustand dürfte sich auch in absehbarer Zeit nicht ändern. Zusammenfassend führte er aus, daß die am Ende des Geschäftsjahres vorhandene Besserung noch anhält. Erstmalig in diesem Jahre ist es der Gesellschaft wieder möglich, über eine angemessene Ausnützung der größten Teile der Fabrikanlagen berichten zu können. Es wird eine durchschnittliche derzeitige Beschäftigung von 60—65 v. H. errechnet werden können. Wenn die Werke von Störungen verschont bleiben, so könne auch in Zukunft mit einer befriedigenden Geschäftsentwicklung gerechnet werden.

* **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Rheinische Kabelfabriken AG, Aachen.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr nach 0,09 (0,06) Mill. ℛℳ Anlageabschreibungen und 0,15 (—) Mill. ℛℳ anderen Abschreibungen einen Reingewinn von 0,17 (0,07) Mill. ℛℳ. Dadurch wurde die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 v. H. bei 3 Mill. ℛℳ AK ermöglicht. Vorgetragen werden 0,09 (0,07) Mill. ℛℳ. Für Unkosten einschließlich Löhne wurden 1,18 (1,15) Mill. ℛℳ aufgewendet. Das Inlandsgeschäft habe sich günstiger gehalten, wogegen das Auslandsgeschäft unter den bekannten Schwierigkeiten gelitten habe. Die Bilanz zeigt u. a. Verbindlichkeiten 0,82 (0,54), darunter 0,37 (0,44) Konzernschulden und nur noch 0,26 (0,97) Bankschulden. Auf der anderen Seite stehen die Anlagen mit 1,06 (1,07), Beteiligungen mit 1,90 (2,11), Umlaufsvermögen mit insgesamt 1,69 (1,09) Mill. ℛℳ. Es läßt sich also eine Verflüssigung der Bilanz feststellen. Von der GV, die die Tagesordnung genehmigte, wurde Dr. H. Weskott, Köln, neu in den AR gewählt.

* **Erhöhung des Arbeitseinkommens der Landwirtschaft wirkt sich günstig auf die Industrie aus!** Das Arbeitseinkommen der Landwirtschaft betrug im ersten Vierteljahr 1933: 0,007 Milliarden ℛℳ, im zweiten Vierteljahr 1933 sind es bereits 6,160 Mrd. ℛℳ, im ersten Vierteljahr 1934 kommen wir auf 6,895 Mrd. ℛℳ, im zweiten Vierteljahr 1934 auf 7,402 Mrd. ℛℳ. Es ergibt sich also eine Steigerung im zweiten Vierteljahr 1934 gegenüber dem gleichen Zeitraum von 1933 um rund eine Milliarde Reichsmark. Für die Landwirtschaft besonders in Frage kommende Industrien sind die Landmaschinen- und Kunstdüngerindustrie. Gerade bei diesen beiden Industrien hat sich die Erhöhung des Einkommens der Landwirtschaft besonders günstig ausgewirkt. Die Steigerung des Maschinenkaufes vom Jahre 1932 auf 1933 betrug rd. 70 Mill., die des Kunstdüngemitteleinkaufes vom Jahre 1932 auf 1933 rd. 50 Mill. ℛℳ. Diese erfreuliche Tatsache ist nicht zuletzt als ein Erfolg der Marktregelung zu buchen, denn nur diese ermöglicht es, unseren Bauern angemessene Preise zu sichern, ohne daß die Verbraucher dabei benachteiligt werden.

Waren und Märkte

Frankfurter Abendbörse still

Die Abendbörse war allgemein sehr still und kursmäßig im Vergleich zum Berliner Schluß nur wenig verändert. Valutapapiere waren noch recht unentwickelt, es zeigte sich aber kein Angebot mehr, andererseits blieb auch die Nachfrage aus. Kunstseide Aku lagen auf eine kleine Zuleitungsorder mit 50¾ um ⅜ v. H. leichter. Sonst kamen noch keine Anfangskurse am Aktienmarkte zustande. Am Rentenmarkt lagen die letzten Mittagskurse ebenfalls behauptet, 6 v. H. Stahlverein-Bonds erstinotierten mit 85⅞ v. H. unverändert. Von fremden Werten waren Ungarn etwas höher gefragt.

Im Verlaufe blieb die Haltung im ganzen still bei wenig veränderten Kursen; Rheinstahl waren nach etwas leichterem Beginn um ⅜ v. H. erholt, Farbenindustrie notierten mit 135⅞ um ⅜ v. H. höher. Für Valutapapiere trat später stärkere Nachfrage auf, die nicht immer befriedigt wurde. 4 v. H. Schweiz. Bundesbahnen waren auf 150⅞ (heute mittag 145), 3½ v. H. dto. auf 145 (135), 3½ v. H. Jura-Simplon auf 184 (182) und Chade A—C auf 190 (186) erholt. Aku lagen mit etwa 50⅝ bis ⅜ v. H. wenig verändert, hatten aber lebhafteres Geschäft. Nachbörse: J. G. Farben 135⅞, Aku 50¾. U. a. notierten: Commerz 67, DD-Bank 69, Dresdner 71⅛, Reichsbank 146, Enderus 93, Rhein. Stahl 86⅝—¾, Rütgerswerke 98⅞.

* **Börsen am Heiligabend geschlossen.** Der Börsenpräsident gibt bekannt: Am Montag, den 24. Dezember 1934 (Weihnachts-Heiligabend) bleiben die Berliner Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen. Gemäß § 3 der „Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse“ findet an diesem Tage eine Lieferung nicht statt.

---

* **Vom Eiermarkt.** Die Lage am Eiermarkt ist im allgemeinen unverändert geblieben. Da die geringen Zufuhren von Frischeiern gering blieben, mußte ausländisches Material herangezogen werden, um den Bedarf in den Hauptverbrauchszentren zu decken. In Süddeutschland werden vielfach Türken angeboten. Bei Anhalten der verhältnismäßig milden Witterung ist mit einer Besserung der Zufuhren in deutschen Frischeiern zu rechnen, doch dürfte das Angebot in kleineren Eiern nach wie vor überwiegen. Kühlhausware werden bisher nur vorsichtig aufgenommen. Ein Mangel an Eiern war nirgends zu verzeichnen. Die Preise in Deutschland waren ziemlich unverändert.

* **Schweinemärkte.** Billigheim: Zufuhr in Händlerschweinen gut und in Milchschweinen gering. Preise 22 bis 30 ℛℳ das Paar. Marktverlauf langsam, Ueberstand. — Hölheim: Zufuhr 58 Ferkel. Milchferkel 10—12 ℛℳ, ältere 14 bis 21 ℛℳ. — Meckesheim: Zufuhr 16 Läufer, 9 Milchschweine. Preise für Läufer 45—48 ℛℳ, Milchschweine 25 ℛℳ. Marktverlauf ruhig, kleiner Ueberstand.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 27. Nov. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen Manitoba Nr. 1 89,50; roter Sommer-Winter Nr. 2 107⅞; dto. hard 114⅞; Mais neu ankommende Ernte 101,50; Roggen Nr. 2 fob Neuyork 66⅞; Gerste Malting 99,50; Mehl Spring wheat clears (per 196 lb.) 690—720; Fracht nach England (in Schilling und Pence per 480 lb.) 1,10—2,6; Fracht nach Kontinent (in Dollarcents per 100 lb.) 5—10.

Chikago, 27. Nov. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (fest) Dez. 99⅞—[illegible]; Mai 98,75—[illegible]; Juli 92⅞—[illegible]; Mais (fest) Dez. 88,75; Mai 87,25; Juli 86⅞; Hafer (stetig) Dez. 52,25; Mai 50⅞; Juli 46⅞; Roggen (fest) Dez. 72—71⅞; Mai 74⅞—74,50; Juli 75,00. — Lokopreise: Weizen gemischter Nr. 2 104,25; Mais weißer Nr. 2 102; Hafer weißer Nr. 2 56; Gerste Malting 75—122.

Winnipeg, 27. Nov. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz stetig) Weizen per Dez. 77,75; Mai 82⅞; Juli 80,50; Hafer per Dez. 41,25; Mai 40,50; Juli 40⅞; Roggen per Dez. 56⅞; Mai 60⅞; Juli 61; Gerste per Dez. 58⅞; Mai 56,50; Juli 56⅞; Leinsaat per Dez. 130⅞; Mai 141⅞; Juli 143⅞; Manitoba-Weizen loko Northern 1 78,75; dto. 2 76; dto. 3 78,00.

Buenos Aires, 27. Nov. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpesos per 100 Kilo) Weizen per Dez. 6,05; Febr. 6,20; Mais per Dez. 6,55; Jan. 6,60; Febr. 6,75; Hafer per Febr. 5,10; Leinsaat (stetig) Dez. 11,75; Febr. 11,76.

Rosario, 27. Nov. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpesos per 100 Kilo) Weizen per Febr. 6,05; Mais per Dez. 6,35; Jan. 6,45; Leinsaat per Febr. 11,56.

Rotterdam, 27. Nov. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 3,07½; Jan. 3,20; März 3,37½; Mai 3,50. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 70; Jan. 70,50; März 73,75; Mai 68,75.

Liverpool, 27. Nov. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Dez. 4,9¾; März 5,2; Mai 5,4¾; Juli 5,5¾. — Mais (100 lb.) Tendenz stetig; Nov. 23,0; Dez. 22,6; Jan. 22,0. — Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 22; London Weizenmehl 14,50—28,50.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 27. Nov. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz fest; Schmalz prima Western loko 1135; dto. middle Western 1110—1120; Talg unverändert.

Chikago, 27. Nov. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz fest; Schmalz per Dez. 1082,50; Jan. 1085 B; Mai 1115 B; Juli 1115 B; Bauchspeck (tr. gesl.) per Dez. 1400; Jan. 1385; Schmalz loko 1060; Preise für leichte und schwere Schweine unverändert; Schweinezufuhr in Chikago 38 000, im Westen 122 000.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 27. November (Schluß amtlich)

Paris	20,34¼	Spanien	42,10	Prag	12,[illegible]	[illegible]	[illegible]
London	15,40	Holland	208,70	Warschau	58,28	[illegible]	[illegible]
Neuyork	3,[illegible]	Berlin	124,30	Budapest	—	[illegible]	[illegible]
Belgien	71,87½	Wien alt.-ö.	73,[illegible]	Belgrad	6,95	[illegible]	[illegible]
Italien	26,30	Sofia	—	Athen	2,90	[illegible]	[illegible]

Paris, 27. November (Schluß amtlich)

London	75,75	Zürich	207,35	Kopenhagen	337,50	Wien	—
Neuyork	15,18⅞	Italien	129,43	Holland	1028,—	Berlin	608,75
Belgien	353,75	Schweiz	491,37	Stockholm	385,—	Warschau	286,50

Amsterdam, 27. November (Schluß amtlich)

Berlin	59,[illegible]	Italien	34,[illegible]	Oslo	37,[illegible]	Prag	[illegible]
London	735,75	Schweiz	47,[illegible]	Kopenhagen	33,[illegible]	[illegible]	[illegible]
Neuyork	148,—	Belgien	12,[illegible]	Stockholm	38,[illegible]	[illegible]	[illegible]
Paris	973,50	Madrid	20,[illegible]	Wien	—	[illegible]	[illegible]

London, 27. November (Schluß amtlich)

Neuyork	499[illegible]	Kopenhagen	22,39½	Montreal	173,[illegible]	[illegible]	1,400
Montreal	495,50	Stockholm	19,39	[illegible]	497,50	[illegible]	1,[illegible]
[illegible]	798,—	Oslo	19,90	[illegible]	615,—	[illegible]	125,—
Paris	75,65	Lissabon	110,13	Athen	520,—	[illegible]	18,—
Italien	21,37¼	Budapest	226,75	Wien	27,—	[illegible]	20,50
Holland	7,[illegible]	Prag	119,40	Warschau	26,43	[illegible]	—,—
Berlin	12,41	Budapest	26,25	Buenos Aires	36,37	[illegible]	—,—
Schweiz	15,[illegible]	Belgrad	216,—	Rio de Jan.	4[illegible]	[illegible]	27,50
Spanien	36,51	Sofia	415,—	Hongkong	1,[illegible]	[illegible]	1,0,18

Neuyork, 27. November (Schluß amtlich)

Berlin	40,21	Wien	18,90	Stockholm	25,75	[illegible]	[illegible]
London-Kab.	499,87	Budapest	24,[illegible]	Oslo	25,[illegible]	[illegible]	[illegible]
London 60-T.-W.	497,87	Prag	4,18	Madrid	13,[illegible]	[illegible]	[illegible]
Paris	6,[illegible]	Belgrad	2,[illegible]	Montreal	101,[illegible]	[illegible]	[illegible]
Italien	8,[illegible]	Warschau	18,[illegible]	Buenos Aires	33,[illegible]	[illegible]	[illegible]
Holland	6,[illegible]	Oslo	25,[illegible]	Rio de Janeiro	8,[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schweiz	67,[illegible]	Kopenhagen	22,[illegible]	Japan	29,11	Silber	—

Hamburger Metallnotierungen vom 27. November

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Standard-Blei Brief	Standard-Blei Geld	Standard-Blei bezahlt		Brief	Geld
Januar	[illegible]	[illegible]	—,—	[illegible]	[illegible]	—,—	Hüttenrohzink	17,50	17,[illegible]
Februar	[illegible]	[illegible]	—,—	[illegible]	[illegible]	—,—	Feinsilber	[illegible]	[illegible]
März	[illegible]	[illegible]	—,—	[illegible]	[illegible]	—,—	Feingold	2,84	2,79
April	[illegible]	[illegible]	—,—	[illegible]	[illegible]	—,—	[illegible]		
Mai	[illegible]	[illegible]	—,—	—,—	—,—	—,—	[illegible]	3,30	3,60
Juni	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—,—	—,—	—,—	[illegible]		
Juli	[illegible]	[illegible]	—,—	—,—	—,—	—,—	[illegible]	4,—	3,78
August	[illegible]	[illegible]	—,—	—,—	—,—	—,—			
September	[illegible]	[illegible]	—,—	—,—	—,—	—,—	[illegible]	37,—	36,—
Oktober	[illegible]	[illegible]	—,—	—,—	—,—	—,—	[illegible]	11,87	11,87
November	[illegible]	[illegible]	—,—	[illegible]	[illegible]	—,—	[illegible]	—,—	42,—
Dezember	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—,—			

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 28. Nov.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,75 je g, dto. 4 v. H. Palladium 3,75 je g, dto. 4 v. H. Kupfer 3,[illegible] je g, Feingold 2840 je Kilo, Feinsilber 50,10—51,60 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—9 Kilo.

* **Leinöl-Notierungen vom 27. Nov.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Dez. 9[illegible] (9,[illegible]); dto. Kif. per Nov./Dez. 11¾ (11); Leinsaatöl loko 19 (unv.); Dez. 18,[illegible] (18¾); Jan.-Febr. 18,50 (18¾); Mai-August 19 (18,75). Neuyork: Terp. 50 (unv.). Savannah: Terp. 49 (unv.).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Kahnraum für talwärts war auch heute roie. Die Frachten blieben unverändert. Für bergwärts wurde nur vereinzelt Kahnraum gefragt. Hier blieben die Frachten ebenfalls unverändert. Die Schlepplöhne blieben auf dem gestrigen Satz stehen.

MARCHIVUM

Ein Volltreffer!

Die köstlichste Satire auf das Leben mit

Die englische Heirat

Ein Europa-Spitzenfilm der Cine-Allianz-Weltklasse mit
Hilde Hildebrandt, Gg. Alexander
O. Richter, Gertr. Wolle
Regie:
Reinhold Schünzel

Stürme der Begeisterung und Heiterkeit!

Kulturfilm: Indiens steinerne Wunder
Lustspiel: „Nachtasyl"
Neueste FOX-Tonwoche

Beg.: 3.10, 5.40, 8.10 Uhr

ALHAMBRA

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 28. November 1934
Vorstellung Nr. 72
N. S.-Kulturgemeinde Ludwigshafen
Lohengrin
Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Hanns Schulz-Dornburg a. G.
Anfang 19 Uhr — Ende geg. 23 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Mittwoch, den 28. November 1934
Vorstellung Nr. 15
Gastspiel „Die vier Nachrichter" mit Ensemble.
Die Nervensäge
Kriminalstück mit Musik und Tanz in 4 Akten — Text: Kurd E. Heyne, Helmut Käutner, Bobby Todd
Musik: Kurd E. Heyne, Bobby Todd
Musikalische Einrichtung u. Leitung: Frank Norbert
Regie u. Bühnenbild: Helm. Käutner
Anfang 20 Uhr — Ende etwa 22.30 Uhr

GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse

Nur im „GLORIA"
Morgen Donnerstag letztmals
SCHWARZER JÄGER JOHANNA
nach dem gleichnamigen Roman mit
Marianne Hoppe
P. Hartmann — Gust. Gründgens
Beg.: 4.00, 6.00, 6.50, 8.30
Jugend Zutritt!

Infolge unerwarteter Schwierigkeiten
erst
Donnerstag abend 8[30]
Wieder-Eröffnung der
Scala

CAPITOL
Heute bis inkl. Freitag
Wolfgang Liebeneiner — Betty Bird
Olga Tschechowa — Paul Westermeier
Victor de Kowa — Werner Fütterer
Erna Morena — Paul Richter
in der lustigen Operette
Was bin ich ohne Dich
Musik von Will Meisel
— ACHTUNG: —
Heute abend 10.30 Uhr
Nacht-Vorstellung
(3. Wiederholung)
des gewaltig. Dokumentenfilms
30 Jahre Weltgeschehen

Gesellschaftshaus
A. ZIMMERMANN
F 3. 13
Ia Mittag- und Abendtische
Hausmacher Wurstwaren aus eigener Schlachtung
Im Ausschank:
DAS NEUE EDELBIER der Eichbaum-Werger-Brauereien
Schöner Saal mit Bühne
ca. 350 Personen fassend, für Veranstaltungen aller Art noch für einige Abende frei.

Pschorr-Bräu am Universum
Versuchen Sie das
Pschorr-Pils
Gute bürgerliche Küche

Am Donnerstag, den 29. Nov. 1934, abds. 20.30 Uhr, im groß. Nebenzimm. d. Restaur. z. „Alten Reichskanzler", hier, S 6, 20, a. Tennispl. (Haltest. d. Straßenb.-Linien 2, 4, 6)
Praktischer Diätabend
Wunderwirkungen richtiger Diät.
Aus dem Inhalt: Gesundheit, Lebensfreude, Nerven, vollwertige Spannkraft durch lebendige Nahrung. Die Kost des Kranken, Heilnahrung, Kraftnahrung für den Sportler, die Ernährung des Säuglings und Kleinkindes, Gesunde Haut, Frisches Aussehen, Küchenzettel für billige, gesunde Vollkost. Fragenbeantwortung, Kostproben!
Referentin: Frau Liselotte Nicolai, Bad-Wörishofen.
Unkostenbeitrag für Mitglieder, sowie Mitglieder des Gesundheitsvereines 20 Pfg., Nichtmitglieder 30 Pfg.
Kein Reklamevortrag! — Praktische Belehrung!
Kneipp-Bund e. V., Ortsgruppe Mannheim
Geschäftsstelle S 6, 39 — Telephon 20149
(Tellerchen und Löffelchen bitten wir mitzubringen!)

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters

Karl Kupfer

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Mannheim (U 6, 19), den 28. November 1934

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Barbara Kupfer

LIBELLE KABARETT-VARIETÉ O 7, 8
Nur noch wenige Tage:
Spitzenleistungen deutscher Varietékunst
nachm. 4.15 Uhr; abends 8.15 Uhr

Schwaben-Käfer (Schwaben, Russen, Ameisen etc.) diese Plage beseitigt COPOLIN in einem Tage. Stroudosa M. 1 - kg M. 4.50 Lab 7k ab. Luisenstr. 5

Peter Deuß, P 1. 7
Große Fänge
Fische billiger
heute und folgende Tage:
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 30 ₰
Goldbarsch „ 30 ₰
Seelachs „ 30 ₰
Alles andere ebenfalls billig.
Frische Seemuscheln

Groß-Gaststätte „Bürgerkeller" D 5, 4
Die Gaststätte in der Sie sich wohl fühlen

Jedem der an **Flechten**, Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches ich von meinem jahrelangen Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) befreit wurde.
Max Müller, Görlitz Grundmannstraße 17
(Erhältl. i. d. Apoth.)

Die Reise um die Welt geht weiter ...
Spanien ... Ägypten und
Jetzt Indien
am 28., 29. u. 30. Nov. im
„Café Vaterland"
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 10
„3 indische Abende"
Orientalische Stimmung
Indische Bajadere
Eintritt frei! Garderobe 20 ₰
Kein Weinzwang!
Kein Getränkepreisaufschlag

Frauen, die nie altern!
durch fachmänn. individuelle Behandlung
Höhensonne - Massage
Polina Pomaroli
L 12. 7 Nähe Bahnh.
Telephon 274 30

Der anspruchsvolle, urteilsfähige Biertrinker geht in den
Brauerei-Ausschank der Aktienbrauerei Ludwigshafen-Rh.
Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße, am Marktplatz. Telefon 60476

Willy BIRGEL
in seiner bisher größten Tonfilmrolle müssen Sie sehen!

In diesem Spitzenfilm der Ufa Weltklassespielen ferner:
Brigitte Helm
A. Schoenhals
Hansi Knoteck
Beginn: Ganzes Programm:
3.00 5.30 8.30
Hauptfilm „Fürst Woronzeff"
3.40 6.30 9.10
UNIVERSUM

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Jung. Kaufmann als Hilfsbuchhalter von hiesiger Lackfabrik zum baldmöglichsten Eintritt **gesucht.** Gefl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. der Gehaltsansprüche erb. unt. M Q 195 an die Geschäftsstelle d. Bl.

General-Vertreter! Zum Verkauf allerfeinster Bouillon-Extrakte (not. Fleischbrühe) suche ich an verschied. Plätzen Südd. ein. geeigneten Herrn, welcher in der Nahrungsmittel- und Gastwirtebranche bereits eingeführt ist. Kaution für evtl. Lagerübernahme erforderlich, jedoch nicht Bedingung. — E. Seiler, Fabrik feinster Bouillon-Extrakte, Düsseldorf 83.

Büfettfräulein mit gut. Zeugn. sofort gesucht. „Gambrinus", T 1, 3.

Durch Todesfall in Familie des Lehrers Mädchens suchen wir sofort fleiß. tüchtiges, ehrliches u. fr. all. Hausarbeiten bewandertes **Mädchen** mit nur guten Zeugn. Joerket, Riedfeldstraße 82

Saub., tüchtiges **Mädchen** für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Konditorei-Café Schlapp, Q 3, 21.

Stellengesuche

Verkäuferin sucht z. 1. 12. Stelle in Metzgerei. Perfekt im Fleisch- und Wurstverkauf. Angebote unt. Y C 8 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein selbständ. im Haush., sucht Stelle, am liebst. in frauenl. Haush. Bescheidene Ansprüche. Angebote unt. W Q 81 an die Geschäftsst.

Immobilien

Drei-Fam.-Haus Waldhof, sch. freie Woh. günst. zu verk. Schubert, Immob., RDM., Gärtnerstraße 81, Fernspr. 513 92.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kauft Rennert, G 4, 7, Tel. 29664

Kindertischchen mit Stühlchen zu kauf. gesucht. M 5, 1, parterre

Wintermantel gr. Fig., zu kfn. gesucht. Angeb. unt. M O 103 a. Gesch.

Schankeistuhl zu erh., zu k. ges. Angeb. u. X W 9 a. d. Gesch.

Mietgesuche

Ruhiger Herr, Bezirksangestellter, sucht **ruh. sonn. Zim.** i. Lindenhof, od. Nähe Luisenpark, zum 1. Jan. 35. Angebote bis 30. Nov. u. X V 1 a. d. Gesch.

Schlafstelle zu miet. gesucht. Angeb. u. Y A 6 a. d. Gesch.

Verkäufe

Backsteine Vom Abbruch Schloß noch einige 1000 Backsteine preiswert abzugeb. Erfr. daselbst, Plankendurchbruch. Nur noch für 2—3 Tage.

Achtung! Achtung Letzte Gelegenheit! Aus dem Plankendurchbruch Mannheim Ia Türen, Fenster, Abschlüsse, Eisenfenster, Ia Parkett, etwa 200 bis 300 qm, alles sehr preiswert abzugeben. Erfragen: Abbruch Schloß, Mannheim.

Ia. trockenes Brennholz auf Ofenlänge kurz geschnitten, bei billigst laufend abzugeben. Imprena A.-G., Sägewerk, Hockenheim.

Pass. Weihnachtsgeschenk Junge, reinr. Drahthaar-Fozel mit eingetragen. Stammbaum, Eltern prämiiert, preiswert zu verk. Auf Wunsch kostenlose Verpflegung bis Weihnachten. Angeb. unt. X O 84 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gelegenh.-Kauf Bechstein-Flügel den wir in Zahlung genommen haben, abzugeben, sehr gut erhalt., wunderb. i. Ton, zu RM. 395.— abzugeben. Möbelgeschäft P 7, 9.

Für Gelegenheitskäufe! **eich. Schlafzimmer** pol. Herrenzimmer Tochterzimmer Schreibtisch, Küch., u. Kleiderschränke, Betten, Komm., Vertiko, Grammophon, Chaiselg., Flurgarderobe, weiß. Nacht., Kapok- u. Roßh.-Matratzen, Tische u. Stühle, versch. Spiegel u. Lampen bill. zu verk. bei Rennert G 4, 7.

1 Arbeitstisch 250 × 88, mit 2 persch. Schubl., Schublaben u. Küchenkasten zu verk. Langstr. 56, Hths.

3-Röhren-Netzapparat AEG., für 35.— zu verk. G 7, 29, Hinterh., 3. Stck.

Gebr. Küche weiß, Büfett, Anrichte, Tische, 2 Stühle 36.—, Gasherd, weiß, Marmor, 25.— Krüger, N 6, 31, III.

Kl. Dampfkessel bill. zu verkauf. Fernspr. 330 82.

Nähmaschine Pfaff, versenkbar, gut nähend, für 35 RM. zu verkaufen. Pfaffenhuber, H 3, 2.

Einige fast neue, zurückgesetzte **Fahrräder** sehr billig abzugeben. P. Martin, Waldhofstraße 7.

Prachtvolles **Speise-Zimmer** neu, Eiche, m. Nußb., Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, vier Polsterstühle nur 1. 350 RM. zu verk. Goldstein, T 4a, 1.

Radio Gut erh. Batt.-Geräte, kompl., bill. zu verkauf. Ackerstr. 22, III. links.

Wegen Wegzugs **Betten, Tische,** Beleuchtungskörper zu verk. B 6, 5, III.

Geldverkehr

Schwarzwald Mir ist Gelegenheit geboten, ein wertvolles Nachbarsanwesen (Wald, Wiese, Forellenbach) billig zu erwerben z. freie, nur z. Beteil. 3—5000 RM. von hohen Zins. Monatl. Rückzahlg. Besitze i. Schwarzwald 2 reiche geeignetes Anwesen. Anfragen unter W K 73 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mk. 200.- geg. gute Sicherh. sofort zu leihen gesucht. Angeb. u. X X 5 an die Geschäftsst.

Makulatur zu haben Druckerei Dr. Haas

Automarkt

DKW — HORCH — DKW
AUTOMOBILE
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, im Verbindungskanal
Telefon 20141/140
Finanzierung von Ratenkäufen
Inzahlungnahme gebr. Wagen
Ersatzteillager — Kundendienst
Spezialwerkstätte: Werkgeschultes Fachpersonal für Horch u. DKW.

DKW **Wagen** Vertretung **G. Ernst** Käfertaler Str. 162 (Brauerei) Telephon 51000 — Bestelageerichtete Reparatur-Werkstätte — Kundendienst

Hanomag Generalvertretung
Ersatzteillager
Best. eingerichtete Reparatur-Werkstätte
Garagen-Tag- und Nachtbetrieb
Groß-Tankstelle
Fritz Held J 7. 24/25 Tel. 31747

Opel 4/20 4sitzige Limousine, gut erhalten, bill. zu verkaufen. Real-Garage Werftstraße 21.

Vermietungen

Zum 1. 4. 1935 zu vermieten in Heidelberg: Sehr schöne **7-Zimmer-Wohnung** Zentralheizung, elektr. Licht, Bad, gute Lage, Stadtmitte. Besonders geeignet für Praxis, evtl. auch für gute Pension. Anfragen unter K Z 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Luisenstraße 14, 3 Treppen: Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. billig zu verm. Balz, Fernspr. 427 18.

J 1 Nr. 5 (Breite Straße) 1 St. 1 Tr., schöne und neuhergerichtete 4-Zimmer-Wohnung mit Badezim. und Zubehör, auch für Geschäftszwecke geeignet, sofort zu vermiet. Groß & Baumann, M 2, 9, Fernsprecher 225 04.

Rheinau! Lagerplatz 6000 qm. m. Gleisanschluß sofort zu verm., evtl. zu verkauf. Angeb. u. X Y 4 an d. Geschäftsstelle.

3 schöne Zim. und Küche sof. zu vermiet. Neckarauerstr. 134

Sehr groß. leer. **Zimmer** nur an einzelne Person zu verm. P 7, 23, 4. Stck.

Schön möbliert. Mansardenzim. m. Heiz., zu verm. O 7, 12, 3. St. l.

Schön möbl. Zimmer an berufst. Frl. zu verm. L 13, 4 bei Stork

Schönes Zimmer gut möbl., neu herg., sof. z. verm. U 3, 7, 2 Tr. lks.

Möbl. Zimmer m. el. Licht zum 1. 12. zu verm. Rheinaustr. 16, 2 Tr. lks.

Möbl. **Balkon-Zimmer** an berufst. Herrn zu verm. A 3, 3, 2 Tr. r. Anzus. 12—2 u. ab 6 U.

Möbl. Zimmer an Herrn zu verm. M 4, 10, 1 Tr.

Gut möbl. Zim. an berufst. Hrn. od. Dame zu v. Meister, 8, 2 Tr. rechts.

2 möbl. Zimm. separ. Eing., el. Licht, z. 1. 12. zu vermiet. Uhlandstraße 14, 1. Stock.

Separ., sehr gut u. sauber möbl. Zimm., evtl. m. Badben., zu vm. O 7, 28, 2 Tr.

Nähe Schloß und Handelshochschule Gemütl., sonnig., gut möbl. Zim. an sol. berufst. Herrn zu verm. D 2, 1, 3. St. r.

Gr. schön möbl. **ZIMMER** Bad, Tel. vorh., zu verm. N 7, 1, part. r.

Nähe Wasserl. Schön möbl. Zi. zu verm. **O 7, 28, 3 Tr.**

Einf. möbl. Zi. m. el. L., an Frl. sof. od. 1. 12. zu vermiet. T 3, 7, 4. St., bei Neu.

Wasserturm! Eleg. möbl. Zi. Zentralh., fl. W., Bad, Tel. zu v. Q 7, 26, Gaßhdal

Einf. möbl. Zi. sofort billig zu vermiet. **T 3, 24, Schlipp**

Vermischtes

Nähmaschinen, sowie Dynamo-**Reparaturen** sämtlicher Fabrikate werden sauber u. bill. ausgeführt. Penn, Q 1, 7.

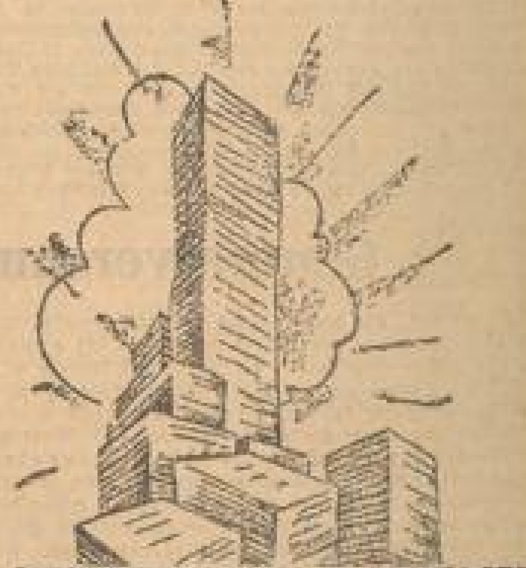
Weihnachts-Aufträge frühzeitig erbeten — Photo-**Bechtel** O 4, 5 Strohmarkt

km **Öfen** sparsam, formschön, preiswert **Kermas & Manke** Mannheim, Qu 5, 3 (gegenüber Habereckl) Fernruf 222 02 · Ehestandsdarlehen ·

Herde und Oefen w. billig repariert und ausgemauert. Minnig, B 4, 10 U 1, 22 Telephon 216 08.

Lest die NMZ

Jägerappell des Amtsbezirkes Mosbach
Am Samstag, den 1. Dez. 1934, 14 Uhr, findet in Mosbach im Bahnhofshotel (Sauer) der erste Jägerappell statt. — Alle Jäger, Behörden und Gemeindevertreter sind hierzu eingeladen. Das Erscheinen der Jagdinhaber ist Ehrensache.
Der f. Kreisjägermeister Mosbach



MASSENAUFLAGEN
werden in unserem Großbetrieb mit der gleichen Sorgfalt ausgeführt wie sogenannte Liebhaberdrucke. Wir verfügen über ein erstklass. Schriften- und Maschinenmaterial und einen Stab bestens geschulter Fachleute, der die bestmögliche Ausnützung unserer modernen Betriebsmittel überwacht. In unserem Unternehmen hergestellte Drucke haben trotz ihrer billigen Preise eine besondere Note. Sie sichern dem anspruchsvollen Verbraucher einen außergewöhnlichen Werbeerfolg.

Musterarbeiten legen unsere Vertreter auf Wunsch jederzeit unverbindlich vor.

DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
Fernmündlich zu erreichen Sammel-Nr. 24951

MARCHIVUM